



Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW • 40190 Düsseldorf

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf



Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 896 03/04
Durchwahl (0211) 896 - 4309
Telefax (0211) 896 - 3220

E-Mail
Kunold@mswf.nrw.de
Auskunft erteilt: Herr Kunold

Datum
4. September 2001

Aktenzeichen (bei Antwort bitte angeben)
532-11-02(2002)

Erläuterungsbericht zum Sachhaushalt des Entwurfs des Einzelplans 05 (Bereich Wissenschaft und Forschung) für 2002

Wie zwischen der Haushaltsgruppe des MSWF und mit der Verwaltung Ihres Hauses abgestimmt, wird der Erläuterungsband als pdf-Dokument (Acrobat-Reader) in das Intranet des Landtags eingestellt. Die Datei wird heute an Sie übersandt.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die beigelegten Exemplare des Berichts "Sachhaushalt (Bereich Wissenschaft und Forschung)" an die ordentlichen Mitglieder der beteiligten Ausschüsse und an den Gutachterdienst weiterleiten würden.

Im Auftrag

Kunold



Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Staatssekretär

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 896 03
Durchwahl (0211) 896 - 4309

Datum
20. August 2001

Aktenzeichen (bei Antwort bitte angeben)
532 - 11 - 02 (2002) -

Erläuterungsbericht zum Sachhaushalt des Entwurfs des Einzelplanes 05 - Bereich Wissenschaft und Forschung - für 2002

Sehr geehrter Herr Präsident,

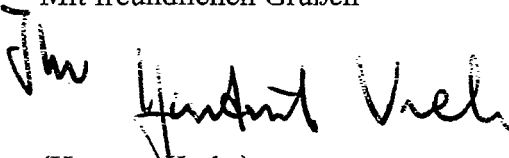
für die Beratung des Haushaltsentwurfs 2002

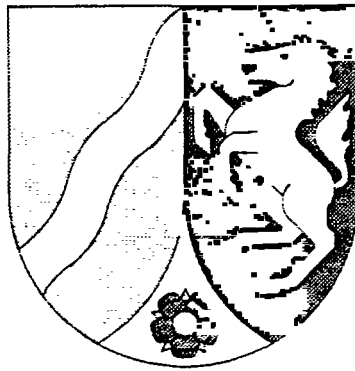
- im Ausschuss für Wissenschaft und Forschung,
- im Haushalts- und Finanzausschuss und
- im Ausschuss für Frauenpolitik

übersende ich zur Information den als Anlage beigefügten Erläuterungsbericht zum Sachhaushalt für den Bereich Wissenschaft und Forschung.

Ich wäre dankbar, wenn Sie die beigefügten Exemplare des Berichts an die ordentlichen Mitglieder der beteiligten Ausschüsse und an den Gutachterdienst weiterleiten würden.

Mit freundlichen Grüßen


(Hartmut Krebs)



Ministerium für Schule, Wissenschaft und For- schung des Landes Nordrhein-Westfalen

Erläuterungen

zum Entwurf des Einzelplans 05

für das Haushaltsjahr 2002

Bereich Wissenschaft und Forschung

**Zur Vorlage an den Ausschuss für Frauenpolitik, den Ausschuss für Wissenschaft und
Forschung und den Haushalts- und Finanzausschuss des Landes Nordrhein-Westfalen**

Stand: August 2001

	Seite
1 Allgemeines	
1.1 Eckdaten des Wissenschaftshaushaltes	4
1.2 Entwicklung der Studiennachfrage	6
1.3 Weiterentwicklung der Finanzautonomie der Hochschulen	7
1.4 Leistungsorientierte Mittelzuweisung	8
1.5 Qualitätspakt	10
1.6 Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)	11
1.7 Frauenförderung	13
1.8 Förderung von "NRW Graduate Schools"	15
1.9 Weiterentwicklung des Informatikstudiums	18
1.10 Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich	20
1.11 Studienreform 2000 Plus	22
1.12 Internationalisierung	25
1.13 Großgeräte	29
1.14 IT-Center Dortmund	32
2 Forschungsförderung	
2.1 Forschungsförderung - Ziele und Instrumente -	34
2.2 Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur	37
2.3 Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung"	42
2.4 Innovationstransfer und Personalabsicherung	57
2.5 Forschungsinstitute	59
2.6 Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute	61
2.7 Deutsche Forschungsgemeinschaft	63
2.8 Max-Planck-Gesellschaft	67
2.9 Fraunhofer-Gesellschaft	69
2.10 Großforschungseinrichtungen	71
2.11 Einrichtungen der Blauen Liste	73
3 Hochschulen	
3.1 Universitäten	
3.1.1 Technische Hochschule Aachen	76
3.1.2 Universität Bielefeld	85
3.1.3 Universität Bochum	89

3.1.4	Universität Bonn	95
3.1.5	Universität Dortmund	98
3.1.6	Universität Düsseldorf	103
3.1.7	Universität Gesamthochschule Duisburg	106
3.1.8	Universität Gesamthochschule Essen	109
3.1.9	Universität Köln	113
3.1.10	Deutsche Sporthochschule Köln	116
3.1.11	Universität Münster	120
3.1.12	Universität Gesamthochschule Paderborn	126
3.1.13	Universität Gesamthochschule Siegen	131
3.1.14	Universität Gesamthochschule Wuppertal	136
3.1.15	Fernuniversität Gesamthochschule Hagen	141
3.2	Fachhochschulen	
3.2.1	Fachhochschule Aachen	145
3.2.2	Fachhochschule Bielefeld	152
3.2.3	Fachhochschule Bochum	155
3.2.4	Fachhochschule Dortmund	159
3.2.5	Fachhochschule Düsseldorf	163
3.2.6	Fachhochschule Gelsenkirchen	166
3.2.7	Fachhochschule Köln	170
3.2.8	Fachhochschule Lippe	175
3.2.9	Märkische Fachhochschule	178
3.2.10	Fachhochschule Münster	181
3.2.11	Fachhochschule Niederrhein	184
3.2.12	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	187
3.2.13	Staatlich anerkannte Fachhochschulen	191
3.3	Kunst- und Musikhochschulen	
3.3.1	Hochschule für Musik Detmold	193
3.3.2	Kunstakademie Düsseldorf	195
3.3.3	Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	197
3.3.4	Folkwang-Hochschule Essen	199
3.3.5	Hochschule für Musik Köln	201
3.3.6	Kunsthochschule für Medien Köln	203
3.3.7	Kunstakademie Münster	205

4.	Hochschulmedizin	
4.1	Leistungs- und parametergestützte Bemessung	207
4.2	Universitätsklinika	
4.2.1	FB Med. der TH Aachen/Universitätsklinikum Aachen	209
4.2.2	Medizinische Einrichtungen Bochum	212
4.2.3	FB Med. der Universität Bonn/Universitätsklinikum Bonn	214
4.2.4	FB Med. der Universität Düsseldorf/ Universitätsklinikum Düsseldorf	220
4.2.5	FB Med. der Universität Essen/ Universitätsklinikum Essen	224
4.2.6	FB Med. der Universität Köln/ Universitätsklinikum Köln	227
4.2.7	FB Med. der Universität Münster/ Universitätsklinikum Münster	233
5	Angelegenheiten der Studierenden	
5.1	Ausbildungsförderung für Studierende	237
5.2	Fördermaßnahmen für Studierende	239
5.3	Graduiertenförderung	240
5.4	Studentenwerke	241
5.5	Studentischer Wohnungsbau	243
6	Einrichtungen	
6.1	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Koenig	244
6.2	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)	246
6.3	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin	248
6.4	Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften	245
6.5	Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund	249
6.6	Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen	251
6.7	Hochschulbibliothekszenrum	252

Allgemeines

1.1 Eckdaten des Wissenschaftshaushaltes

In der folgenden Gegenüberstellung des Haushalts 2001 und des Haushaltsentwurfes 2002 sind die auf den Bereich Wissenschaft und Forschung entfallenden Haushaltsansätze einschließlich der Anteile an den "vermischten" Kapiteln 05 010 (Ministerium), 05 020 (Allgemeine Bewilligungen) und dem Versorgungskapitel 05 900 eingeflossen. Insgesamt steigen die Ansätze für den Bereich Wissenschaft und Forschung gegenüber dem Vorjahreshaushalt um 1,5 %.

	E 2002	2001	+ / -	+ / -
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Personalausgaben - Hgr. 4	2.555,9	2.409,6	65,3	2,6
Sächliche Verwaltungsausgaben - Hgr. 5	531,5	525,8	5,7	1,1
Zuweisungen und Zuschüsse - Hgr. 6 (ohne Ausgaben für Investitionen)	1.041,0	1.019,4	21,6	2,1
Bauausgaben - Hgr. 7	15,8	31,4	- 15,6	-49,7
Erwerb von beweglichen Sachen Obergr. 81	128,1	130,7	-2,6	-2,0
Erwerb von unbeweglichen Sachen Obergr. 82	0,0	0,1	-0,1	- 100,0
Sonstige Investitionsausgaben - Obergr. 83-89	270,9	277,6	-6,7	-2,4
Besondere Finanzierungsausgaben - Hgr. 9	28,9	28,4	0,5	1,8
Insgesamt	4.572,1	4.504,0	68,1	1,5

Trotz der enger werdenden haushaltsmäßigen Bedingungen erfüllt die Landesregierung ihre Verpflichtungen aus dem Qualitätspakt auch im Haushaltsjahr 2002 über das vereinbarte Maß hinaus. Im Rahmen der Umsetzung des Qualitätspaktes stehen den Hochschulen bei Kapitel 05 101 Titelgruppe 81 "Innovationsfonds" unverändert 30,67 Mio. EUR zur Verfügung, was

den Gegenwert der von den Hochschulen realisierten Stellenabsetzungen bei weitem übertrifft.

In dem Bereich der zentral veranschlagten Programme wurden neue Schwerpunkte gesetzt. Dies sind zum einen in Umsetzung des Exzellenzprogrammes der Landesregierung:

- der Aufbau von Graduate Schools an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens (7,7 Mio. EUR) und
- die Unterstützung des IT-Centers Dortmund für Aus- und Weiterbildung in angewandter Informatik (1,38 Mio. EUR).

Zum anderen werden erfolgreiche Programme durch zusätzliche Mittel verstärkt, wie etwa

- das Sofortprogramm zur Weiterentwicklung der Informatik, dessen Volumen durch zusätzliche Landesmittel auf 5,112 Mio. EUR verdoppelt wird oder
- das Programm zur Internationalisierung der Hochschulen, das ebenfalls um rd. eine Mio. EUR auf rd. 4,52 Mio. EUR aufgestockt wird.

Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden den Universitäten im Jahre 2002 mehr als 1,3 Mio. EUR zusätzlich bereit gestellt. Damit soll das Auslaufen des Landesgraduiertenförderungsgesetzes kompensiert werden. Künftig wird die individuelle Graduiertenförderung Aufgabe der Universitäten sein.

1.2 Entwicklung der Studiennachfrage

Im Wintersemester 2000/2001 waren an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 492.740 Studierende eingeschrieben und damit 32 weniger als im vergangenen Wintersemester. An den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung waren 473.737 Studierende und damit 961 weniger (- 0.2%) als im vergangenen Wintersemester immatrikuliert.

Die größte Hochschule des Landes ist die Universität Köln mit 58.063 Studierenden, gefolgt von der Universität Münster mit 42.609 Studierenden.

An den Universitäten (einschließlich Technische Hochschule Aachen und Deutsche Sporthochschule Köln, ohne Universitäten - Gesamthochschulen) ging die Zahl der Studierenden im WS 2000/2001 um 814 auf 270.630 zurück (- 0,3%). Bei den Universitäten - Gesamthochschulen sind insgesamt 117.249 Studierende eingeschrieben: das sind 1.429 Studierende weniger als im Wintersemester 1999/2000 (- 1.2%). Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) melden zum Wintersemester 2000/2001 insgesamt 80.770 eingeschriebene Studierende (+ 1.361 bzw. + 1,7%).

Die Zahl der Studienanfänger insgesamt nahm im Studienjahr 2000/2001 gegenüber dem Studienjahr 1999/2000 um 5.308 bzw. 8,4% auf 68.496 zu. Die Zahl der Studienanfänger an den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung stieg im Studienjahr 2000/2001 gegenüber dem Studienjahr 1999/2000 um 5.113 oder 8,7% auf 63.638.

Im Bundesgebiet nahm die Zahl der Studierenden (vorläufiges Ergebnis) von 1.773.956 im Wintersemester 1999/2000 um 24.561 oder 1,4% auf 1.798.517 im Wintersemester 2000/2001 zu. Die Zahl der Studienanfänger stieg von 291.447 im Studienjahr 1999/2000 um 21.359 bzw. 7,3% auf 312.806 im Studienjahr 2000/2001 (vorläufiges Ergebnis).

Diese Entwicklung entspricht den vorliegenden Prognosen der KMK. Bei anhaltend hohem Studieninteresse ist danach davon auszugehen, dass die Studienanfängerzahl in den nächsten Jahren weiter ansteigen wird.

1.3 Weiterentwicklung der Finanzautonomie der Hochschulen

Seit 1996 ist an allen Hochschulen Nordrhein-Westfalens die klassische Haushalts- und Wirtschaftsführung durch das Modell der Finanzautonomie abgelöst worden, durch das eine weitgehende Flexibilisierung der Hochschulhaushalte erreicht wurde. Da es das Bestreben der Landesregierung ist, den Hochschulen immer mehr Autonomie und Eigenverantwortung zu gewähren, unterliegen auch die Regelungen der Finanzautonomie einer ständigen Weiterentwicklung:

Bisher kann das Stellensoll für Angestellte und Arbeiter gegen entsprechende Einsparungen um bis zu 5 % überschritten werden, wobei diese Möglichkeit auf einen Zeitraum von fünf Jahren beschränkt ist. Ab 2002 wird diese Befristung aufgehoben und gleichzeitig werden die Stellen hinsichtlich der Wertigkeit von der Verbindlichkeit des § 7 Abs. 1 des Haushaltsgesetzes ausgenommen. Damit gewinnen die Hochschulen weiteren Spielraum bei der Besetzung von Stellen. Allerdings ist Voraussetzung, dass mit der Besetzung zusätzlicher höherwertiger Stellen kostenneutral niederwertige, besetzbare Stellen(anteile) nicht besetzt werden.

Die bisherigen Regelungen zur Übertragbarkeit von Ausgaben, die immer noch dem Prinzip der kameralistischen Restdeckung verhaftet waren, werden ersetzt durch das Instrument der Selbstbewirtschaftungsmittel nach § 15 Abs. 2 LHO. Im Haushaltsjahr 2002 ist für die Hochschulen die Möglichkeit vorgesehen, 2 % des Haushaltsvolumens als sogenannte Selbstbewirtschaftungsmittel nach § 15 LHO zu verausgaben, um für die folgenden Haushaltsjahre einen Investitionsfonds aufzubauen. Damit wird die Bildung einer echten überjährigen Rücklage außerhalb des kameralistischen Deckungsprinzips ermöglicht.

Die Flexibilität bei der Haushaltsbewirtschaftung erfordert die Entwicklung von Instrumentarien, die der internen Steuerung und der Information nach außen dienen. Diese Forderung ergibt sich aus § 17 a LHO. Nachdem ein von der HIS GmbH betreuter Modellversuch zur Kosten- und Leistungsrechnung bei vier nordrhein-westfälischen Hochschulen erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde die HIS GmbH 1999 mit dem Projekt der flächendeckenden "Einführung der Kostenrechnung an Hochschulen Nordrhein-Westfalens" beauftragt. Das Vorhaben, das bis Ende 2002 läuft, wird von einer Lenkungsgruppe, die sich aus Vertretern des MSWF, den nordrhein-westfälischen Hochschulen und der Hochschul-Informationssystem GmbH zusammensetzt, begleitet. Auftrag der Lenkungsgruppe ist die Erarbeitung, Koordinierung und Vorgabe von Regelungen im Zusammenhang mit der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung.

1.4 Leistungsorientierte Mittelzuweisung

Kapitel: 05 111ff *)	TG: 94
----------------------	--------

Ausgaben für Lehre und Forschung

Ansatz 2002:	251.554.300 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	238.391.200 €
VE 2000:	0 €

*) ohne ME Bochum, Fachhochschulen Gelsenkirchen und Bonn-Rhein-Sieg sowie Kunsthochschulen

In Nordrhein-Westfalen werden seit 1994 Mittel für Lehre und Forschung (Titelgruppe 94) über Leistungsparameter verteilt. Die Parameter des Verteilungsmodells sind im Dialog mit den Hochschulen kontinuierlich weiterentwickelt worden und bilden ein breites Spektrum von Leistungen in Forschung und Lehre, Studium sowie Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab:

- Mit der Zahl der Absolventen (gewichtet nach Studiendauer) soll der Erfolg in der Lehre honoriert werden.
- Indikator für den Erfolg in der Forschung sind die von öffentlichen und privaten Geldgebern eingeworbenen Drittmittel.
- Bei den Universitäten ist die Zahl der Promotionen ein weiterer Leistungsparameter, der sowohl Aspekte der Forschung als auch der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses berücksichtigt.
- Durch die Zahl der Studierenden soll die Belastung der Hochschulen in Forschung und Lehre berücksichtigt werden. Es werden nur die Studierenden des 1. - 4. Fachsemesters

gezählt, um zeitnah Veränderungen des Studienverhaltens oder der Studienstrukturen abzubilden.

- Über den Parameter Anzahl des wissenschaftlichen Personals wird eine von den übrigen Indikatoren unabhängige Grundausrüstung für Lehre und Forschung zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2000 ist das Verteilungsmodell mit dem Ziel überprüft worden, den Anteil der leistungsorientiert verteilten Mittel deutlich zu erhöhen. Darüber hinaus galt es auch, den Auftrag aus § 5 Hochschulgesetz umzusetzen, bei der Finanzierung der Hochschulen die erzielten Fortschritte in der Gleichstellung von Männern und Frauen zu berücksichtigen. Wesentliches Ergebnis der Beratungen mit den Hochschulen war, ab dem Haushaltsjahr 2001

- die Titelgruppe 94 in vollem Umfang parametergestützt zu verteilen und
- den Aspekt der Frauenförderung über die Parameter Absolventen und Stellen in das Verteilungsmodell einzubeziehen.

Diese Änderungen wurden im Rahmen der 2. Ergänzungsvorlage zum Haushaltsplan 2001 umgesetzt.

Für das Haushaltsjahr 2002 wird das Volumen der leistungsorientiert zu verteilenden Mittel noch einmal gesteigert werden. Neben den 1,3 Mio. EUR, die den Universitäten für die individuelle Graduiertenförderung gegeben wurden, sind nach Überprüfung verschiedener Haushaltsansätze, (hauptsächlich Vergütungen für Lehraufträge, Gastprofessuren und Kolloquien - Titel 429 22 -), die in engem sachlichen Zusammenhang zu den Mitteln für Forschung und Lehre stehen, weitere rd. 12 Mio. EUR in die Titelgruppe 94 verlagert worden.

1.5 Qualitätspakt/Innovationsfonds

Kapitel: 05 101	TG: 81
	Titel: 812 51

Ausgaben im Zusammenhang mit Berufungs- und Bleibeverhandlungen insbesondere zur Ausstattung von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Professuren (Innovationsfonds)

Ansatz 2002:	30.677.500 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	30.677.500 €
VE 2001:	0 €

Mit dem Qualitätspakt garantiert die nordrhein-westfälische Landesregierung den Hochschulen mittelfristig Planungssicherheit auf der Grundlage des Haushaltsplans 1999. Im Gegenzug haben sich die Hochschulen verpflichtet, ihr Angebotsspektrum in Lehre und Forschung selbstkritisch zu überprüfen und nicht wettbewerbsfähige Studiengänge bzw. Forschungsrichtungen aufzugeben. Hierbei sind bis zum 31.12.2009 aufgrund von Strukturüberlegungen, die von einem externen, international besetzten Expertenrat begutachtet worden sind, insgesamt 2.000 Stellen abzusetzen. Mit diesem Beitrag der Hochschulen zum Qualitätspakt sind die früheren kw-Vermerke im Hochschulbereich abgelöst.

Der Gegenwert von 1.000 Stellen fließt einem Innovationsfonds zu, der bereits im Haushalt 2000 mit 20,4 Mio. EUR ausgestattet war und bis zum Haushalt 2009 auf bis zu 51,1 Mio. EUR anwachsen wird. Im Haushalt 2002 stehen den Hochschulen über den Innovationsfonds 30,7 Mio. EUR zur Verfügung. Diese Mittel dienen vor allem dazu, die Hochschulen bei der Bewältigung des massiven Generationenwechsels in der Professorenschaft zu unterstützen.

1.6 Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)

Kapitel: 05 100	Titel: 231 20
-----------------	---------------

Zuweisungen des Bundes im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms

Ansatz 2002:	12.423.900 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	11.294.400 €
VE 2001:	0 €

Die Regierungschefs des Bundes und der Länder haben am 16. Dezember 1999 die Vereinbarung für ein ab dem Jahr 2001 laufendes Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) unterzeichnet. Dieses Programm beinhaltet die Nachfolgeprogramme für das Ende 2000 ausgelaufene Hochschulsonderprogramm III. Bund und Länder haben dabei die Durchführung von insgesamt sechs Fachprogrammen zur Förderung

1. der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre,
2. der Entwicklung von Fachhochschulen,
3. von innovativen Forschungsstrukturen in den neuen Ländern und in Berlin,
4. von strukturellen Innovationen im Hochschulbereich,
5. der Entwicklung neuer Medien für die Einbindung in der Lehre an Hochschulen und
6. zur Entwicklung von Graduiertenstudiengängen

beschlossen. Die Programme 1 bis 4 werden gemeinschaftlich von Bund und Ländern, die Programme 5 und 6 ausschließlich vom Bund finanziert. Beabsichtigt ist eine Laufzeit der Programme bis 2006. Die Vereinbarung wurde zunächst für die Zeit vom 1. Januar 2001 bis zum 31. Dezember 2003 abgeschlossen.

Bei den gemeinschaftlich finanzierten Programmen erfolgt die Aufteilung der Bundesmittel auf die einzelnen Länder in Anlehnung an den Königsteiner Schlüssel. Diese Mittel werden direkt an entsprechende Landesprogramme angegliedert.

Beim Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre verstärken die Bundesmittel das Landesprogramm zur Frauenförderung in Kapitel 05 100 Titelgruppe 62.

Der Schwerpunkt bei der Förderung der Entwicklung von Fachhochschulen wird auf die Maßnahmen zur Entwicklung fachhochschulspezifischer FuE-Strukturen gelegt, entsprechend sind diese Mittel bei der Forschungsförderung (Kapitel 05 040 Titelgruppe 66) berücksichtigt. Das Programm zur Förderung der Promotion von Fachhochschulabsolventen wird auf gleichem Niveau fortgeführt.

Aus dem Programm zur Förderung struktureller Innovationen im Hochschulbereich werden Maßnahmen zur Internationalisierung (Kapitel 05 100 TG 92), zur Personalabsicherung von Existenzgründungen im Hochschulbereich (Kapitel 05 040 Titelgruppe 72) und Vorhaben zur Stärkung der fächer- und hochschulübergreifenden Kooperation insbesondere in der Forschung (Kapitel 05 040 Titelgruppe 71) verstärkt. Darüber hinaus werden insbesondere erfolgreiche und innovative Querstrukturen zwischen den Hochschulen wie die Geschäftsstelle des Universitätsverbundes Multimedia, die EU-Beratungsstelle EUROCONSULT oder die Digitale Bibliothek gefördert.

1.7 Frauenförderung

Kapitel: 05 100	TG: 62
-----------------	--------

Frauenförderung

Ansatz 2002:	3.990.900 €
VE 2002:	767.000 €
Ansatz 2001:	6.122.700 €
VE 2001:	1.533.900 €

Die Mittel der Titelgruppe 62 sind zur Umsetzung des Fachprogrammes "Chancengleichheit" des HWP und für die Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten in den Hochschulen bestimmt.

In diesem Rahmen soll das sehr erfolgreiche Lise-Meitner-Habilitationsprogramm fortgeführt werden. Frauen sind auch heute noch bei den Professuren deutlich unterrepräsentiert. Eine wesentliche Ursache für die geringe Anzahl von Professorinnen ist die niedrige Habilitationsquote. Mit diesem Programm soll die Habilitationsbereitschaft von Frauen gesteigert werden. Im Jahr 2002 werden bis zu 30 Habilitationstipendien für besonders qualifizierte Frauen ausgeschrieben und vergeben. Die besonderen Belastungen von Wissenschaftlerinnen in der Familienphase werden durch die Zahlung von Kinderbetreuungszuschlägen berücksichtigt.

Darüber hinaus sollen Zielvereinbarungen über Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen mit einzelnen Hochschulen geschlossen werden. Nachdem Qualifizierungsstellen nicht mehr zentral zur Verfügung gestellt werden, sollen die Hochschulen motiviert werden, vorhandene Stellen gezielt mit Frauen zu besetzen, indem ihnen ein an einer Qualifizierungsstelle orientiertes Finanzvolumen zur Verfügung gestellt wird. Die Zielvereinbarungen sollen sich zudem auf weitere qualifizierende Maßnahmen für Frauen, zum Beispiel Werkverträge, Unterstützung des Wiedereinstiegs in eine wissenschaftliche Laufbahn, insbesondere nach familienbe-

dingter Unterbrechung, sowie auf weitere Initiativen der Hochschulen (Mentorinnen- oder Tutorinnenprojekte, spezielle Studienangebote für Frauen, Unterstützung von Veröffentlichungen, Marketingmaßnahmen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen oder die finanzielle Unterstützung von Lehraufträgen) beziehen. Die Initiative hierzu liegt bei den Hochschulen.

Weiterhin werden entsprechend den Vorgaben des HWP Mittel für Maßnahmen der Frauen/Gender-Forschung aufgewendet. Die Unterstützung der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Frauenforschung NRW sowie die Förderung von Projekten des Netzwerkes Frauenforschung NRW wird fortgeführt.

Schließlich sind Mittel für Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen vorgesehen. Hieraus werden Projekte und Maßnahmen der Hochschulen mit einer dementsprechenden Zielrichtung gefördert, wie z.B. sogen. Sommer- und Schnupperuniversitäten für Mädchen und junge Frauen, Frauentechniktage oder andere Maßnahmen im Übergangsbereich Schule/Hochschule sowie studienbegleitende Maßnahmen zur Motivation und Unterstützung von Frauen in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen.

Die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen werden auf der Grundlage der von den Hochschulen zur Verfügung gestellten räumlichen und sachlichen Mindestausstattung durch eine ergänzende Mittelbereitstellung durch des MSWF unterstützt. Gleichstellungsbeauftragte aus allen Statusgruppen können darüber hinaus Personal- und Sachmittel für besondere Frauenförderprojekte beantragen. Diese projektbezogene Mittelvergabe stellt ein leistungsorientiertes Element der Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten dar.

1.8 Förderung von "NRW Graduate Schools"

Kapitel: 05 100	TG: 67
-----------------	--------

Ausgaben zur Förderung von "NRW-Graduate-Schools"

Ansatz 2002:	7.669.400 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	0 €
VE 2001:	10.737.000 €

Im Hinblick auf eine formalisierte und stringente Graduiertenausbildung sowohl zur Verkürzung als auch zur Qualitätssteigerung von Promotionen werden zum WS 2001/2002 sechs thematisch fokussierte Graduate Schools nach anglo-amerikanischem Vorbild an Hochschulstandorten eingerichtet, die in diesen Themen anerkannt und wissenschaftlich ausgewiesen sind, und durch wissenschaftlich erwiesene Exzellenz die besten Voraussetzungen mitbringen um Exzellenzförderung und -ausbildung zu gewährleisten.

Die neuen Graduate Schools in NRW:

- International Graduate School for "BioInformatics and Genome Research" an der Universität Bielefeld,
- International Graduate School for "Neurosciences" an der Universität Bonn,
- Graduate School for "Production and Logistics" an der Universität Dortmund,
- Graduate School "Genetics and Functional Genomics" an der Universität Köln,
- Graduate School "Molekulare Wirkstrukturen und feste Funktionsmaterialien" an der Universität Münster,

- Graduate School "Dynamisch - vernetzte intelligente Systeme" an der Universität-Gesamthochschule Paderborn.

Die Graduate Schools, die sich auch durch eine intensive Betreuung über den gesamten Verlauf der Graduiertenausbildung auszeichnen, sollen einen Beitrag für die Attraktivitätssteigerung des Standortes NRW in Forschung und Lehre leisten, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der NRW-Hochschulen sicherstellen und sich als ein repräsentatives Instrument der Sicherung der Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf hohem Niveau bewähren.

Vor diesem Hintergrund besitzt die Einrichtung landeseigener Graduate Schools eine hohe forschungspolitische Relevanz. Mit dieser Initiative trägt NRW der hohen Dringlichkeit Rechnung, internationale wettbewerbsfähige Kristallisationspunkte für die Förderung von wissenschaftlichem Spitzennachwuchs zu etablieren. Entsprechende Fördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden in den nächsten Jahren auf breiter Front durch Bund und Länder verstärkt konzipiert und institutionalisiert werden. Sowohl der Bund als auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft würdigen die Vorreiterrolle, die NRW hier einnimmt. Die NRW Graduate Schools sollen im Gegensatz zu den Graduiertenkollegs der DFG dauerhaft etabliert werden und somit nachhaltig zur Strukturbildung in Forschung und Lehre an den jeweiligen Standorten beitragen, die allesamt in der jeweiligen Thematik über eine anerkannte wissenschaftliche Exzellenz verfügen.

In den Graduate Schools, an denen in der Regel mehrere Fakultäten einer Hochschule eine anerkannte Expertise in Forschung und Lehre einbringen, soll jährlich eine Zahl von 10 - 20 nach Leistungskriterien ausgewählten Doktoranden in einem eigens konzipierten Promotionsstudiengang innerhalb von drei Jahren zur Promotion geführt werden. Für die Kandidaten, die sich im Wettbewerb für die Aufnahme qualifizieren, stehen Vollstipendien nach geltenden DFG - Richtlinien für drei Jahre bereit. Zusätzlich werden die laufenden Kosten für den Betrieb der Graduate Schools übernommen. Durch ihre internationale Ausrichtung - bei den Stipendiaten ist ein Ausländeranteil von 30 % angestrebt - leisten die Graduate Schools einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung der Hochschule im Bereich der Sicherstellung der wissenschaftlichen Nachwuchses und der Eliteförderung und flankieren die jeweilige Infrastruktur in Forschung und Lehre.

Die Einrichtung der ersten sechs NRW Graduate Schools erfolgte im wettbewerblichen Verfahren und wurde von der DFG beratend begleitet. Die Auswahlentscheidung erfolgte auf Basis zuvor eingeholter Fachgutachten durch eine unabhängige Expertenjury. Die sechs aus-

gewählten Standorte werden bereits zum WS 2001/2002 den Betrieb aufnehmen. Die Einrichtung weiterer NRW-Graduate Schools ist für 2003 geplant.

1.9 Weiterentwicklung des Informatikstudiums (WIS)

Kapitel: 05 100	TG: 68
-----------------	--------

Ausgaben für das Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen

Ansatz 2002:	5.112.800 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	2.556.400 €
VE 2001:	0 €

Vor dem Hintergrund des Mangels an Fachkräften im IT-Bereich haben Bund und Länder am 19.06.2000 das "Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen (WIS)" vereinbart. Zielsetzung des Programms ist die Schaffung zusätzlicher Ausbildungskapazitäten in den Informatiken, die Verkürzung der Studienzeiten, die Entwicklung und Erprobung neuer Studiengänge mit den international gebräuchlichen Abschlüssen Bachelor und Master sowie die Entwicklung von Studienangeboten der Weiterbildung an den Hochschulen.

Das Programm ist auf fünf Jahre ausgelegt und umfasst ein Gesamtvolumen von 51,1 Mio. EUR, die je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern bereitgestellt werden. Im Rahmen der Zielsetzung können die Programmmittel für die Finanzierung von wissenschaftlichem und administrativem Personal, Tutorinnen/Tutoren, Hilfskräften sowie von Lehr- und Arbeitsmaterial verwendet werden.

Auf Nordrhein-Westfalen entfällt ein Anteil von insgesamt 22,09% des Gesamtvolumens. Im In den Jahren 2001 bis 2004 werden den Hochschulen jeweils 2,6 Mio. EUR bereitgestellt. Die Mittel dienen der Stärkung von Studienangeboten nordrhein-westfälischer Hochschulen, die zum Informatiker bzw. Wirtschaftsinformatiker qualifizieren. Die Höhe der Mittelzuweisungen an die einzelnen Hochschulen, die derartige Studiengänge anbieten, richtet sich nach

der Höhe der Lehrnachfrage. In dem vorgegebenen Kostenrahmen können eigenverantwortlich Maßnahmen entwickelt, die auf besondere Engpasssituationen an der jeweiligen Hochschule zugeschnitten sind. Die Hochschulen sind gehalten, sich an der Finanzierung dieser Maßnahmen mit einem Eigenanteil in Höhe von 25 % der Programmmittel zu beteiligen.

Darüber hinaus wird das Bund - Länderprogramm WIS im Rahmen des "Sonderprogramms für den Ausbau der Informatik - Studiengänge an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes NRW", um weitere 2,6 Mio. EUR auf insgesamt 5,1. EUR für die Haushaltsjahre 2002 bis 2004 aufgestockt.

Bereits im Haushaltsjahr 2001 wurden den Hochschulen aus diesem Sonderprogramm, das sowohl von der Zielsetzung als auch vom Verteilungsmodus dem WIS - Programm entspricht, 2,6 Mio. EUR zur Verfügung gestellt.

1.10 Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich

Kapitel 05 100	TG: 69
----------------	--------

Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich

Ansatz 2002:	3.626.300 €
VE 2002:	600.000 €
Ansatz 2001:	3.323.400 €
VE 2001:	818.000 €

Das Landesprogramm "Multimedia in der Hochschullehre" greift ein zentrales Anliegen zukunftsgerichteter Wissenschaftspolitik auf. Gemeinsam mit den Rektoraten soll innerhalb der nächsten Jahre die systematische Integration, die flächeneckende Implementierung und die alltagstaugliche Nutzung der Neuen Medien zügig vorangetrieben werden. Strategische Multimediakonzepte als Teil der Hochschulentwicklungsplanung bilden die Grundlage der Förderung und werden in den Zielvereinbarungen mit dem Land berücksichtigt.

Das Land unterstützt neben den laufenden Projekten im Bereich "Lernsoftwareentwicklung" vor allem die flächendeckende Implementierung der Neuen Medien in Forschung, Lehre und Verwaltung durch eine nachhaltige und alltagstaugliche IuK - Infrastruktur und eine breite Qualifizierung aller Hochschulangehörigen. Modellprojekte zur Erprobung neuer Lehr- und Lernformen im Bereich der Weiterbildung und zur Entwicklung von Materialien für die Studieneingangsphase kommen als neue Handlungsfelder hinzu.

Im Haushaltsjahr 2002 werden die laufenden Projekte der Förderlinie für die grundständige Lehre über das "Kompetenznetzwerk Universitätsverbund Multimedia" gemeinsam mit dem "Netzwerk Multimedia der Fachhochschulen NRW" und aus der Förderlinie "Hochschulen in multimedialen Netzwerken - Neue Medien in Schule und Hochschule" weiter finanziert. In beiden Förderlinien werden die Synergieeffekte aus der multimedialen Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen auf der einen Seite und Hochschulen und Schulen

Die Förderung in den neuen Handlungsfeldern setzt neben der Einbindung der Maßnahmen und Modellprojekte in das strategische Medienkonzept der Hochschule auch eine erkennbare Kofinanzierung durch die Hochschule voraus.

Auch die Umformung der FernUniversität Hagen zur Virtuellen Universität für das berufs- und lebensbegleitende Lernen wird mit zusätzlichen Mitteln unterstützt (vgl. ausführliche Erläuterungen unter Punkt 3.1.15).

1.11 Studienreform 2000 Plus

Kapitel: 05 100	TG: 90
-----------------	--------

Studienreform 2000 Plus

Ansatz 2002:	10.671.900 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	11.415.100 €
VE 2001:	0 €

Zum 1. Januar 2001 ist das "Aktionsprogramm Qualität der Lehre" durch das Programm "Studienreform 2000 plus" abgelöst worden. Neben vier Programmlinien im Rahmen einer Projektförderung umfasst es einen pauschalen Studienreformfonds einschließlich eines Stellenpools.

1. Programmlinie "Innovationen in der Lehre"

Mit dieser Programmlinie werden innovative Studienreformprojekte gefördert. Im Unterschied zum bisherigen Verfahren werden wechselnde Themenschwerpunkte vorgegeben. Begonnen wird für die Jahre 2001 und 2002 mit dem Förderschwerpunkt "Modulare Neukonzeption von Studiengängen oder Studienabschnitten". Fachbereichs- oder hochschulübergreifende Anträge werden bevorzugt gefördert.

Über die Förderungswürdigkeit der Projekte und ggf. auch über eine Verlängerung der Förderungsdauer entscheidet ein Gutachtergremium.

Für diese Programmlinie sind 2,5 Mio. EUR vorgesehen.

2. Programmlinie Landeslehrpreis

In jedem Jahr wird analog zu in der Forschung üblichen Verfahren und Preisen ein Landeslehrpreis für hervorragende Leistungen in der Lehre an bis zu vier Preisträger vergeben, der mit 127.800 EUR dotiert ist. Der Preis wird auf Vorschlag einer Jury durch Frau Ministerin Behler verliehen.

Das Preisgeld kann für Investitionen in die Lehre oder für die Durchführung innovativer Lehrprojekte, aber auch für Forschungszwecke verwendet werden. Preisträger können nicht nur Professoren und Professorinnen, sondern auch Mitglieder des akademischen Mittelbaus sein.

Für diese Programmlinie sind 420.000 EUR vorgesehen.

3. Programmlinie "Start in die Lehre"

Das Hochschulgesetz gibt in § 46 der pädagogischen Eignung im Rahmen der Prüfung der Einstellungsvoraussetzungen für Professoren ein besonderes Gewicht. Die Bewerber und Bewerberinnen sind gehalten, eine didaktische Vorbildung nachzuweisen, die durch die Teilnahme an entsprechend qualifizierenden Aus- und Fortbildungsmaßnahmen erlangt werden kann.

Das Förderprogramm "Start in die Lehre" soll die Hochschulen bei der Umsetzung des Gesetzauftrages unterstützen. Dabei geht es in erster Linie um die Entwicklung und Durchführung von systematischen Qualifizierungskonzepten für das Lehrpersonal, insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bevorzugt kommen solche Anträge zum Zuge, die darauf abzielen, fachbereichs- oder fakultätenübergreifend didaktische Basisprogramme zu entwickeln und zu implementieren.

Für diese Programmlinie sind 1.022.600 EUR vorgesehen.

4. Programmlinie Qualitätssicherung

Nach § 6 HG ist die Erfüllung der Hochschulaufgaben insbesondere in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung von Frauen und Männern regelmäßig zu bewerten. Die Programmlinie Qualitätssicherung soll die Hochschulen bei der Umsetzung des Gesetzesauftrages unterstützen. Der Focus der Förderung liegt dabei auf der Evaluation der Lehre und der Organisation von Studiengängen.

Förderungswürdig ist nicht allein die Phase der Vorbereitung und Durchführung der Evaluation, sondern insbesondere auch die Phase der Umsetzung von Evaluationsergebnissen, d. h. die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung.

Für diese Programmlinie sind 1.533.900 EUR vorgesehen.

5. Studienreformfonds und Stellenpool

Für jede der Universitäten und Fachhochschulen des Landes (ausgenommen die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg) werden ein Pauschalbetrag und eine BAT II a Stelle aus dem Zentralkapitel 05100 des Ministeriums vorgehalten, die nach Abschluss einer bilateralen Zielvereinbarung im Bereich der Studienreform zugewiesen werden. Die Zielvereinbarungen werden in der Regel für eine Laufzeit von vier Jahren (2001 bis 2004) geschlossen. U. a. sollen dabei insbesondere die bewährten Reformprojekte des Aktionsprogramms, wie zum Beispiel das Tutorenprogramm, verstetigt werden.

Der Stellenpool speist sich aus den ehemaligen Stellen zur Unterstützung der Dekane im Rahmen des Aktionsprogramms. Bei einer Neuvergabe werden die Hochschulen bevorzugt berücksichtigt, denen in der Vergangenheit keine Stelle zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Stelleninhaber/Stelleninhaberinnen sollen die Prorektoren und Prorektorinnen bei der Umsetzung der Zielvereinbarung sowie bei der Durchführung weiterer Aktivitäten im Bereich der Studienreform unterstützen.

Für den Studienreformfonds sind 5.624.200 EUR vorgesehen.

1.12 Internationalisierung

Kapitel: 05 100	TG: 92
-----------------	--------

Internationalisierung des Studienstandortes NRW

Ansatz 2002:	4.518.200 €
VE 2002:	250.000 €
Ansatz 2001:	3.593.300 €
VE 2001:	332.000 €

Allgemein

Die aktuellen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft können zum einen unter dem Stichwort des Übergangs zu einer Informations- oder Wissensgesellschaft beschrieben werden. Zugleich und sich gegenseitig beeinflussend prägen Europäische Einigung, Internationalisierung von Politik, Wirtschaft und Kultur sowie Migration unsere Zeit. Für die daraus erwachsenden Anforderungen an die Gesellschaft nimmt die Bildung eine Schlüsselrolle ein. Bildungsplanung und Bildungspolitik können angesichts der Dynamik der Veränderungen, die sich weltweit und in immer kürzeren Zyklen vollziehen, nicht mehr ausschließlich national ausgerichtet sein. Internationalisierung der Bildung und die internationale Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen sind vielmehr die entscheidenden Voraussetzungen für die Qualifizierung der Gesellschaft, die diese Neuerungen und Umbrüche meistern muss. Sie sind zugleich beachtliche Faktoren im internationalen Wettbewerb. Der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und des Studienstandortes Nordrhein-Westfalen kommt vor diesem Hintergrund herausragende Bedeutung für die Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Regionen zu. Internationale Kontakte und Beziehungen bilden ein politisches und ökonomisches Potenzial mit einem hohen Stellenwert für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und das Ansehen von Nordrhein-Westfalen.

Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat am 28. März 2001 den Antrag der Regierungsfractionen "Internationalisierung der Hochschulen voranbringen, Chancen des globalen Bildungs-

marktes nutzen" beraten. Die Landesregierung wurde u. a. beauftragt, sich engagiert in der von Bund und Ländern getragenen "Konzertierten Aktion Bildungsmarketing" zu beteiligen und regionale wie inhaltliche Schwerpunktsetzungen der nordrhein-westfälischen Hochschulen im Hinblick auf das internationale Bildungsmarketing zu beraten.

Erläuterung zu den Titeln 429 92 und 547 92 (sonstige Personalausgaben und sonstige sächliche Verwaltungsausgaben)

Mit den Haushaltsmitteln sollen vorwiegend Personalausgaben (1.124.800 EUR) und sächliche Verwaltungsausgaben (1.589.600 EUR) bezuschusst werden, die für die verschiedenen Maßnahmen der Hochschulen im Prozess der zunehmenden internationalen Ausrichtung vermehrt anfallen. Als Beispiele seien Aufwendungen u. a. für folgende Maßnahmen genannt:

- Internationalisierung der Studienangebote an nordrhein-westfälischen Hochschulen, u. a. durch Schaffung der strukturellen Voraussetzungen wie Einführung gestufter Studiengänge mit international anerkannten Abschlüssen (Bachelor und Master),
- Verbesserung der Fremdsprachen-/Fachfremdsprachenausbildung für "Nichtsprachen-Studierende",
- Erhöhung fremdsprachlicher Anteile im Studium,
- Modularisierung der Studiengangsstruktur,
- Betreuung von Auslandstudenten,
- Internationaler Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden.

Zu Titel 547 92

102.300 EUR sind für die EU-Beratungsstelle EuroConsult bestimmt. Zur Unterstützung von Aktivitäten nordrhein-westfälischer Hochschulen im Rahmen der Aktion "Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland" sind 924.900 EUR vorgesehen. Folgende Maßnahmen sollen gefördert werden:

- Internationalisierung deutscher Studienangebote für den undergraduate- und den graduate-Bereich,
- Gewinnung ausländischer Wissenschaftler/-innen,

- Verbesserung des deutschen Hochschulmarketings im Ausland.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Als eine konkrete Förderung sei die Unterstützung der TH Aachen bei der Durchführung deutsch-chinesischer Studiengänge mit der Tsinghua-Universität Peking genannt.

Erläuterung zu Titel 534 92 (Förderung internationaler Partnerschaften und Kontakte im Hochschulbereich)

Die Haushaltsmittel (707.600 EUR) sind zur Finanzierung von im Landesinteresse liegenden internationalen wissenschaftlichen Kontakten im Hochschulbereich bestimmt. Gefördert werden vornehmlich konzeptionelle Maßnahmen, die tragfähige Partnerschaften und Kooperationen ermöglichen und somit zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen nordrhein-westfälischen und ausländischen Hochschulen beitragen. Die Gelder sollen helfen, internationale wissenschaftliche Kontakte der für das Hochschulwesen Verantwortlichen zu erleichtern, den Austausch von wissenschaftlichem Personal zu fördern und Ausbildungsprogramme - auch für nichtwissenschaftliches Personal - durchzuführen.

Erläuterung zu Titel 681 92 (Förderung des Studentenaustauschs und Förderung ausländischer Studierender)

Mit den zur Förderung des Studentenaustauschs veranschlagten Mitteln in Höhe von 214.200 EUR für das Haushaltsjahr 2002 wird der Austausch von Studierenden gefördert, wobei vor allem die Mobilität der Studierenden erhöht werden soll.

Die Förderung ausländischer Studierender soll auch im Haushaltsjahr 2002 fortgeführt werden. Hierfür ist für das Haushaltsjahr 2002 ein Gesamtbetrag von 0,88 Mio. EUR vorgesehen. Mit diesen Mitteln soll weiter das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm für Studienbewerber aus Entwicklungsländern mit etwa 148.000 EUR gefördert werden. Die Förderung im Bund-Länder-Fachhochschulprogramm wird etwa im Jahre 2003/2004 auslaufen.

Als Nachfolgeprogramm für das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm ist ein Förderprogramm "Studien- und Praxissemester für das südliche Afrika" entsprechend dem erfolgreichen Förderprogramm für Osteuropa eingerichtet worden, da das südliche Afrika zu den Schwerpunktregionen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der Landesregierung gehört.

Seit dem WS 93/94 werden Studierende aus Ost-, Mittel- und Südosteuropa in Form eines "Studien- und Praxissemesterprogramms" durch Vergabe eines Stipendiums (mtl.: 516 EUR) gefördert. Programmdurchführung, Auswahl der Stipendiaten, Vermittlung von Praktikantenplätzen erfolgen durch die Carl Duisberg Gesellschaft in enger Kooperation mit Industrie und Wirtschaft in NRW. Dieses Förderprogramm hat sich als besonders erfolgreich erwiesen und soll weiter fortgeführt werden. Als Parallelprogramm wird für Studierende an Universitäten-Gesamtschulen und Fachhochschulen in NRW ein Praxissemester in Unternehmen in Ost-, Mittel- und Südosteuropas mit 12.000 EUR gefördert.

1.13 Großgeräte

Kapitel: 05 100	Titel: 812 13, 812 15, 891 11, 891 12
-----------------	---------------------------------------

Erwerb von Großgeräten im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG) zur Ergänzung und Erneuerung, soweit nicht anderweitig veranschlagt und Erwerb von in den Rahmenplan aufgenommenen Großgeräten im Sinne des HBFG unter finanzieller Beteiligung Dritter

Ansatz 2002:	54.100.000 €
VE 2002:	10.600.000 €
Ansatz 2001:	53.634.900 €
VE 2001:	13.705.000 €

Titel 812 13

Die Mittel sind für Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten für Ausbildung und Forschung im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (§ 3 Nr. 4 HBFG), deren Anschaffungskosten bei den Universitäten 125.000 EUR und an anderen Hochschulen 75.000 EUR übersteigen, bestimmt.

Der bei Titel 812 13 veranschlagte Betrag in Höhe von 28.000.000 EUR ist vorgesehen für die Beschaffung von:

- Natur- und ingenieurwissenschaftliche Mess-, Prüf- und Regelsystemen: 14.000.000 EUR,
- Datenverarbeitung: 11.000.000 EUR,

hiervon sind eingeplant für:

- Computer-Investitions-Programm (CIP): 2.500.000 EUR,
- Wissenschaftler-Arbeitsplatz-Programm (WAP): 3.000.000 EUR,

- Zentrale Rechenanlagen: 4.000.000 EUR.
- Bibliotheksrechner: 1.500.000 EUR.
- sonstige Großgerätebeschaffungen: 3.000.000 EUR.

Eine Änderung dieser Aufteilung muss vorbehalten bleiben. Aus den veranschlagten Mitteln sind zum Teil auch Verpflichtungen zu erfüllen, die aufgrund der 2001 ausgebrachten Verpflichtungsermächtigung bereits eingegangen wurden. Wegen der häufig langen Lieferfristen für Großgeräte ist es notwendig, auch im Haushaltsplan 2002 wieder eine Verpflichtungsermächtigung auszubringen, um für einen Teil der im Jahre 2003 und 2004 erforderlichen Großgeräteelieferungen rechtzeitig Aufträge erteilen zu können.

Die Inanspruchnahme der Mittel ist gebunden an die 50%-ige Mitfinanzierung durch den Bund nach dem HBFG. Die entsprechenden Einnahmen sind veranschlagt bei Kapitel 05 100 Titel 331 10.

Titel 812 15

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau hat sich der Bund bereit erklärt, auch zweckgebundene Spenden Dritter zur Finanzierung von Großgeräten, die in den Landeshaushalt eingestellt werden, als Landesanteil anzurechnen. Zur Abwicklung dieser Gerätebeschaffungen ist der veranschlagte Betrag in Höhe von 700.000 EUR vorgesehen.

Titel 891 11

Die Mittel sind für Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten für Ausbildung und Forschung im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (§ 3 Nr. 4 HBFG), deren Anschaffungskosten 125.000 EUR übersteigen, bestimmt.

Der bei Titel 891 11 veranschlagte Betrag in Höhe von 24.700.000 EUR ist vorgesehen für die Beschaffung von:

- Medizinischen Großgeräten der Diagnostik und Therapie: 18,0 Mio. EUR
- Medizin - Datenverarbeitung 6,7 Mio. EUR

Eine Änderung dieser Aufteilung muss vorbehalten bleiben. Aus den veranschlagten Mitteln sind zum Teil auch Verpflichtungen zu erfüllen, die aufgrund der 2001 ausgebrachten Verpflichtungsermächtigung bereits eingegangen wurden.

Wegen der häufig langen Lieferfristen für Großgeräte ist es notwendig, auch im Haushaltsplan 2002 wieder eine Verpflichtungsermächtigung auszubringen, um für einen Teil der im Jahre 2003 und 2004 erforderlichen Großgeräteelieferungen rechtzeitig Aufträge erteilen zu können. Die Inanspruchnahme der Mittel ist gebunden an die 50%-ige Mitfinanzierung durch den Bund nach dem HBFVG. Die entsprechenden Einnahmen sind veranschlagt bei Kapitel 05 100 Titel 331 10.

Titel 891 12

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau hat sich der Bund bereit erklärt, auch zweckgebundene Spenden Dritter zur Finanzierung von Großgeräten, die in den Landeshaushalt eingestellt werden, als Landesanteil anzurechnen. Zur Abwicklung dieser Gerätebeschaffungen ist der veranschlagte Betrag in Höhe von 700.000 EUR vorgesehen.

1.14 IT-Center Dortmund

Kapitel: 05 100	Titel: 686 11
-----------------	---------------

Zuschüsse an das IT-Center Dortmund

Ansatz 2002:	1.380.500 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	0 €
VE 2001:	1.380.500 €

Im Herbst 2000 wurde durch die Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund, die IHK zu Dortmund und das dortmund-project die IT - Center Dortmund GmbH gegründet, die als Träger eine "International School for Advanced Studies in Information Technologies" aufbauen und betreiben wird. Die International School hat den Status einer freien Bildungseinrichtung. Sie betreibt Aus- und Weiterbildung in der angewandten Informatik auf herausgehobenen Niveau und in breitem Umfang, von der Grundausbildung bis zur Eliteausbildung. Sie wird Lehrende und Lernende überregional und international einwerben und wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich die Bildungseinrichtung zu einem international anerkannten center of excellence entwickeln kann.

In vollem Ausbauzustand soll die International School drei- und fünfjährige Studiengänge zum Bachelor und Master in Information Technologies anbieten. Zusätzlich wird ein neuer Modellstudiengang IT-Professional eingeführt, der nach zwei Jahren zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führt.

Rechtliche Grundlage für den Betrieb des IT - Centers ist § 96 Absatz 1 Satz 4 des HG. Nach dieser Bestimmung kann eine Hochschule Grade auch verleihen, wenn eine andere Bildungseinrichtung, deren Träger nicht die Hochschule ist, auf die Hochschulprüfung in gleichwertiger Weise vorbereitet hat. Die IT - Center Dortmund GmbH betreibt mit der International School for Advanced Study in Information Technologies eine solche Bildungseinrichtung, die

der GmbH beteiligten Hochschulen, der Universität Dortmund und der Fachhochschule Dortmund, abgenommen werden. Universität und Fachhochschule stellen die Qualität und den hohen Anspruch der Ausbildung sicher und verleihen die akademischen Grade.

Die Einrichtung finanziert sich aus Ausbildungsbeiträgen (Studiengebühren) sowie aus Zuwendungen der Stadt Dortmund und des Landes Nordrhein-Westfalen.

2 Forschungsförderung

2.1 Forschungsförderung - Ziele und Instrumente

Ziele der nordrhein-westfälischen Forschungspolitik

Die Forschungspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen ist dem Ziel verpflichtet, die Lebensgrundlagen für nachwachsende Generationen zu bewahren und neue Chancen zu nutzen. Wissenschaft und Forschung sollen Beiträge zur Ressourcenproduktivität sowie zur Schaffung menschengerechter Arbeits- und Lebensbedingungen leisten. Um diese Ziele zu erreichen, sollen die neuen Technologien genutzt werden. Dies schließt die Informations- und Kommunikationstechnologien, neue Produktionstechniken, die Bio- und Gentechnologie sowie neue Energien und Umwelttechnologien ein.

Die unter dem Begriff der Globalisierung zusammengefasste neue Qualität der internationalen Arbeitsteilung hat nicht nur zu einer verschärften Konkurrenz auf den globalisierten Güter- und Dienstleistungsmärkten geführt, sondern auch die Arbeitsmärkte in bisher nicht gekannter Weise internationaler Konkurrenz ausgesetzt. Der Schutz dieser Märkte durch die nationale Politik ist weitgehend unmöglich geworden. Daher besteht die Notwendigkeit einer umfassenden Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Weltweit entwickeln sich neue Wachstumsmärkte in den Bereichen der Information, des Umweltschutzes, der Gesundheit, der Ernährung und der Kultur.

Nachfrage nach neuen Produkten entsteht. Die Fähigkeit, diese Nachfrage innovativ zu befriedigen, ist Voraussetzung für die Schaffung von zukunftssicheren Arbeitsplätzen. Hier sind Wissenschaft und Forschung in besonderem Maße aufgerufen, zumal die Zuwächse und die Schaffung neuer Arbeitsplätze überwiegend in den wissensbasierten Industrien und Dienstleistungen erfolgen werden. Hier sind jene Systeme am leistungsfähigsten, die die Produktion von Wissen, seine möglichst weite Verbreitung und die Fähigkeit der verschiedenen Akteure zur Aufnahme von Wissen optimal miteinander verbinden.

Die im Bericht an den Ministerpräsidenten aus dem Jahr 1999 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verstärkung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft befinden sich in der Umsetzung und werden durch die im Jahr 2001 angelaufene "Offensive Zukunftsorientierte Spitzenforschung" einen weiteren nachhaltigen Impuls erfahren. Von ausschlaggebender Bedeutung für Innovation ist die Abstimmung zwischen Forschung, Aus- und Weiterbildung, Mobilität, Wissensverbreitung und die Fähigkeit der Unternehmen, insbesondere der KMU neue

Technologien und neues Wissen aufzunehmen. Gleichgewichtig und unauflösbar sind damit die Fragen nach der sozialen, ethischen und ökologischen Vertretbarkeit verbunden. Daher müssen Umweltforschung, Sozialverträglichkeit und Technologiefolgenabschätzung integrale Bestandteile der Forschungs-, Technologie- und Entwicklungspolitik sein.

Für ein rohstoffarmes Land wie NRW stellen Wissenschaft und Forschung eine wichtige wirtschaftliche Schubkraft dar. Der Produktionsstandort NRW profitiert erheblich von den Forschungsleistungen- und -ergebnissen. Um die Zukunftsprobleme gut meistern zu können, ist NRW dauerhaft auf die Verfügbarkeit zukunftsweisender Schlüsseltechnologien angewiesen.

Die Landesregierung sieht durchaus Chancen und Risiken des technologischen Fortschritts. Wenn die modernen Technologien genutzt werden sollen, darf nicht darauf verzichtet werden, Risiken abzuwägen und einen konsequenten gesellschaftlichen Dialog zu führen. Forschung ist aber auch eine Hilfe bei der Lösung drängender Probleme der sich wandelnden Gesellschaft. Dies gilt für die Erforschung des Rechtsextremismus über Migrations- und Armutsforschung bis hin zum Thema "Wandel der Beschäftigung".

Es wäre darüber hinaus eine unzulässige Verkürzung, würden Wissenschaft und Forschung lediglich als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung definiert. Wissenschaft hat auch einen Wert an sich. Sie gibt Orientierung in einer komplexen Welt, sie trägt zur Persönlichkeitsbildung der Lehrenden und Studierenden bei und sie ist eine unverzichtbare soziale und kulturelle Komponente für unsere hochentwickelte Gesellschaft.

Instrumente der Forschungsförderung

Im Rahmen dieser Zielvorstellungen des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung beschränkt sich die Forschungsförderung auch im Haushaltsjahr 2002 nicht auf die Bezuschussung einzelner Forschungsprojekte. Die Forschungsförderung will Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur in NRW ergreifen und die Wettbewerbsfähigkeit von NRW-Spitzenforschung im internationalen Vergleich stärken.

Dies geschieht u.a. durch:

- die Initiierung der Ansiedlung neuer und des Aufbaus vorhandener Forschungseinrichtungen von regionaler und überregionaler Bedeutung,

- die Implementierung einer hochschulübergreifenden Zusammenarbeit in der Forschung und damit der interdisziplinären Vernetzung der Forschung im Lande.
- die Bildung und den Ausbau von Forschungsschwerpunkten in den Hochschulen.
- die Begleitung und Initiierung einer intensiven Zusammenarbeit der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit öffentlichen wie auch privaten Einrichtungen und Unternehmen,
- eine auf die Gewinnung von Spitzenforscherinnen und Spitzenforschern ausgerichtete Berufungspolitik,
- die Unterstützung internationaler Kooperationen - insbesondere im europäischen Rahmen,
- eine offensive Nachwuchsförderung.

Darüber hinaus schaffen u.a. die folgenden Schwerpunkte im Bereich der Spitzenforschung:

- Innovationsoffensive Biotechnologie NRW,
- Landesinitiative Informations- und Kommunikationstechnik,
- Top-Regions für Materialwissenschaften und Produktionstechnik,
- NRW als Spitzenregion der nachhaltigen Umwelt- und Energieforschung,
- Verkehr und Mobilität der Zukunft,
- Intensivierung der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung

ein Klima internationaler Kompetenz.

Zur Umsetzung dieser forschungspolitischen Ziele stehen im Kapitel 05 040 die Titelgruppen 66 und 71 zur Verfügung.

2.2 Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur

Kapitel 05 040	TG: 66
----------------	--------

Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur

Ansatz 2002:	23.460.000 €
VE 2002:	2.100.000 €
Ansatz 2001:	24.168.900 €
VE 2001:	9.255.000 €

Die Mittel sind vor allem zur gezielten Förderung der Forschungsinfrastruktur in den Hochschulen des Landes bestimmt.

- Infrastrukturelle Maßnahmen,
- Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen- und wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen Bennisen-Foerder-Preis,
- Stärkung der Drittmittelfähigkeit (einschl. Komplementärförderung),
- Internationale Forschungsbeziehungen,
- Künstlerische Entwicklungsvorhaben,
- Landesspezifische Fragestellungen,
- Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen und
- Technologietransfer.

Insbesondere der Schwerpunktbildung und Einrichtung von Sonderforschungsbereichen wird Priorität eingeräumt. Nach wie vor liegt Nordrhein-Westfalen mit 59 von 284 Sonderforschungsbereichen seit 1996 an der Spitze aller Bundesländer. Sonderforschungsbereiche sind Spitzenforschung - auch im internationalen Maßstab. Sie fördern in besonderer Weise die Aktualität von Forschung und Lehre. Sie sind eines der wichtigsten Instrumente der Nachwuchsförderung an unseren Hochschulen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Förderung der Forschungsinfrastruktur in den Fachhochschulen. Das Hochschulgesetz weist den Fachhochschulen in NRW uneingeschränkt Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu. Durch praxisbezogene Forschung und Entwicklung leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Lösung wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Fragen und Problemstellungen. Hierbei haben sie regionale, überregionale und internationale Kooperationen mit verschiedenen Partnern entwickelt, die in vielen Fällen zum beiderseitigen Nutzen über längere Zeiträume fortgeführt werden. Die Fachhochschulen tragen damit schon jetzt entscheidend zum Strukturwandel, zur Stärkung der Region und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Standortes NRW bei.

Die bereits laufenden Maßnahmen des MSWF, die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten in Fachhochschulen und hochschulübergreifenden Forschungsverbänden stellen wertvolle und wichtige Ansätze einer entsprechenden Landesförderung dar. Arrondiert werden diese Fördermaßnahmen durch ein gezieltes transferorientiertes Fachprogramm (TRAFO), das eine dauerhafte Kooperation zwischen Fachhochschulen und Unternehmen aus der Region ermöglichen soll. Bei der Planung und Durchführung transferorientierter Forschungsprojekte können die Fachhochschulen wichtige Anregungen und Impulse für die Sicherstellung der Aktualität und Qualität ihrer Lehre gewinnen.

Die Eckpunkte dieses Programms sind u.a.:

- die Förderung von exzellenter Forschung und Entwicklung auf strategisch wichtigen, zukunftsorientierten Themenfeldern,
- die Kooperation mit der Wirtschaft, d.h. vor allem mit KMU's,
- die nachhaltige Stärkung von Regionen und Unternehmen in NRW,
- die Weiterentwicklung der Fachhochschulen zu FuE-Kompetenzzentren, besonders für die mittelständische Wirtschaft,
- die Stärkung der fächer- und hochschulübergreifenden Kooperation einschließlich des Personalaustausches und last but not least
- die Förderung der Promotion von Fachhochschulabsolventen.

Ziel von TRAFO ist es, durch Finanzierung von Projekten die FuE-Strukturen an Fachhochschulen in NRW nachhaltig - also über die Laufzeit von Projekten und des Programms hinaus

- zu stärken, dabei die spezifischen FuE-Fähigkeiten und Profile der einzelnen Fachhochschulen herauszuarbeiten und diese zu vermitteln.

Mit Hilfe von TRAFÖ werden strukturierte Formen der Zusammenarbeit aufgebaut, durch die FuE-Probleme und Ideen aus der Wirtschaft an die Wissenschaftler in den Fachhochschulen herangetragen und zu gemeinsamen Projekten entwickelt werden können. Auf diese Weise werden die Attraktivität der Fachhochschulen und ihre Konkurrenzfähigkeit verbessert.

Durch die Förderung soll in der Region eine dauerhafte Kooperation zwischen Fachhochschulen und Partnern aus der Wirtschaft, aber auch aus anderen Einrichtungen angeregt und intensiviert werden.

Daneben wird der Modellversuch zur Förderung der Promotion von Hochschulabsolventen (Assistentenprogramm) bis zum Jahre 2005 ausfinanziert.

Ein erheblicher Teil der Mittel wird für die Arbeitsgemeinschaft Solar eingesetzt, deren Schwerpunkte in folgenden Bereichen liegen:

- solare Energie- und Wärmetechnik,
- ökologische Bauweise und Solarenergienutzung in Gebäuden,
- solare Chemie,
- nachhaltiges Stoff- und Energiemanagement.

Die Arbeitsgemeinschaft Solar liefert Forschungsgrundlagen für den dringend erforderlichen Wandel in der Energienutzung- und versorgung. Ohne den Ausbau der erneuerbaren Energien und das Forcieren von energiesparenden Maßnahmen vor allem im Gebäudebereich wird ein effektiver Klimaschutz nicht zu erreichen sein. Nicht zu unterschätzen ist auch das beschäftigungspolitische Potenzial, das sich aus neuen Technologien in diesem Bereich ergibt.

Die Arbeitsgemeinschaft Solar ist Bestandteil der Landesinitiative Zukunftsenergien. Damit ist gewährleistet, dass die Forschungsergebnisse Eingang in die Praxis finden.

Struktur und Themen der Arbeitsgemeinschaft Solar wurden im Jahr 2000 durch ein international besetztes Expertengremium evaluiert. Der Evaluationsbericht stellt der Arbeit der AG Solar insgesamt ein gutes Zeugnis aus.

Die Kommission hebt die Einzigartigkeit der AG Solar in ihrem strukturellen Aufbau als virtuelles Institut hervor. Die zugrundeliegende Konzeption, alle universitären, personellen und

institutionellen Forschungskapazitäten in einem Kompetenznetzwerk - der Arbeitsgemeinschaft - einzubinden wird gelobt. Herausgestellt werden die hohe Flexibilität des Systems, auf den Wandel von Problemstellungen rasch reagieren zu können; die stimulierende Wirkung auf einzelne Forscher und Forschergruppen, sich dem Gebiet der regenerativen Energien zuzuwenden.

Zur inhaltlichen Weiterentwicklung der AG Solar haben die Gutachter verschiedene Empfehlungen abgegeben. Mit der Umsetzung dieser Vorschläge ist in diesem Jahr begonnen worden.

Aus dieser TG wird auch das Programm zur Förderung von Schutzrechtsanmeldungen aus nordrhein-westfälischen Hochschulen (SAFE), NRW-Patentkonzept, finanziert. Erfindungen aus dem Bereich der Hochschulen sind die Basis für Innovationen, d. h. die Entwicklung technisch hochwertiger Produkte und Verfahren, die für die Stärkung und den Aufbau des Wirtschaftsstandortes NRW von besonderer Bedeutung sind. Patente, die dem jeweiligen Anwender ein zeitlich befristetes ausschließliches Verwertungsrecht und damit einen Wettbewerbsvorteil sichern, gelten allgemein als ein anerkanntes Transferinstrument bei der Umwandlung von Wissen in Wirtschaftsgüter.

1998 wurde deshalb das Programm zur Förderung von Patentanmeldung und Verwertung von F+E-Ergebnissen (SAFE) gestartet, nachdem als vorbereitende Maßnahme ein Vorprogramm durchgeführt worden ist. Mitglieder und Angehörige der Hochschulen sollen motiviert werden, stärker als bisher wirtschaftlich relevante Ergebnisse ihrer Forschung zum Patent anzumelden und zu verwerten. Sie können dafür 75% der Patentverfahrens- und Verwertungskosten (In- und Ausland) bis zu maximal 43.500 DM (rd. 22.240 EUR) erhalten. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass sich der jeweilige Erfinder verpflichtet, 25% seiner Einnahmen aus der Erfindung, maximal das 10-fache der gewährten Zuwendung, seiner Hochschule abzutreten.

Das Programm SAFE soll zu "SAFE2000+" erweitert und ausgebaut werden, und zwar durch die Etablierung einer möglichst flächendeckenden Patent- und Verwertungsinfrastruktur. Ziel ist es, das Innovationspotential der Hochschulen stärker als bisher hinsichtlich des volkswirtschaftlichen Nutzens auszuschöpfen. Hierzu muss stärker als bisher ein patentfreundliches Klima sowie ein entsprechendes Patentbewusstsein geschaffen werden. Die Zahl der verwer-

tungsrelevanten Erfindungen und entsprechender Patentanmeldungen soll gesteigert und diese anschließend verwertet werden.

2.3 Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung"

Kapitel: 05 040	TG: 71
-----------------	--------

Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung"

Ansatz 2002:	17.229.100 €
VE 2002:	2.301.000 €
Ansatz 2001:	18.430.600 €
VE 2001:	2.301.000 €

Die nordrhein-westfälische Forschungslandschaft ist vielfältig und exzellent. Basis dafür ist eine gut ausgebaute Infrastruktur, die - auch im internationalen Vergleich - Spitzenleistungen in Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung ermöglicht. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Entwicklungsstandortes NRW soll nicht nur nachhaltig gesichert, sondern ausgebaut werden. Dies geschieht durch die Errichtung von Ressourcenzentren, Technologieplattformen und Exzellenzzentren und die Intensivierung international wettbewerbsfähiger Spitzenforschung in strategischen Forschungsfeldern.

Die Ziele, Schwerpunkte und Förderkriterien des Programms sowie Verfahrenshinweise enthalten die Richtlinien für die "Offensive zukunftsorientierte Spitzenforschung".

Innovationsoffensive Biotechnologie NRW

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit in diesem Bereich soll gesichert und weiter ausgebaut werden durch die Umsetzung der "Innovationsoffensive Biotechnologie NRW". Mit dieser Initiative werden standortspezifische Technologieplattformen geschaffen, die verzahnte Produkt- und Therapieentwicklungen ermöglichen, Inkubatorfunktionen für Neugründungen wahrnehmen und Patentsicherung- und verwertung mit dem Ziel der Ansiedlung von innovativen Unternehmen betreiben.

Die "Innovationsoffensive Biotechnologie NRW" in der Region Aachen, Bonn und Köln sowie im Ruhrgebiet und der Hochschulregion Münster, Bielefeld, Paderborn umfasst im Wesentlichen den qualitativen und den quantitativen Ausbau der Bereiche Biochip-Technologie, Bioinformatik, Nanobiotechnologie.

Unterstützt werden soll auch das neugegründete Kompetenznetzwerk "Genomforschung an Bakterien für den Umweltschutz, die Landwirtschaft und die Biotechnologie" am Institut für Genetik der Universität Bielefeld, sowie der geplante Schwerpunkt Bioinformatik im Rahmen des Nationalen Genomforschungsnetzes an der Universität zu Köln.

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld im Bereich von Medizin und Prävention ist die Stärkung und Akzentuierung der Forschung im Dienste der Gesundheit. - Teilprojekte sind das **Neurozentrum** am Standort Bonn sowie die **Nachwuchsgruppen**, die dem jungen Spitzennachwuchs Chancen eröffnen und dessen Know-how an NRW binden sollen. Gezielte Förderung ist auch für den Forschungsbereich BSE vorgesehen. Die Leitprojekte "**Evolutionäre Neurobiologie**", "**Neurale Stammzelltherapie**", "**Lebensqualität**" und "**Technischer Nervenkontakt**" markieren die vorderste Front aktueller Forschung im Dienste der Gesundheit. Durch die Biochip-Bioinformatik-Initiative sollen in NRW neue **Plattformtechnologien** etabliert werden. Am Standort Köln soll mit der Lehrerfortbildung die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Bio-Gentechnologie verstärkt werden.

Landesinitiative Informations- und Kommunikationstechnik

Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) sind heute in nahezu allen Branchen entscheidende Grundlage für Produkte und Geschäftsprozesse. Für die Wissenschaft bedeutet diese allgegenwärtige Präsenz, dass kaum ein Wissenschaftsbereich unberührt von diesen Technologien ist, und zwar sowohl hinsichtlich der Forschungs- und Arbeitsmethodik als auch hinsichtlich der thematischen Ausrichtung der Forschungsarbeiten. Sie bedeutet weiterhin, dass sich die Forschung an den Hochschulen und Instituten im Bereich der IuK-Technologien mit den nahezu gleichen Themen befasst, die auch außerhalb dieser Institutionen Gegenstand von Entwicklungen und Untersuchungen sind.

Im Bereich des rapide zunehmenden elektronischen Handels ("e-commerce") ist vor allem der Aspekt der Datensicherheit von enormer Wichtigkeit. Hiervon hängt nicht nur die Akzeptanz

dieser Anwendung ab, sondern ebenso die Schaffung neuer Dienstleistungen und damit neuer Arbeitsplätze. Mit der Landesinitiative Datensicherheit, an der sechs NRW-Hochschulen beteiligt sind, ist eine weit reichende Initiative gestartet worden, die inzwischen ihren Niederschlag in der Institutionalisierung durch die GITS-Invest mbH (Gesellschaft für angewandte IT-Sicherheit) in Bochum gefunden und zu einem Schwerpunkt der Landesinitiative media NRW geführt hat. Eine Serie von hochkarätigen Veranstaltungen bringt dem Land NRW eine nationale und internationale Sichtbarkeit.

Die Entwicklung multimedial aufbereiteter Lehr-/Lerneinheiten wird mit großem Engagement und erheblichen Mittelaufwand betrieben. Die Landesregierung NRW hat allein im Zeitraum 1996 - 2000 mit ca. 26 Mio. DM zusätzlich die Lehrentwicklung gefördert. Die Erwartungen, die mit der Nutzung computergestützter Lehre verbunden werden, sind hoch. Die Neuen Medien sollen die Lehre effektiver, besser und attraktiver gestalten helfen. Die Frage, inwieweit die Erwartungen gerechtfertigt sind, ist bislang eher cursorisch behandelt worden. Es liegen wenige empirisch gehaltvolle Untersuchungen zur Wirksamkeit der neuen Medien in der Lehre vor. Empirisch fundierte Kenntnisse über die Wirksamkeit der Neuen Medien sind jedoch für deren Nutzung in der Lehre unverzichtbar. Sie werden dringend benötigt, um insbesondere die weitere Entwicklung mit Handreichungen und Orientierungen unterstützen zu können und Irrwege, Fehlentwicklungen und die damit verbundenen Kosten vermeiden zu helfen.

Hier knüpft die Forschungsinitiative Wirksamkeitsforschung - Neue Medien in der Präsenzlehre an. Das Projekt ist mit einer Vorstudie gestartet worden, die die vorliegenden Erfahrungen gesichtet und aufbereitet hat. Im Rahmen einer Ausschreibung sind sieben Projekte initiiert worden, die die Evaluation vorliegender multimedialer Lehr-/Lerneinheiten in der Präsenzlehre an Hochschulen zum Ziel haben. Die Projekte verteilen sich über das gesamte Fächerspektrum der Geistes-, Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Der Siegeszug des Internet ist mit einer ständigen Steigerung der Übertragungsgeschwindigkeiten für digitale Informationen verbunden (Verdopplung ca. alle 18 Monate). Inzwischen ist eine Steigerung auf rein elektronischem Wege nicht mehr wirtschaftlich möglich; die Übertragung muss zunehmend auf optischem Wege über Lichtleitfasern erfolgen. Die Entwicklung der notwendigen Komponenten wird in vielen Hochschulen mitgestaltet und ist Teil der Wissenschaftsgebiete, die sich mit dem Begriff Optoelektronik umschreiben lassen.

Neben der Kommunikationstechnologie spielt vor allem auch die Sensortechnologie eine we-

sentliche Rolle für die Anwendung optoelektronischer Elemente. Auch hier haben NRW-Hochschulen international führende Forschungsergebnisse vorzuweisen.

Die Bündelung der Aktivitäten in diesem Bereich strebt die Landesinitiative Optoelektronik an. Die Initiative ist in 2000 parallel zum Förderschwerpunkt "Optische Technologien" des BMBF entstanden; in einer Mitgliederversammlung Anfang Februar 2001 wurde daraus der eingetragene Verein OpTech-Net e.V., in dem die ursprünglich getrennt vorbereiteten Netzwerke DiEnO (Duisburg) und AKOS (Aachen) zusammengeführt sind. Ziel des OpTech-Net e.V. ist der Aufbau des "Netzwerk für optische und optoelektronische Technologien und Systeme". Entsprechend den in OpTech-Net vorhandenen Kompetenzfeldern sind Fachgruppen (zur Zeit 8) und Arbeitskreise eingerichtet worden. Eine der wesentlichen Aufgaben des Kompetenzzentrums ist die erfolgreiche Umsetzung von Produktinnovationen. Hierzu wurden eine flexible Innovationsstrategie entwickelt sowie die erforderlichen strukturellen Voraussetzungen geschaffen. Darüber hinaus verfolgt OpTech-Net fachorientierte Ziele in der Aus- und Weiterbildung.

Ein sehr großes Einsatzgebiet moderner Informations- und Kommunikationstechnologien wird der Bereich des E-Business und verwandter Gebiete (E-Commerce, E-Government u.a.) sein. Um einen Mehrwert der vielen Aktivitäten in den Hochschulen auf Landesebene zu schaffen, soll die Initiative Netzwerke E-Business strukturierte Kooperationen unterstützen, die zu einer größeren Verbreitung der Forschungsergebnisse und einer zeitnahen Umsetzung in Unternehmen und anderen außeruniversitären Einrichtungen führen. Grundlegende wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftliche Forschungsarbeiten sind für das Verständnis und die Steuerung der Entwicklung allerdings ebenso notwendig.

Der Einsatz neuer Medien in der Aus- und Weiterbildung wird die Bildungslandschaft gravierend und nachhaltig verändern. Dies gilt sowohl für die Lehr- und Lernprozesse als auch für die Organisationsformen der Bildungseinrichtungen. Damit die NRW-Hochschulen im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben, sind nicht nur multimedial aufbereitete Studieninhalte, interaktive Simulationsprogramme und andere Lernformen zu erstellen, wie dies mit Unterstützung aus verschiedenen Landes- und Bundesprogrammen geschieht, sondern auch geeignete, leistungsfähige technische und organisatorische Infrastrukturen zu schaffen, die von den Lernenden und Lehrenden in bedarfsgerechter Weise genutzt werden können. Kommerzielle Produkte sind für die weitgehenden Erfordernisse der Hochschulen nicht verfügbar. Hier setzt die Landesinitiative CampusSource an. In einem ganzheitlichen Konzept

wird die Entwicklung der erforderlichen Softwaresysteme und -module mit dem Ziel einer modularen Gesamtarchitektur voran getrieben. Der Grundgedanke ist die Weitergabe von Softwareentwicklungen als OpenSource-Software und die Schaffung eines Internetportals für diese Thematik. Die Initiative zeichnet sich durch die besondere Komplexität der Entwicklung aus und ist in dieser Hinsicht weltweit ohne Vorbild. Sie baut auf Kooperationen aller interessierten Hochschulen, aber auch auf die Kooperation mit der Wirtschaft.

Materialwissenschaften und Produktionstechnik

Materialwissenschaften

Die Materialforschung lässt sich nach vier verschiedenen Gesichtspunkten strukturieren:

- metallische Werkstoffe,
- keramische Werkstoffe,
- Kunststoffe,
- (nano) strukturierte Oberflächen.

Bei den metallischen Werkstoffen liegt der Akzent der Forschung auf Hochtemperaturmetallen. Hohe Temperaturen ermöglichen bei der Energieumwandlung, z.B. im Kraftwerksbereich hohe Wirkungsgrade. Ein hoher Wirkungsgrad ermöglicht wiederum einen verminderten Einsatz von fossilen Brennstoffen und damit einen verminderten CO₂-Ausstoß. Die Temperaturstabilität der Werkstoffe ist aber nicht nur über neue Materialentwicklungen, sondern auch durch keramische Beschichtung und innovative Kühlmethode zu erreichen. Mit dem Sonderforschungsbereich 561 "Thermisch hochbelastete, offenporige und gekühlte Mehrschichtsysteme für Kombi-Kraftwerke" an der RWTH Aachen hat NRW hier einen wichtigen Schwerpunkt. Handlungsfeld für diese Materialien sind z.B. Turbinenschaufeln, die sowohl an der RWTH Aachen, an der Universität Bochum als auch am Forschungszentrum Jülich optimiert werden, aber auch alle anderen Bereiche, in denen hochtemperaturbeständige Materialien benötigt werden.

Ein Schwerpunkt der NRW-Forschung auf dem Gebiet der Kunststoffe ist das Institut für Kunststoffverarbeitung in Aachen. Kunststoffe sind für alle Bereiche der Wirtschaft von hohem Interesse, von hochfesten Formteilen bis hin zu schlagfesten und leichten Verpackungen.

Es gibt interessante Bezüge zur Energieforschung. Die Kunststoff- (Polymer-) Membranen für die Niedrigtemperaturbrennstoffzelle müssen weiterentwickelt werden, wenn man Kosten und Leistung dieser Brennstoffzellen optimieren will. Auch das wird ein interessantes Forschungsthema in Nordrhein-Westfalen sein.

Neben den Eigenschaften der Stoffe sind die Grenzflächen (Kontaktflächen) der Werkstoffe von besonderem Interesse. Hier ergeben sich durch die Gestaltung von Oberflächen auf atomarer Ebene (Nanotechnologien) neue Möglichkeiten. So sind bereits heute Oberflächen, die auf Grund ihrer Nanostrukturierung nicht mehr verschmutzen, im industriellen Maßstab herstellbar. Die Möglichkeiten, die sich mit dieser Technologie ergeben, sind bei weitem nicht ausgelotet.

Der technologische Vorsprung der NRW-Nanotechnologie hat dazu geführt, dass im August 1998 mit Mitteln des BMBF zwei von sechs Kompetenzzentren in Nordrhein-Westfalen eingerichtet werden konnten (an der Universität Münster das Zentrum "Nanoanalytics" und an der Technische Hochschule Aachen das Zentrum "Erzeugung und Einsatz lateraler Nanostrukturen"). Positiv beeinflusst wurde diese Entscheidung auch durch den von 1998 bis 2000 im Rahmen des Innovationsprogramms Forschung geförderten **Forschungsverbund "Nanotechnologie"**.

Das Kompetenzzentrum in Münster dient der Etablierung eines Analytiknetzwerkes, in dem neben Forschern auch Dienstleister, Gerätehersteller und Industrieunternehmen zusammengeschlossen sind. Insgesamt sind 40 Projektpartner integriert. Diese Exzellenz ist Basis für die Gründung des Institutes **CeNTech**, eines interdisziplinären Verfügungszentrums mit Schwerpunkt Nanotechnologie an der Universität Münster. Mit diesem Zentrum sollen die zahlreichen innovativen Aspekte und das anerkannt hohe wirtschaftliche Wertschöpfungspotenzial der Nanotechnologie durch Kooperationen mit bereits etablierten Unternehmen, Attraktion und Einbindung von Fremdfirmen sowie Ausgründungen aus der Hochschule (Spin-Offs) ausgeschöpft werden, um so neben wissenschaftlicher Qualität im internationalen Vergleich auch den nachhaltigen Ausbau des Wirtschaftsstandortes Münster zu fördern. Baubeginn ist im Jahr 2001.

Das Aachener Kompetenzzentrum ist u.a. für die Koordination der Zusammenarbeit der zusammengeschlossenen Forschungseinrichtungen (mehr als 50) und Industrieunternehmen (ca. 20) zuständig. Dieses Netzwerk ist im wissenschaftlich-technischen Bereich bundesweit in acht Clustern mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten organisiert. Das strukturelle

Ziel ist eine gleichmäßige Besetzung aller Ebenen der technischen und wirtschaftlichen Wertschöpfungsketten, eine starke horizontale Verknüpfung der Themenfelder über verschiedene industrielle Branchen und eine starke Kooperation zwischen Bund und Ländern. Außerdem übernimmt das Zentrum eigene Forschungsaufgaben und Projekte innerhalb des Verbundes. Träger ist das mit Mitteln der Strukturhilfe errichtete und 1997 eröffnete Institut "**Advanced Microelectronics Center Aachen**" (AMICA).

Innerhalb der Materialwissenschaften nehmen die **Veredelungstechnologien** einen für die nordrhein-westfälische und deutsche Wirtschaft besonderen Platz ein. Hierbei bildet die **Plasmatechnologie**, die in NRW sehr gut vertreten ist, als eine moderne Technologie im Aufbruch einen wichtigen Schwerpunkt. Sie ist ein umweltfreundliches und hochqualifiziertes Instrument zukunftsorientierter Verfahrens- und Produktinnovationen. In Zusammenarbeit mit der "**Arbeitsgemeinschaft Plasmaphysik**" wurde ein Forschungsverbund "**Analyse und Anwendung des Randbereiches zeitmodulierter Plasmen**" (kurz: "Plasmatechnik") ins Leben gerufen. An den Standorten Essen, Bochum und Wuppertal werden jeweils Teilaspekte bearbeitet, deren wissenschaftliche Zielsetzung sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Der Verbund gehört zum Fach Physik, ergänzt durch Forscherinnen und Forscher, die elektrotechnische Bereiche abdecken. In Wuppertal werden die Forschungen im **Forschungszentrum für Mikrostrukturtechnik -FMT** - durchgeführt, das bundesweit auf diesem Feld führend ist.

Ein weiterer Bereich, der die Qualität einer Schlüsseltechnologie besitzt, ist die **Sensorik**, die als Querschnittswissenschaft wichtige Impulse in verschiedenen Disziplinen setzt und der ein großes wirtschaftliches Potenzial prognostiziert wird.

Ausgehend von der Elektrochemie wird in einem 1999 begonnenen Forschungsverbund der Bereich der **Mikrosensorik** abgedeckt. Der Verbund "**ELMINOS**" greift Probleme der Mikrostrukturtechnik auf und bezieht Fragestellungen der Biochemie ein.

Produktionstechnik

Innerhalb der Produktions- und Fertigungstechnik kommt dem **Qualitätsmanagement** und der **Qualitätskontrolle** eine zentrale Aufgabe zu. Wirtschaftsgüter müssen, um sich am Markt durchsetzen zu können, höchsten Qualitätsansprüchen dienen. Dies gilt insbesondere für Hochpreisprodukte, wie sie in NRW hergestellt werden. Ein Teilbereich, nämlich die

Qualitätsverbesserung der kommunikativen Grundlagen zur Verbesserung der Prozessqualität wird von einem Verbund "**Verbesserung der Prozess- und Schnittstellentechnik**" in Aachen, Bochum und Dortmund bearbeitet. Die Schwerpunkte liegen auf Motivationsaspekten und der Qualifizierung zur Kommunikation der am Produktionsprozess Beteiligten.

In der Chemie sind Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet "**Modellbildung und Simulation in der Produktionslinie chemischer Produkte**" initiiert worden. Nach einer Bewertung und Auswahl durch eine international besetzte Jury werden ab 2001 geeignete Vorhaben bis zu drei Jahren gefördert. Das Ziel der Förderung ist die Entwicklung geeigneter Modelle zur Beschreibung physikalischer Vorgänge bei der Produktion von Feststoffpartikeln zu konzentrieren und Simulationsmethoden, die auf der Anwendung dieser Modelle basieren, für die chemische Industrie und die Verfahrenstechnik in einem breiten Einsatzbereich nutzbar zu machen.

Nachhaltige Umwelt- und Energieforschung

Die Themen Energie, Klima und Umwelt sind eng miteinander verflochten.

Kernproblem ist die Befriedigung der Energienachfrage einer weiterhin stark wachsenden Menschheit zu bezahlbaren Preisen. Die damit einhergehende CO₂-Produktion wird sich nach gegenwärtigen Studien bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts verdreifachen, wenn man auch nur ein Minimum an energetischer Grundversorgung für die weiterhin stark wachsende Zahl von Menschen in den heutigen Entwicklungs- und Schwellenländern sicherstellen will.

Doch bereits der heutige Energieverbrauch zeigt Auswirkungen auf das Klima. Werden die gegenwärtigen Technologien zur Energieumwandlung weiterverfolgt, kann dies nicht ohne gravierende Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebensbedingungen der Menschen bleiben.

Schwerpunkte der Forschungsförderung sind u. a.:

Photovoltaik (PV)

NRW entwickelt sich zu einem Schwerpunkt der PV-Produktion und Forschung in Deutschland. In Gelsenkirchen wurde die erste Produktionslinie einer Solarzellenfabrik von der **Fa. Shell Solar Deutschland GmbH** inzwischen eingeweiht. Der Output in der ersten Ausbau-

stufe soll bei umgerechnet 10 MW PV-Leistung liegen. **Flabeg Solar** ist weltweit führend in der Gestaltung von PV-Fassaden. Der weltgrößte Silizium-Scheiben-Hersteller Bayer Solar in Freiberg, Sachsen, wurde an die **SolarWorld AG**, Bonn, verkauft und firmiert jetzt unter "**Deutsche Solar GmbH**". In Gelsenkirchen wurde im Oktober 2000 ein Teilinstitut des renommierten **Fraunhofer Instituts für Solar Energiesysteme** eröffnet. Dies ist Teil der Schaffung eines Forschungsumfeldes für die in NRW ansässige PV-Industrie.

Dazu gehören ebenso die Projekte von fünf NRW-Forschungseinrichtungen und Hochschulen im **Joint-Venture** mit der **Bayer AG**, Leverkusen, zur Entwicklung einer alternativen Herstellung von reinem Silizium für Solarzellen. Die Arbeiten bei Bayer werden vom BMWi gefördert, die grundlegenden Aspekte bei den Einrichtungen in NRW durch das MSWF. Bayer ist mit rund 25% an den Projektkosten beteiligt.

Solare Chemie

Solare Chemie nutzt die Fähigkeit von Licht, chemische Prozesse zu initiieren und zu katalysieren. Will man dies großtechnisch nutzen, wird der Einsatz von Lampen zu einem erheblichen Kostenfaktor. In Kooperation mit einschlägig tätigen Firmen, die vom MWMEV gefördert werden sollen, wird vom **DLR**, Köln, geplant, die solarchemische Aufbereitung spezieller Abwässer in großtechnischem Maßstab zu untersuchen. Diese Projekte, die der Spitzenforschung zuzurechnen sind, sollen im Rahmen der **AG Solar** vom MSWF gefördert werden.

Biomasse

Die Nutzung von Biomasse zur Wärme und Stromerzeugung ist CO₂-neutral. Biomasse wird derzeit jedoch nur zu unter einem Prozent ihres technischen Potenzials in Deutschland genutzt. Studien besagen, dass langfristig 10% des Energiebedarfs in Deutschland aus Biomasse gedeckt werden könnten. Zwar ist die Verbrennung von Restholz und Stroh technisch weit vorangeschritten, doch muss die Umwelt-, Gesamtenergie- und Kostenbilanz betrachtet werden. Schadstofffreie Holzverbrennung, Hackschnitzelherstellung und Waldrestholzkosten sind nur einige Stichworte. Holzvergasung und die verstärkte Nutzung von Biogas aus biologischen Abfällen unterschiedlichster Art sind Themen, die bei Bedarf von Seiten der Forschungsförderung durch das MSWF unterstützt werden können. Die Biomassenutzung soll als neuer Schwerpunkt in die **AG Solar** integriert werden. Dies kommt einer Ausschreibung

gleich. Die eingereichten Projekte sollten sich durch eine hohe Anwendungsnahe und intensive Industrieinbindung auszeichnen.

Brennstoffzelle

Die Erwartungen an die Einführung von Brennstoffzellen sind weltweit sehr hoch. Die Brennstoffzelle stellt eine neue Form von Kraftwerk dar, das flexibel in der Leistung von wenigen Watt bis zu Megawatts, mobil oder stationär, gasförmige Brennstoffe schadstoffarm und mit einem vergleichsweise hohen Wirkungsgrad in Strom umwandeln kann. Der zu erwartende Markt ist fast unbegrenzt. Die Einführung von Energieversorgungssystemen auf Brennstoffzellenbasis wird gravierende Auswirkungen auf die Zulieferindustrie der jeweils betroffenen Branchen haben. Ein Standardprodukt sind diese Zellen derzeit noch nicht. Es besteht abhängig von dem verwendeten Treibstoff noch ein erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Bei der Entwicklung von Brennstoffzellen besteht ein globaler Wettlauf in den einzelnen Teilmärkten. NRW als Energieland Nummer eins muss erhebliche Anstrengungen unternehmen, um hier seine Position erhalten zu können. In Duisburg wird deshalb ein Institut für Brennstoffzellenforschung an der Hochschule aufgebaut.

MSWF und MWMEV haben im Frühjahr 2000 in NRW das **Kompetenznetzwerk Brennstoffzelle** aus Wirtschaft und Wissenschaft gegründet. Es ist auf große Resonanz gestoßen und zeigt bereits vielversprechende Aktivitäten in Richtung Zellenherstellung in NRW. Begleitet werden diese Arbeiten im Rahmen des **Verbundprojektes "Nanomaterialien als Katalysatoren für Brennstoffzellen"**, an dem sechs verschiedene Forschungseinrichtungen finanziert durch das MSWF teilnehmen.

Normierung und Zertifizierung

In internationalen Normungs- und Standardisierungsgremien werden weltweit verbindliche Standards festgeschrieben. In diesen Gremien müssen kompetente Akteure die Interessen der heimischen Wirtschaft vertreten und versuchen, selbst entwickelte Methoden durchzudrücken. Nur so können gravierende Wettbewerbsnachteile auf dem Weltmarkt vermieden werden.

In der AG Solar wurde frühzeitig das Photovoltaik-Testlabor beim TÜV in Köln aufgebaut. Heute zertifiziert der TÜV als - neben Ispra - einziges akkreditiertes europäisches Testlabor PV-Module und Systeme. Dieses Know-how versetzt den TÜV in die Lage, in den **internationalen Normungsgremien** führend mitzuarbeiten und z.B. Kalibrierungsmethoden, wie sie an der Universität Siegen im Rahmen der AG Solar für amorphe Siliziumsolarzellen entwickelt wurden, einzubringen.

Effektivere konventionelle Energieerzeugung

Die Kohlevorkommen der Erde gelten als die am längsten gesicherte Ressource mit erheblichen Vorkommen gerade in verschiedenen Schwellenländern, die in naher Zukunft erschlossen werden dürften. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Kompetenz und die Kenntnisse in NRW zu halten und auch weitere Forschung zu betreiben. Ein Ziel dabei ist, relativ kurzfristig effektivere Verstromungsprozesse zu entwickeln. Das MSWF beteiligt sich am **Verbund "Druckkohlenstaubfeuerung"**. Druckkohlenstaubfeuerung nutzt im Wesentlichen die Vorteile der gekoppelten Gas- und Dampfturbinen - Technik. Hierbei wird Kohlenstaub unter Druck verbrannt und das unter Druck stehende Gas in der Gasturbine expandiert. Die Druckkohlenstaubfeuerung hat das Potenzial für einen wesentlich höheren Wirkungsgrad und eine deutlich einfachere Prozessführung als andere Kraftwerksentwicklungen.

Wasser

Das Thema "Wasser" ist sowohl für NRW als auch international von hoher Bedeutung. Der Aufbau eines Kompetenznetzwerkes "Wasser" ist die Grundlage für eine gebündelte und optimierte Forschung im Bereich Wasser. Diese Forschung ist Voraussetzung, um auf die Veränderungen im Wasserwirtschaftsmarkt adäquat reagieren zu können. Es handelt sich um Spitzenforschung, da zahlreiche neue Fragestellungen hinsichtlich der Organisation der Wasserwirtschaft aber auch bezüglich der Wasserqualität auftauchen. Das Kompetenznetzwerk wird eng mit den Unternehmen der Wasserwirtschaft zusammenarbeiten.

Umweltforen

Komplexe Themen der Klima- und Umweltforschung erfordern fachübergreifende Forschungsarbeiten. Deshalb steht hier insbesondere der Ausbau intra- und interuniversitärer Kooperationen - unter Einbeziehung außeruniversitärer Partner - im Vordergrund (Aufbau von Forschungsnetzwerken).

In erster Linie sind hier die "Umweltforen" der Hochschulen zu nennen. In den letzten Jahren wurden an fast allen Universitäten Umweltforen gegründet. Mit der Anschubfinanzierung durch das MSWF wurde ein wichtiger Beitrag zu einer Verbesserung der Umweltforschung geleistet. Die notwendige interdisziplinäre Forschung auf diesem Gebiet wurde vielfach erst initiiert. Inzwischen wird in den Umweltforen sehr gute Arbeit geleistet, in die auch Firmen und Verbände aus der jeweiligen Region einbezogen werden. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde im Jahr 2000 das bisher jüngste Umweltforum an der Universität Bielefeld eingerichtet. Hier ist der Aufbau der Strukturen allerdings noch nicht abgeschlossen.

Aufbau einer Leuchtdioden (LED) Initiative NRW

Leuchtdioden werden aufgrund ihres besonders hohen Energieeffizienzpotenzials zunehmend an Bedeutung gewinnen. Aufbauend auf einer Studie des Wuppertal Instituts hat im Mai 2001 eine Expertengruppe aus Wissenschaft und Wirtschaft unter Leitung des MSWF die weitere Vorgehensweise zum Aufbau einer LED Initiative besprochen. Es ist beabsichtigt im Herbst/Winter 2001 eine Eröffnungsveranstaltung gemeinsam mit dem MWMEV durchzuführen.

Verkehr und Mobilität der Zukunft

Ein funktionierendes Verkehrssystem ist eine entscheidende Voraussetzung für die Funktions- und Leistungsfähigkeit hochentwickelter Gesellschaften. Die für die wirtschaftliche Entwicklung notwendige und von den Menschen gewünschte Mobilität muss erhalten und gesichert werden. Andererseits ist die heute mit Mobilität und Verkehr einhergehende Gefährdung von Sicherheit, Gesundheit und Umwelt nicht tragbar. Es müssen neue Formen von Mobilität gefunden, Verkehr muss effizienter gestaltet werden.

Für die Lösung der Verkehrsprobleme benötigen wir insbesondere gesicherte Informationen über die Mobilitätsbedürfnisse der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung und der Wirtschaft; wir benötigen Konzepte dafür, wie die Bedürfnisse möglichst umwelt- und ressourcenschonend realisiert werden können.

Hier liegt einer der Schwerpunkte der Projekte der Spitzenforschungsoffensive.

Die Projekte sind in folgenden Handlungsfeldern angesiedelt:

- Entwicklung und Erprobung praxistauglicher, verschiedene Mobilitätsformen verbindende Mobilitätsangebote,
- Mobilitätsmanagement unter Nutzung hochwertiger Telekommunikation,
- Modelle zur Integration von verkehrsrelevanten Datenbeständen in die Verkehrsplanung,
- Entwicklung und Erprobung neuer personen- und Güterverkehrssysteme, einschließlich Signal- und Sicherheitstechnik,
- Modelle zur Erfassung und Lenkung von Mobilitätsbedürfnissen.

An der Universität - Gesamthochschule Paderborn wird unter der Projektbezeichnung "**Neue Bahntechnik Paderborn**" seit längerem über ein vollkommen neuartiges Verkehrssystem nachgedacht, das schrittweise in das bestehende Schienensystem integriert werden könnte. Entwickelt wird ein individualisiertes Shuttlesystem mit Computer gesteuerten Fahrzeugen, die sich mittels Linearmotor auf Schienen bewegen und deren Fahrverhalten sowie die Bewegungsbeziehungen zueinander im Fahrzeug selbst und zentral rechnergesteuert reguliert wird. Mit dem Bau einer Probestrecke wird im Jahr 2001 begonnen.

Ein weiteres Projekt bezieht sich auf den Güterverkehr: "**Transport- und Versorgungssysteme unter der Erde -Massengütertransport in Rohrleitungen**". Ausgangspunkt war hier die Arbeitsgruppe Leitungsbau an der Universität Bochum. Die alte Idee der Rohrpost ist aufgegriffen worden, um zu erforschen, ob Stückgut bzw. Massengüter in Rohrsystemen unter der Erde transportiert werden können.

Im Bereich der Entwicklung geeigneter Antriebe (Linearmotor) und in einigen Bereichen der Logistik liegen die Schnittpunkte der beiden genannten Verkehrssysteme. In beiden Fällen sind Möglichkeiten der Umsetzung sowie Interesse der Wirtschaft deutlich erkennbar.

Intensivierung der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung

Die Bewältigung des technologischen Wandels wird für die Zukunft unserer Gesellschaft immer wichtiger. Aus diesem Grund muss die gesellschafts- und geisteswissenschaftliche Begleitforschung zu unseren Hauptforschungsfeldern forciert werden.

Darüber hinaus stehen dringende gesellschaftspolitische Probleme zur Lösung an. Hier sind Lösungen und Perspektiven aktive Standortpolitik.

- Bio- und Medizinethik,
- Bildungsforschung,
- Dialog von Künsten, Geistes- und Naturwissenschaften,
- Wandel der Beschäftigung,
- Integrations- und Migrationsforschung,
- Armutsforschung,
- Gewaltforschung,
- Transfer von Forschungsergebnissen in Öffentlichkeit und Politik für gesellschaftspolitische Initiativen und Ermittlung neuer Forschungsbedarfe.

Spitzenforschung in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften kann nur in einem interdisziplinären, vernetzten Umfeld stattfinden, mit dem sich auch die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs und eine Kooperation mit den praxisnahen Fachwissenschaften verbindet.

Den Fragen nach den ethisch definierten Grenzen der wissenschaftlichen Freiheit und den Notwendigkeiten für ein humanes Zusammenleben in der Gesellschaft gehen das **Institut für Wissenschaft und Ethik** sowie das **Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften** nach. Auch die **Arbeitsgemeinschaft Ethik in den Gesundheitswissenschaften** sucht nach wissenschaftlich fundierten Antworten.

Kommunikations- und Medientheorie werden in unserer von Medien bestimmten Gesellschaft immer wichtiger und beginnen alle Sparten der Geistes- und Gesellschaftswissen-

schaften zu überformen. In diesem Forschungssegment werden inter- und transdisziplinäre Forschungsverbände gefördert wie z.B. das Kölner Forschungskolleg "**Medien und kulturelle Kommunikation**".

Der Bildungsforschung wird angesichts des gesellschaftlichen Umbruchs und der Wertever-schiebung in unserer Gesellschaft ein neuer Forschungsschwerpunkt unter dem Titel "**Wirksamkeit unserer Bildungssysteme**" eingeräumt.

Um die Förderung des Dialogs zwischen den Künsten, den Geistes- und Naturwissenschaften bemühen sich vor allem die künstlerischen Entwicklungsvorhaben. Diese Kooperation findet zur Zeit in der Arbeitsgemeinschaft der Folkwang-Hochschule Essen zur "**Interaktiven Medienbühne**" oder in der Arbeitsgemeinschaft der Kunsthochschule für Medien Köln zum Thema "**Kunst und Naturwissenschaften**" statt.

2.4 Maßnahmen zur Förderung des Innovationstransfers und Personalabsicherung von Existenzgründungen im Hochschulbereich

Kapitel: 05 040	TG: 72
Ansatz 2002:	2.361.200 €
VE 2002:	139.000 €
Ansatz 2001:	2.361.200 €
VE 2001:	138.000 €

Maßnahmen zur Förderung des Innovationstransfers

Ziel der Maßnahmen soll es u.a. sein, das Gründungsklima an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens nachhaltig zu verbessern, bestehende Gründungspotentiale zu mobilisieren, neue Potentiale zu erschließen und mehr nachhaltige Gründungsvorhaben aus der Hochschule heraus auf den Weg zu bringen. Durch die Förderung von Gründernetzwerken, d.h. Hochschulen gemeinsam mit regionalen Beratungseinrichtungen, Kammern, Technologie- und Gründerzentren etc. soll ein höheres Maß an Effizienz und Kompetenz bei der Unterstützung von Existenzgründern und beim im Innovationstransfer erreicht werden.

Darüber hinaus ist es das Ziel, den Wissens- und Technologietransfer effizienter zu gestalten. Hierzu sollen Maßnahmen unterstützt werden, die die Intensität der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft, d.h. das Kooperationsvolumen der Hochschulen mit Unternehmen erhöhen

Programm zur finanziellen Absicherung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen (PFAU)

Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen sind ein Instrument des Wissenstransfers. Innovative Forschungs- und Entwicklungsideen können auf diese Weise volkswirt-

schaftlich nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig stellt der Aufbau einer unternehmerischen Selbständigkeit für Hochschulabsolventen/innen eine berufliche Alternative zu einer abhängigen Beschäftigung dar.

Ziel des 1996 gestarteten Programms PFAU ist es, Studienabgänger/innen zu motivieren, ihr Wissen durch die Gründung technologisch innovativer Unternehmen umzusetzen. Die damit für die Gründer/innen im persönlichen Bereich liegenden finanziellen Risiken sollen durch PFAU dadurch abgedeckt werden, dass die zukünftigen Unternehmer/innen in der Phase der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Gründungsidee eine befristete Beschäftigungsmöglichkeit an der Hochschule, in deren Rahmen sie die wissenschaftsbezogenen Bereiche ihrer Unternehmensgründung bearbeiten, erhalten.

Zu diesem Zweck werden die Personalkosten für jeweils eine halbe Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in oder als Mitarbeiter/in in Lehre und Forschung an einer Hochschule für die Dauer von max. zwei Jahren gefördert. Zusätzlich werden pro Förderfall die Kosten für eine begleitende Gründungsberatung bis zur Höhe von 10.000 DM (rd. 5100 EUR) übernommen.

Das Programm PFAU wird vom Zentrum für Innovation und Technik NRW GmbH (ZENIT) im Auftrag des MSWWF durchgeführt.

2.5 Forschungsinstitute

Kapitel: 05 040	TG: 73
-----------------	--------

Finanzierungshilfen für Forschungsinstitute

Ansatz 2002:	14.189.900 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	10.532.600 €
VE 2001:	0 €

Mit diesen Finanzmitteln werden Forschungsinstitute, deren Aufbau durch eine Anschubfinanzierung aus Mitteln nach dem Strukturhilfegesetz vom 20.12.1988 oder dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete gefördert wurde, nach Erfolgskriterien unterstützt. Weiterhin erhalten bisher institutionell vom Land NRW geförderte Institute (sog. Landesinstitute), die anwendungsbezogene Forschung auf natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Gebieten betreiben, unter schrittweisem Abbau dieser Förderung erfolgsorientierte Finanzierungshilfen. Die leistungsbezogene Förderung erfolgte erstmals im Jahr 2000 und wird nun schrittweise weiterentwickelt.

Schließlich werden ab 2002 auch die sog. Landesinstitute im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich überwiegend aus der Titelgruppe 73 gefördert. Wegen der sehr unterschiedlichen Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln erhalten diese Institute eine Förderung mit differenzierten Grundförderungs- und leistungsorientierten Anteilen.

Es handelt sich um folgende Institute:

- Deutsches Textilforschungszentrum Nord-West e.V. (DTNW),
- Forschungsinstitut für Rationalisierung e.V. (FIR),
- Forschungsgesellschaft für Biomedizinische Technik e.V. / Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik (HIA),

- Deutsches Wollforschungsinstitut e.V. (DWI),
- Versuchsanstalt für Binnenschiffbau e.V. (VfB),
- Gesellschaft für angewandte Mikro- und Optoelektronik mbH (AMO/AMICA),
- Institut für Chemo- und Biosensorik e.V. (ICB),
- Informatik Centrum Dortmund e.V. (ICD),
- Institut für Instandhaltung gGmbH (IFIN),
- Gesellschaft für Automatisierung, Prozesssteuerung in der Schweißtechnik mbH (APS),
- Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik GmbH (IMST),
- Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung e.V. (RIF),
- Institut für Energie- und Umwelttechnik / Umwelttechnik und Analytik e.V. (IUTA),
- Forschungsinstitut für Arbeiterbildung e.V. (FIAB),
- Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V.
- Verein zur Förderung des Instituts zur Erforschung sozialer Chancen (Berufsforschungsinstitut/ISO) e.V.,
- Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische-Geschichte e.V.,
- Institut für vergleichende Städtegeschichte e.V.,
- Institut für angewandte Innovationsforschung,
- Institut für Wissenschaft und Ethik e.V.,
- Zentrum für Türkeistudien (ZfT).

2.6 Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute

Kapitel: 05 040	Kap. 05 040 Titel: 686 35, 686 37, 686 47, 686 56
Ansatz 2002:	7.572.200 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	7.046.300 €
VE 2001:	0 €

Bei solchen Forschungseinrichtungen, an deren Existenz das Land aus regional- und landespolitischen sowie wissenschafts- und forschungspolitischen Gesichtspunkten ein besonderes Interesse hat und die aus besonderen Gründen nicht oder noch nicht für eine Aufnahme in die Förderung aus der Titelgruppe 73 in Betracht kommen, trägt das Land einen institutionell finanzierten Ausgabenteil. Die Einrichtungen werben daneben auch Drittmittel in erheblichem Umfang ein.

Es handelt sich um folgende Forschungseinrichtungen:

- Institut für Arterioskleroseforschung in Münster,
- Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft in Köln,
- Bonn International Center for Conversion (BICC),
- Institut für umweltmedizinische Forschung, Düsseldorf.

Das Institut für Arterioskleroseforschung in Münster ist vom Land 1996 erneut zur Aufnahme in die Blaue Liste vorgeschlagen worden. Der Wissenschaftsrat hat die Aufnahme in die gemeinsame Förderung nach Artikel 91 b GG im Juli 1999 empfohlen.

Die Görres - Gesellschaft dient dem Zusammenschluss wissenschaftlich interessierter Persönlichkeiten und will wissenschaftliches Leben auf den verschiedenen Fachgebieten anregen

und fördern, sowie die Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch bieten. Mit ihren Veranstaltungen und vielfältigen Publikationen, ihren Auslandsaktivitäten und der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung leistet sie einen bedeutenden Beitrag zur Kultur- und Wissenschaftspolitik.

Das Bonn International Center for Conversion (BICC) ist 1994 als GmbH gegründet worden. Gesellschafter sind neben dem Land NRW das Land Brandenburg, die Investitionsbank NRW, Zentralbereich der WestLB (IB) und die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG). Ziel des Zentrums ist es, sich u.a. auf der Grundlage von Wissenschaft und Forschung mit den durch ihre Umstellung militärischer auf zivile Aktivitäten (Konversion) entstehenden Fragen und Problemen zu befassen und sich auch international an Lösungen zu beteiligen.

In NRW wird wegen der Bedeutung des Forschungsgebietes nach der Abwicklung des MIUH (Kap. 05 040 Tit. 686 24) weiterhin umweltmedizinische Forschung in NRW gefördert. Zur Sicherung eines auch vom Wissenschaftsrat reklamierten umweltmedizinischen Forschungspotentials wird daher der Aufbau einer neuen Forschungseinrichtung unterstützt. Das im Jahr 2001 neugegründete Institut für umweltmedizinische Forschung an der Universität Düsseldorf führt umweltmedizinische Grundlagenforschung besonders auf aktuellen epidemiologisch, toxikologisch, immunologisch und chemisch-analytisch relevanten Themengebieten durch. Einbezogen werden dabei vor allem Fragen der Risikoabschätzung in Bezug auf die menschliche Gesundheit durch fächerübergreifende Analysen von Wirkungsmechanismen und gesundheitlichen Risiken mit experimentellen und beobachtenden Methoden. Auf die Erläuterungen zu Kap. 05 040 Tit. 686 24 wird in diesem Zusammenhang verwiesen.

2.7 Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 686 21
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Ansatz 2002:	112.200.000 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	100.724.500 €
VE 2001:	0 €

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft. Sie dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch die Förderung von Forschungsvorhaben und der Zusammenarbeit unter den Forscherinnen und Forschern. Sie berät Parlament und Behörden in wissenschaftlichen Fragen und pflegt die Verbindungen der Forschung zur Wirtschaft und zur ausländischen Wissenschaft. Die Förderung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Die DFG wird von Bund und Ländern im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung nach Artikel 91 b GG finanziert. Ab dem Jahre 2002 entfallen auf den Bund 52%, auf die Ländern 48 %. Der Länderanteil wird nach dem sog. Königsteiner Schlüssel aufgeteilt.

Förderinstrumente der DFG sind das Normal- und Schwerpunktverfahren, die Förderung von Forschergruppen und Sonderforschungsbereichen sowie u.a. das Heisenberg-Programm, das Leibniz-Programm und das Emmy Noether-Programm. Außerdem werden die Graduiertenkollegs von der DFG gefördert.

Im **Normalverfahren** werden Forschern jederzeit und unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule tätig sind oder nicht, auf Antrag Beihilfen zur Bearbeitung eines selbstgewählten Forschungsvorhabens nach einem Begutachtungsverfahren zur Verfügung gestellt.

Im **Schwerpunktverfahren** hat sich die DFG der Förderung von Forschungsschwerpunkten angenommen, deren Einzelthemen im Rahmen eines klar umrissenen und abgegrenzten Ge-

samthemas von verschiedenen Forschern an einer größeren Zahl von Instituten in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet werden. Schwerpunktprogramme sind geplante, koordinierte Förderungsmaßnahmen der DFG. Sie sollen das Interesse auf neue oder vernachlässigte Gebiete der Forschung lenken, überregional die gegenseitige Information und Kooperation der mitarbeitenden Wissenschaftler verbessern, den interdisziplinären Gedankenaustausch anregen und die Koordination bestimmter Forschungsunternehmen ermöglichen.

Die Förderung von **Forschergruppen** soll helfen, einer mittelfristig angelegten Zusammenarbeit einer Gruppe von Wissenschaftlern bei einer bedeutsamen Forschungsaufgabe die notwendige Sicherheit einer ausreichenden personellen und materiellen Ausstattung zu geben. Sie soll insbesondere dazu beitragen, neue Arbeitsrichtungen zu etablieren, die noch nicht hinreichend vertreten sind.

Sonderforschungsbereiche sind langfristig, in der Regel auf die Dauer von 12 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten. Sonderforschungsbereiche sind Einrichtungen der Universitäten, die Antragsteller und Empfänger der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind.

Durch Konzentration von Wissenschaftlern und von finanziellen Mitteln sollen leistungsfähige Forschungseinheiten und damit die Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung anspruchsvoller, aufwendiger und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben geschaffen werden. Mit dieser zusätzlichen Finanzierung soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs, etwa durch Bereitstellung attraktiver Forschungsmöglichkeiten nach der Promotion, gefördert werden. Durch Konzentration von Ressourcen soll die Bearbeitung eines Forschungsprogramms möglich werden, das mehrere Wissenschaftler in enger Kooperation konzipieren, durchführen und weiterentwickeln. In die Kooperation im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs können auch Wissenschaftler anderer Universitäten und auch außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sowie der Industrie einbezogen werden.

Das Förderungsprogramm zielt auch auf einen die Forschungstätigkeit der Hochschulen strukturierenden Effekt. Sonderforschungsbereiche sollen dazu beitragen, dass sich Fachbereiche und Hochschulen auf bestimmte Forschungsgebiete konzentrieren und den Ausbau anderer Gebiete zurückstellen. Von den am 1. Juli 2001 geförderten 284 Sonderforschungsbereichen sind 59 an nordrhein-westfälischen Universitäten angesiedelt.

Das **Heisenberg-Programm** hat das Ziel, junge hochqualifizierte Wissenschaftler zu fördern und damit der Wissenschaft zu erhalten. Die Stipendien des Programms sind für junge Wissenschaftler und insbesondere auch Wissenschaftlerinnen bestimmt, die durch herausragende wissenschaftliche Leistungen ausgewiesen oder habilitiert oder gleichwertig qualifiziert sind. Zusätzlich zu den Stipendien können Sachbeihilfen in den übrigen Verfahren der DFG beantragt werden. Die Stipendiaten sollen dadurch in die Lage versetzt werden, in relativer Unabhängigkeit eigene Arbeitsgruppen aufzubauen. Die Stipendien werden zunächst für drei Jahre bewilligt und können auf Antrag um weitere zwei Jahre verlängert werden.

Mit dem Förderpreis für deutsche Wissenschaftler im Gottfried Wilhelm **Leibniz-Programm** werden hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für herausragende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet. Ziel dieses Programms ist es, Stand und Qualität wissenschaftlicher und technischer Entwicklung eines Landes im internationalen Vergleich und in der Rückwirkung auf Wissenschaft und Forschung des Landes durch die besonderen Leistungen einzelner Forscher und Forschergruppen zu stärken. Dabei sollen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert, die Forschungsmöglichkeiten erweitert und die Forscher und Forschergruppen von administrativem Arbeitsaufwand entlastet werden. Die Mitarbeit besonders hochqualifizierter jüngerer Wissenschaftler soll erleichtert werden.

Seit 1999 wird das **Emmy Noether-Programm** zur Förderung der frühen Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses durchgeführt. Mit dem Programm soll besonders qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlern- und wissenschaftlerinnen unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit geboten werden, innerhalb von sechs Jahren durch einen Forschungsaufenthalt im Ausland und eine anschließende selbständige Forschungstätigkeit an einer deutschen Hochschule die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

Graduiertenkollegs sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Einrichtungen der Universitäten, in denen Nachwuchswissenschaftlern im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms ihre Promotion vorbereiten können. Die Doktoranden arbeiten mit ihrer Dissertation in einem umfassenden Forschungszusammenhang, der sich durch exzellente Forschungsthemen und durch eine intensive Betreuung der Stipendiaten auszeichnet. Graduiertenkollegs dienen insofern einer forschungsorientierten Integration von Forschung und Ausbildung und sollen einen Beitrag zur Neuordnung des Studiums leisten. Eine interdisziplinäre

näre Ausrichtung des Forschungs- und Studienprogramms ist erwünscht. Die Graduiertenkollegs stehen Doktoranden der Trägerhochschulen wie anderer Hochschulen offen.

Seit 1998 können auch internationale Graduiertenkollegs beantragt und gefördert werden, d.h. Graduiertenkollegs, an denen sich eine Hochschule außerhalb der Bundesrepublik Deutschland beteiligt. Die DFG finanziert in diesen Fällen den auf die deutsche Hochschule entfallenden Anteil der Arbeiten und erwartet, dass für den ausländischen Anteil eine komplementäre Finanzierung gefunden wird.

Von den am 1. April 2001 geförderten 284 Graduiertenkollegs sind 52 an nordrhein-westfälischen Hochschulen angesiedelt.

Die Graduiertenkollegs, die bisher bilateral finanziert wurden, werden ab 2002 in die multilaterale Finanzierung von Bund und Ländern überführt. Im Haushalt 2002 sind die Mittel für die Graduiertenkollegs erstmals im Ansatz für die DFG enthalten. Sie waren im Jahre 2001 bei Kapitel 05 030 Titel 681 40 veranschlagt.

2.8 Max-Planck-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 686 22
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft

Ansatz 2002:	79.700.000 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	76.693.800 €
VE 2001:	0 €

Nach der **Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung** gemäß Art. 91 b GG und der hierzu abgeschlossenen **Ausführungsvereinbarung MPG** finanzieren der Bund und alle Länder die MPG zur Förderung der Wissenschaften e.V. im Verhältnis 50:50. Von dem von allen Ländern gemeinsam aufzubringenden Länderanteil übernehmen vorweg die jeweiligen Sitzländer für ihre Einrichtungen die sog. **Interessenquote** in Höhe von 50%.

Im Endergebnis wird der auf die Länder entfallende Anteil am Zuwendungsbetrag der MPG nach Berücksichtigung der Interessenquote des Sitzlandes der jeweiligen Einrichtungen - ohne Generalverwaltung - nach dem sog. **Königsteiner-Schlüssel** auf die Länder umgelegt.

Der **Königsteiner-Schlüssel** wird zu zwei Drittel nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen, zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. 2000 betrug der **Königsteiner Schlüssel** für NRW 21,65012%.

Der veranschlagte Anteil des Landes an der Finanzierung der MPG erhöht sich gegenüber 2001 von 76,7 Mio. EUR auf 79,7 Mio. EUR infolge der generellen Steigerung des MPG-Haushaltes, mit der das **Aufbauprogramm Ost** fortgeführt und dem mittlerweile stark gestiegenem Nachholbedarf in den Instituten Westdeutschlands Rechnung getragen werden soll.

In Nordrhein-Westfalen bestehen folgende Einrichtungen:

- MPI für Radioastronomie, Bonn,
- MPI für Mathematik, Bonn,
- MPI für Molekulare Physiologie, Dortmund,
- MPI für Eisenforschung GmbH, Düsseldorf,
- MPI für Neurologische Forschung, Köln,
- MPI für Züchtungsforschung, Köln-Vogelsang,
- MPI für Gesellschaftsforschung, Köln,
- MPI für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr,
- MPI für Strahlenchemie, Mülheim/Ruhr,
- Projektgruppe Recht der Gemeinschaftsgüter, Bonn,
- MPI für vaskuläre Biologie (Arbeitstitel, in Gründung) in Münster.

Die Einrichtungen der MPG in NRW umfassen etwa 1.100 grundfinanzierte Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal bei einem Zuwendungsbedarf von rund 100 Mio. EUR. Für das neuzugründende MPI in Münster erwartet die MPG wie bei ihren anderen Neugründungen auch einen Sonderfinanzierungsbeitrag des Sitzlandes, da die hohen Bau- und Investitionskosten nicht ausschließlich aus der gemeinschaftlichen Grundfinanzierung getragen werden können. NRW hat sich bereit erklärt, zu den geschätzten Neubaukosten in Münster von ca. 38 Mio. EUR (rd. 74 Mio. DM) eine Sonderfinanzierung in Höhe von 12,8 Mio. EUR zu leisten, für die eine VE bei Titel 892 10 in Kap. 05 030 veranschlagt ist.

2.9 Fraunhofer-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 686 23
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Fraunhofer-Gesellschaft

Ansatz 2002:	8.637.800 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	4.045.300 €
VE 2001:	0 €

Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. ist die führende Trägerorganisation für Einrichtungen der angewandten Forschung in Deutschland. Sie unterhält 52 Einrichtungen und einige Außenstellen in der gesamten Bundesrepublik. Sie betreibt Forschung und Entwicklung auf fast allen wirtschaftlich relevanten Gebieten der angewandten Naturwissenschaften und der Technik. Sie führt Vertragsforschung für die Industrie, für Dienstleistungsunternehmen und die öffentliche Hand durch.

Am 2. April 2001 erfolgte die Vertragsunterzeichnung zur Zusammenführung der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) und der GMD - Forschungszentrum Informationstechnik GmbH (siehe auch Kapitel 05 040 Titel 686 12). In der erweiterten FhG entsteht eine einzigartige Basis für Spitzenforschung in der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) in Deutschland. In der nun größten IT-Forschungsorganisation in Europa werden die Stärken beider Einrichtungen erfolgreich miteinander verbunden, und zwar die konsequente Marktorientierung der FhG und die Kompetenzen der GMD in der Grundlagenforschung.

Die GMD bringt acht Institute und eine Arbeitsgruppe (Biomolekulare Informationsverarbeitung) ein.

Die erweiterte FhG wird vom Bund und 15 Ländern nach dem Schlüssel 90 (Bund) : 10 (Länder) gefördert. Der auf die Länder entfallene Teil des Zuwendungsbetrages wird auf die beteiligten Länder zu einem Drittel nach dem Königsteiner Schlüssel (siehe 2.6) und zu zwei

Dritteln nach dem Zuwendungsbedarf der Einrichtungen der FhG in den jeweiligen Sitzländern umgelegt

Veranschlagt ist der Anteil des Landes NRW an der Finanzierung der FhG in Höhe von 8.122.400 EUR und eine Nachzahlungsverpflichtung für das Jahr 1999 in Höhe von 514.700 EUR.

In NRW bestehen folgende Fraunhofer-Institute (FhI):

- FhI für Umwelttechnik und Ökotoxikologie (IUCT), Schmollenberg-Grafschaft,
- FhI für Produktionstechnologie (IPT), Aachen,
- FhI für Lasertechnik (ILT), Aachen,
- FhI für Materialfluss und Logistik (IML), Dortmund,
- FhI für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS), Duisburg,
- FhI für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT (IUSE), Oberhausen,
- FhI für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen (INT), Euskirchen.

Außenstelle Dortmund des FhI für Software- und Systemtechnik, Berlin

Hinzu kommen folgende Institute der GMD am Standort Sankt Augustin:

- Institut für Autonome intelligente Systeme (AIS),
- Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT),
- Institut für Medienkommunikation (IMK),
- Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen (SCAI).

Die jährlichen Ausgaben aller Einrichtungen der erweiterten FhG in NRW liegen bei rund 130 Mio. EUR von denen etwa 1/3 aus der institutionellen Bund/Länder-Förderung stammen. Der institutionelle Stellenbestand liegt bei rund 1600.

2.10 Großforschungseinrichtungen

Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)

Deutsches Zentrum für Luft- u. Raumfahrt e. V. (DLR)

Kapitel: 05 040	Titel: 686 11, 686 13, 686 14, 686 15 892 11, 892 13, 892 14
-----------------	---

Das Land deckt den Zuwendungsbedarf der beiden Großforschungseinrichtungen (GFE) gemeinsam mit weiteren Sitzländern und dem Bund, der regelmäßig 90% des Zuwendungsbedarfs trägt. Abgesehen vom Bereich der Investitionen, wo Sonderleistungen des Landes sinnvoll sein können, orientiert sich die Höhe der Zuwendung des Landes an der Höhe des Bundeszuschusses.

Die GFE sind weiterhin in einen globalen Stellenabbau einbezogen, dessen jährliche Abschmelzrate 1,5 % beträgt. Freie Stellen stehen nur begrenzt zur Verfügung, so dass teilweise mit kw-Vermerken versucht werden muss, die Abbauvorgaben des Bundes zu erfüllen. Für die dringendsten Neueinstellungen wurde bundesweit für alle GFE insgesamt ein Korridor von 500 Stellen eröffnet; diese Stellen fallen im Jahre 2004 wieder weg.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des **FZJ** konzentrieren sich auf die Schwerpunkte:

- Struktur der Materie und Materialforschung,
- Informationstechnik,
- Lebenswissenschaften,
- Umweltvorsorgeforschung und
- Energietechnik.

Die Schwerpunkte gruppieren sich zum Teil um Großgeräte wie das Synchrotron COSY (Kernphysik) und den Tokamak TEXTOR-94 (Energietechnik) oder sind entsprechend ihrem interdisziplinären Zuschnitt in größere Kooperationen wie dem von DESY und FZJ gemeinsam getragenen Höchstleistungsrechenzentrum John von Neumann-Institut für Computing - NIC - eingebunden. Für eine künftige Europäische Spallations-Neutronenquelle (ESS) werden vorbereitende Arbeiten im Verbund mit anderen Partnern zur Entwicklung einer Tar-

getstation und für die Optimierung eines Linearbeschleunigers durchgeführt. Ziel hierbei ist insbesondere, die deutschen Chancen bei der Standortentscheidung zur ESS weiter zu verbessern.

Die nuklearen Altlasten werden im Wirtschaftsplan des **FZJ** gesondert ausgewiesen, gleichwohl aber weiterhin von Bund und Land im Verhältnis 90:10 bezuschusst. Der Landeshaushaltsplan vollzieht diese Aufgliederung seit dem Haushaltsjahr 1995 nach.

In mehreren Standorten konzentriert sich das **DLR** bei seinen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf die Schwerpunkte Luftfahrt, Raumfahrt und Energietechnik. Dabei geht es z.B. um Reduzierung der Emissionen und des Fluglärmes genauso wie um die Verbesserung des Antriebes und der Leistungssteigerung bestehender sowie die Entwicklung neuer Flugzeugkonfigurationen. In der Raumfahrt stehen Fragen nach wettbewerbsfähigen Raumtransportsystemen und Aspekte der Erdbeobachtung im Vordergrund. Es geht aber auch um die effiziente Nutzung der Forschungsplattform ISS und die Entwicklung kommerzieller Potenziale. Die Energietechnik fokussiert sich auf rationelle und umweltfreundliche Energieerzeugung und umwandlung.

Für den neuen aufzubauenden Schwerpunkt Verkehr sind von besonderem Interesse Verkehrsmanagement, Mecha- und Adaptronik, Leichtbau und Umwelt-Wirkungsforschung.

Das DLR wird weiterhin durch die Eingliederung der DARA in Anspruch genommen. Es ist sichergestellt, dass den Sitzländern hieraus keine zusätzlichen Kosten erwachsen.

2.11 Einrichtungen der Blauen Liste

Kapitel: 05 040	Titel: 686 21, 686 22, 686 23, 686 24 686 25, 686 26, 686 29
Kapitel: 05 070, 05 072, 05 073	

Folgende Einrichtungen der Blauen Liste sind in Nordrhein-Westfalen ansässig:

- Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund (IfA),
- Kap. 05 040 Titel 686 21 -
- Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie in Dortmund (ISAS),
- Kap. 05 040 Titel 686 22 -
- Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI),
- Kap. 05 040 Titel 686 23 -
- Medizinisches Institut für Umwelthygiene in Düsseldorf (MIUH),
- Kap. 05 040 Titel 686 24 -
- Deutsches Diabetes-Forschungsinstitut in Düsseldorf (DFI),
- Kap. 05 040 Titel 686 25 -
- Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (FKE),
- Kap. 05 040 Titel 686 26 - Abwicklungsfinanzierung
- Deutsches Bergbau-Museum in Bochum (DBM),
- Kap. 05 040 Titel 686 29 -
- Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn (ZFMK),
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 070 -
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln (ZBM) (Servicefunktion),
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 072 -
- Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften in Bonn (ZBL) (Servicefunktion),
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 073 -

- Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) mit den Standorten Köln und Bonn (neben dem Hauptstandort Mannheim und dem Standort Berlin)
- siehe **Kap. 05 030 Titel 632 40** -

Die Einrichtungen der Blauen Liste sind selbständige Forschungs- und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse. Seit der Vereinbarung über die gemeinsame Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern werden diese Einrichtungen in blauen Listen aufgeführt und daher kurz "Blaue Liste-Einrichtungen" genannt. Sie werden gemeinsam vom Bund und von den Ländern mit der Federführung bei einem Sitzland finanziert, wobei der Finanzierungsschlüssel in der Regel 50 : 50 beträgt. Bei Forschungsmuseen wird nur der Forschungsanteil gemeinsam finanziert. Bei GESIS als Serviceeinrichtung trägt der Bund 80% des Zuschussbedarfs, als Sitzland agiert Baden-Württemberg, das den Landesanteil für die Standorte in NRW von hier zugewiesen bekommt.

Die Blaue Liste-Einrichtungen werden entsprechend ihrer unterschiedlichen Zielsetzung als Forschungs- oder als Serviceeinrichtung von den Ländern auch unterschiedlich finanziert:

Vor Berechnung der ländergemeinschaftlichen Finanzierungsverteilung wird der Länderanteil an den Bauinvestitionen abgezogen, der jeweils alleine vom Sitzland getragen wird.

- Bei Forschungseinrichtungen wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 75% ausschließlich vom Sitzland und zu 25% nach dem Königsteiner Schlüssel von der Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht.

- Bei Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 25% ausschließlich vom Sitzland und zu 75% nach dem Königsteiner Schlüssel von der Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht.

Der Betrag, der nach Verrechnung aller ländergemeinschaftlich zu finanzierenden Anteile der Blauen Liste-Einrichtungen von NRW im Ergebnis als Saldo aufzubringen ist, ist bei Kap. 05 030 Titel 632 12 in Höhe von 14,5 Mio. EUR (rd. 28,4 Mio. DM) veranschlagt.

Die gemeinsame Förderung der einzelnen Einrichtungen erfolgt in Höhe der Zuwendungen des jeweiligen Sitzlandes (ohne Landeseinrichtungen). Der Bund weist dem Sitzland den auf ihn entfallenden Anteil (aufgrund von gemeinsamen Verhandlungen für das laufende Haushaltsjahr) am Zuwendungsbetrag zu. Diese zweckgebundenen Zuweisungen des Bundes für Betriebs- und Investitionskosten sind in Kap. 05 030 Tit. 231 11 und Tit. 331 11 dargestellt.

Die Blaue Liste-Einrichtungen in NRW haben ohne die als Landeseinrichtungen geführten Institute (Kap. 05 070, 05 072 und 05 073) etwa 550 Stellen bei einem insgesamt jährlichen Zuschuss von rund 37 Mio. EUR.

Alle Einrichtungen der Blauen Liste wurden auf Wunsch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) durch den Wissenschaftsrat (WR) innerhalb von fünf Jahren evaluiert. Das Evaluierungsverfahren ist für alle Institute in NRW abgeschlossen; für das bislang negativ evaluierte ISAS steht die anschließende Beschlussfassung durch die BLK noch aus. NRW strebt an, wie im Evaluierungsbericht vorgeschlagen, über ein Neustrukturierungskonzept und ein kohärenteres Forschungsprogramm eine positive Nachevaluierung zu erreichen.

Als Ergebnis des Evaluierungsverfahrens ist das FKE mit Ablauf des Jahres 1998 aus der gemeinsamen Finanzierung der Blauen Liste ausgeschieden. Bis zum Ende des Jahres 2002 läuft die gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung. Die Pläne zur Umsetzung der Empfehlung des WR, wonach die vom FKE getragene Langzeitstudie zum Ernährungsverhalten Dortmunder Jugendlicher unter einem neuen Träger weitergeführt werden sollte, sind noch nicht entscheidungsreif. Die Abwicklungsfinanzierung führt zu einer Reduzierung des Zuwendungsbedarfs.

Auch für das MIUH wurde auf der Basis des negativen Nachevaluierungsverfahrens durch den WR das Ausscheiden aus der Blauen Liste mit Ablauf des Jahres 2000 beschlossen. Ab 2001 beginnt die gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung mit abgesenkten Zuwendungsbeträgen. Der mit dieser Absenkung eingesparte Landesanteil wird auf Grund einer forschungspolitischen Entscheidung der Landesregierung, auch weiterhin umweltmedizinische Forschung in NRW am Standort Düsseldorf zu fördern, für den Aufbau einer neuen, außeruniversitärer Forschungseinrichtung in neuer Trägerschaft (Kap. 05 040 Tit. 686 56) eingesetzt. Zum Evaluierungsverfahren bei ZBM und ZBL siehe die jeweiligen Kapitel.

Zur Steigerung des Wettbewerbs bei den Blauen Liste-Einrichtungen und zur Qualitätssicherung soll diesen ermöglicht werden, sich um mehr kompetitiv einzuwerbende Drittmittel - insbesondere von der DFG - zu bemühen. Dazu wurde das Verfahren der Allgemeinen Forschungsförderung der DFG für die Blaue Liste-Einrichtungen auch für Anträge im Rahmen ihrer institutionell geförderten Hauptarbeitsrichtung geöffnet. Für die dafür erforderliche Aufstockung des Haushalts der DFG werden 2,5% des verhandelten Zuschussbedarfs der Einrichtungen diesen nicht zugewendet (Globalkürzung im Wirtschaftsplan), sondern direkt an die DFG ausgezahlt.

3. Hochschulen

3.1 Universitäten

3.1.1 Technische Hochschule Aachen

Kapitel: 05 141

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			3.628
davon weiblich in Prozent			39
Studierende			27.096
davon weiblich in Prozent			33
Studiengänge			101
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	325	323	
sonstiges wissenschaftliches Personal	1.082	1.085	
nichtwissenschaftliches Personal	1.985	1.986	
Auszubildende	740	740	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	275.813,6	268.446,3	263.756,9
Sachausgaben	65.154,6	63.469,4	70.357,9
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	1.815,2	1.124,7	689,2
sonstige Investitionsausgaben	10.869,5	10.048,6	12.631,3
Besondere Finanzierungsausgaben	3.464,9	3.395,7	
Sonstige Ausgaben	3,6	3,6	11,7
Hochschulhaushalt insgesamt	357.121,4	346.488,3	347.447,0
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	18.905,0	17.504,1	19.308,2
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	99.415,0	95.429,0	91.395,2
Rücklagen			34,1
Geschöpfte Mittel			7.328,2
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			88
Absolventen			2.676
Drittmittel - in T€ -			108.455
Promotionen			547
Habilitationen			34
Sonderforschungsbereiche Stichtag (1. 7. 2001)			15
Graduiertenkollegs (1. 4. 2001)			5

Allgemeines

Die Technische Hochschule Aachen sieht sich in ihrer Strategie der ständigen Überprüfung und der Veränderung mit Augenmaß durch die positive Bewertung des Expertenrates bestärkt. An neuesten Entwicklungen sind hervorzuheben:

1. Lehre

Im Haushaltsjahr 2001 hat die RWTH Aachen ihr Studienangebot um zwei Studiengänge in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik erweitert und damit das informationstechnisch orientierte Angebot stärker profiliert.

Mit dem Diplomstudiengang Technische Informatik wird den neuesten Entwicklungen im Gebiet der Technischen Informatik Rechnung getragen. Die Technische Informatik hat sich zu einem umfangreichen Fach entwickelt, das in hohem Maße durch die Fortschritte auf den Gebieten der Computertechnik, der Informations- und Kommunikationstechnik sowie der Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik geprägt wird. Aufgrund der zunehmenden Komplexität der zugrunde liegenden Technologie sollen die Absolventen neben grundlegenden Kenntnissen in der klassischen Elektrotechnik und Informatik sowie der Informations- und Kommunikationstechnik insbesondere auf die hardware- und softwarebasierte Systemtechnik spezialisiert sein.

Mit dem Masterstudiengang Communications Engineering reagiert die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik auf den Mangel an qualifizierten Ingenieuren für die Weiterentwicklung der modernen Informations- und Kommunikationssysteme. Der Bedarf an Ingenieuren der IT-Branche und die Globalisierung von Forschung und Entwicklung erfordern im internationalen Bildungswettbewerb neue Lehrangebote. Der neue Masterstudiengang der RWTH Aachen wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Die TH Aachen bereitet ferner die Einführung eines Masterstudiengangs Business Information Systems vor. Nach Ansicht der Hochschule stellt der Studiengang eine notwendige und sinnvolle Ergänzung des bisherigen Studienangebots dar.

Die TH verfolgt die Strategie, Kindern und Jugendlichen in wesentlich intensiverem Maße als bisher Zugang zu Naturwissenschaften und Technik zu eröffnen. Sie misst deshalb der Lehramtsausbildung in Aachen besondere Bedeutung zu. Mit dem Lehrerausbildungszentrum und der strukturellen Verankerung der Didaktik in einer Vielzahl von Fächern wird die Voraussetzung für die Vermittlung der "Faszination Technik" geschaffen. Vor diesem Hintergrund hat die RWTH Aachen in Form einer Voranfrage die Überlegungen hinsichtlich eines Lehramtsstudiengangs S II Technik vorgelegt, über die noch nicht abschließend entschieden worden ist.

Neben dem Angebot an grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister, Staatsexamen) und den weiterführenden Studiengängen in Form von Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen bietet die RWTH Aachen weiterhin ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Weiterbildung an, das eine vielfältige Zielgruppe aus dem akademischen Bereich, der Berufspraxis, dem Handwerk und der interessierten Öffentlichkeit anspricht und häufig keine Ansprüche an formale Qualifikation oder einschlägige Berufspraxis stellt.

2. Forschung

Auch im Haushaltsjahr 2000 konnte die RWTH Aachen ihr Drittmittelvolumen nochmals um 2 Mio. DM in Vergleich zum Vorjahr auf nunmehr 241 Mio. DM steigern (HHJ 1999 = 239,2 Mio. DM). Damit belegt die RWTH Aachen weiterhin eine Spitzenposition unter den drittmittelstärksten Technischen Universitäten in der BRD.

Aus der von der RWTH Aachen vorgelegten Prioritätenliste 2000 hinsichtlich der Beschaffung von Großgeräten für eine Erneuerung und die Erweiterung der Geräteausstattung sind 2000 26 Großgeräteanträge mit einem Volumen von 20,3 Mio. DM bewilligt worden. Der Nachholbedarf ist erheblich, und Großgerätebeschaffungen haben wachsende Bedeutung bei Berufungen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Die Prioritätenliste 2001 hat ein Antragsvolumen von 13 Mio. DM. Die TH bereitet eine weitere Prioritätenliste vor.

Um bei den Berufungen konkurrenzfähig zu bleiben, legt die TH großen Wert auf eine zügige Realisierung.

Derzeit sind an der TH Aachen folgende 15 Sonderforschungsbereiche etabliert:

SFB 253	Grundlagen des Entwurfs von Raumflugzeugen
SFB 289	Formgebung metallischer Werkstoffe im teilerstarten Zustand und deren Eigenschaften
SFB 361	Modelle und Methoden zur integrierten Produkt- und Prozeßgestaltung mit einem zeitparallelen Ansatz
SFB 368	Autonome Produktionszellen
SFB 370	Integrative Werkstoffmodellierung
SFB 380	Asymmetrische Synthesen mit chemischen und biologischen Methoden
SFB 401	Strömungsbeeinflussung und Strömungs-Struktur-Wechselwirkung an Tragflügeln
SFB 440	Montage hybrider Mikrosysteme
SFB 442	Umweltverträgliche Tribosysteme
SFB 476	Informatische Unterstützung übergreifender Entwicklungsprozesse in der Verfahrenstechnik
SFB 525	Ressourcenorientierte Gesamtbetrachtung von Stoffströmen metallischer Rohstoffe
SFB 532	Textilbewehrter Beton - Grundlagen für die Entwicklung einer neuartigen Technologie
SFB 540	Modellgestützte experimentelle Analyse kinetischer Phänomene in mehrphasigen fluiden Reaktionssystemen
SFB 542	Molekulare Mechanismen zytokingesteuerter Entzündungsprozesse: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen
SFB 561	Thermisch hochbelastete, offenporige und gekühlte Mehrschichtsysteme für Kombikraftwerke

Die RWTH Aachen ist darüber hinaus an den folgenden Sonderforschungsbereichen bzw. kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs beteiligt.

SFB 341	Physik mesoskopischer und niedrigdimensionaler metallischer Systeme
SFB 427	Medien und kulturelle Kommunikation

Damit nimmt die RWTH Aachen weiterhin einen Spitzenplatz unter den bundesdeutschen Universitäten ein.

Im Jahr 2001 verfügt die RWTH Aachen über fünf Graduiertenkollegs als sinnvolle und bewährte Form der Promotionsförderung in verschiedenen Bereichen der Hochschule (u. a. Informatik, Mathematik, Physik und übergreifende umweltbezogene Themen).

An der Hochschule sind zur Zeit fünf Interdisziplinäre Foren mit entsprechenden Arbeitsgruppen (Umwelt, Werkstoff, Informatik, Technik und Gesellschaft, Weltraumforschung) eingerichtet, in denen sich Forscher verschiedener Fächer und Fakultäten zur gemeinsamen schwerpunktmäßigen Forschung zusammengeschlossen haben. Fast jeder zweite Hochschullehrer ist Mitglied eines oder mehrerer Foren.

Ferner verfügt die RWTH mittlerweile über drei Transferbereiche in Verbindung mit dem Fraunhofer-Institut, deren Ziel die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Hochschulforschern mit Anwendern ist. Die Transferbereiche in Aachen sind auf den Gebieten der Chemie, Maschinenbau und Gießereiwesen eingerichtet.

3. Struktur

Die Strukturplanung der Hochschule stützt sich ausgehend von den Profilverstellungen auf eine breite Datenbasis und ein differenziertes Controllingkonzept. In einem kooperativen Prozeß, der bei der Vakanz der Professur ansetzt, wird zwischen Rektorat, Fakultäten und Senatskommissionen die Strukturen der Fächer überprüft und, falls erforderlich, an neue Entwicklungen angepaßt sowie aktuelle Entwicklungen in Forschung und Lehre konstruktiv unterstützt. Neben der Neuorientierung einer Reihe von Fächern sind die Internationalisierung der Lehre etwa über die Etablierung der Aachener Masterprogramme sowie die nachhaltige Flexibilisierung der Ressourcen als konstitutive Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Hochschule Ergebnisse dieser kontinuierlichen Struktur- und Entwicklungsplanung.

Die RWTH Aachen konzentriert sich bei ihrer zukünftigen Strukturentwicklung insbesondere auf die erfolgreichen, vorhandenen interdisziplinären Schwerpunkte der Hochschule wie:

- Material- bzw. Werkstoffwissenschaften,
- Energiewissenschaften,
- Umweltwissenschaften,

- Verfahrenstechnik,
- Produktionstechnik,
- Automobiltechnik,
- Rohstofftechnik,
- Informationstechnologie,
- Architektur und Städtebau.

Darüber hinaus forciert die Hochschule den Ausbau einer Reihe zukunftssträchtiger interdisziplinärer Schwerpunkte:

- Technisch-wissenschaftliches Hochleistungsrechnen,
- Life Sciences/Medizintechnik,
- Humankommunikation,
- Mobilität und Verkehr,
- Wasser,
- Mikrosystemtechnik.

Die Koordination der Forschung und Entwicklung in diese fächerübergreifenden zukunftsrelevanten Themenbereiche wird insbesondere über die Foren und Forenarbeitsgruppen der RWTH Aachen übernommen (Forum Weltraumforschung, Umwelt-Forum, Werkstoff-Forum, Forum Informatik, Forum Technik und Gesellschaft).

Darüber hinaus ist die Hochschule weiterhin bemüht, z. B. durch Schaffung entsprechender Professuren, die Lehramtsausbildung zu verstärken. Zur Zeit ist die Etablierung einer C3-Professur für „Pädagogik mit dem Schwerpunkt Lehr- und Lernforschung“ anvisiert. Bis dato wurde eine Vielzahl von Professuren - im Rahmen von Wiederzuweisungen - mit dieser Zusatzaufgabe versehen.

4. Verwaltung

Deregulierung, Finanzautonomie und Wettbewerbsorientierung der Universitäten fordern eine Anpassung der Hochschulverwaltungen an diese Entwicklung.

Die Aachener Hochschulverwaltung hat auf die neuen Herausforderungen reagiert:

- Erarbeitung eines Leitbildes für die Aachener Hochschulverwaltung (Herbst 1998),
- Langfristig angelegte Fortbildungsveranstaltungen für Dezernenten und Abteilungsleiter sowie zukünftige Führungskräfte (kontinuierlich),
- Aufgabenkritische Überprüfung der Dezernate und Abteilungen über eine Arbeitsgruppe Stellenakzeptanz (kontinuierlich),
- Integration von Team- und Projektarbeit in den Verwaltungsablauf,
- Vernetzung/Verstärkung der DV-Ausstattung aller Verwaltungsbereiche,
- Verstärkung des Controllinggedankens durch Etablierung von Controllingstellen (u. a. beim Inneren Dienst und im Planungsdezernat),
- Einrichtung einer Projektstelle zur Klärung steuerrechtlicher Fragen,
- Einführung eines EDV-gestützten (kommentierten) Vorlesungsverzeichnisses (2001/202),
- Einführung der hochschulinternen Kostenrechnung zum 01.01.2000.

Die vorgenannten Entwicklungen erfordern zum Teil auch haushaltsmäßige und insbesondere stellenmäßige Konsequenzen (Aufwertung von Stellen). Es wird daher in zunehmendem Maße - wie auch im akademischen Bereich - zu kostenneutralen Aufwertungen von Verwaltungsstellen (u. a. Datenverarbeitung, Controlling, betriebswirtschaftliche Funktionen etc.) im Rahmen des Haushalts kommen müssen, um geeignetes Personal im Wettbewerb mit der Wirtschaft zu finden.

Investitionen

Das Gebäude der Anorganischen Chemie (auf dem Hochschulgelände am Königshügel) bedarf dringend einer umfassenden Grundsanierung. Da diese Bauarbeiten bei laufendem Betrieb nicht möglich sind und entsprechende Ausweichflächen nicht zur Verfügung stehen, ist vorgesehen, für die Anorganische Chemie einen Ersatzbau (Neubau) mit 2.720 qm und Schätzkosten von 11,6 Mio. EUR zu errichten. Nach Umzug der Anorganischen Chemie in diesen Ersatzbau ist beabsichtigt, das Altgebäude am Königshügel (s.o.) zu sanieren. Nach Abschluss dieser Arbeiten ist - mittelfristig - die Rückkehr der Anorganischen Chemie in das sanierte Gebäude und die Übernahme des jetzt geplanten Ersatzbaus durch die z.Zt. gleichfalls räumlich unzureichend untergebrachte Physikalische Chemie vorgesehen. Zur Fortführung der Planungsarbeiten werden über die bisher bereitgestellten Beträge keine weiteren Mittel benötigt (Titel 757 00).

Das Laboratorium für Werkzeugmaschinen und Betriebslehre (WZL), in dem die Professuren für Produktionssystematik, Technologie der Fertigungsverfahren, Fertigungsmesstechnik und Qualitätsmanagement sowie Werkzeugmaschinen kooperierend zusammengefasst sind, ist in herausragender Stellung in die Aktivitäten der TH Aachen, im Hinblick auf Technologietransfer und Beratung sowie Qualifizierung von Arbeitnehmern, eingebunden. Es ist auf gemieteten Bunkerflächen an der Rütcherstraße untergebracht.

Dieser Hochbunker wurde am 20.4.99 im Zuge einer Brandschau begangen. Dabei stellte die Feuerwehr fest, dass sowohl aus Sicht des vorbeugenden als auch des abwehrenden Brandschutzes die derzeitige Nutzung des Gebäudes nicht mehr weiter verantwortet werden kann. Im Falle eines Brandes oder einer Verqualmung würde die Feuerwehr es ablehnen, das Gebäude zu betreten, weil es keine lüftungsmäßig gesonderten Treppenhäuser gibt.

Da der Bunker für die bisherige Nutzung aufgrund brandschutz- und arbeitsrechtlicher Bedenken nicht länger zur Verfügung stehen kann, ist eine Auslagerung der o.a. Professuren zwingend erforderlich. Ein Umzug der Abteilung in vorhandene Flächen des Werkzeuglaboratoriums bzw. andere Flächen der Hochschule ist aufgrund der Auslastung der Technischen Hochschule Aachen nicht durchführbar.

Geplant ist daher ein Ersatzbau auf dem Hochschulerweiterungsgelände am Seffenter Weg mit einer Fläche von insgesamt ca. 3.900 qm (Hallen-, Labor- und Büroräume). Die Kosten

dafür werden auf rd. 12,8 Mio.EUR geschätzt. Veranschlagt sind weitere Planungsmittel in Höhe von 562.500 EUR (Titel 759 00).

Die Abteilung Werkstoffkunde/Formteileauslegung des Instituts für Kunststoffverarbeitung (IKV) ist zur Zeit mit 12 Wissenschaftlern, 6 Nichtwissenschaftlern und 35 studentischen Hilfskräften ebenfalls auf den gemieteten Bunkerflächen untergebracht (rd. 1.800 qm). Zur Unterbringung der vorgenannten Abteilung ist ein Neubau mit insgesamt rd. 2.200 qm (Hallen- und Laborflächen sowie Büroräume). Die Kosten werden auf rd. 6,2 Mio. EUR geschätzt. Veranschlagt sind weitere Planungsmittel in Höhe von 179.000 EUR (Titel 761 00).

Es ist geplant, ein zentrales Studierendengebäude mit einem Bereich für studentische Angelegenheiten, in dem die Einschreibe- und Rückmeldevorgänge bearbeitet werden können, zu errichten. Zusätzlich sollen Flächen für das Akademische Auslandsamt, für die Zentrale Studienberatung und für das Zentrale Prüfungsamt geschaffen werden.

Alle vorgenannten Einrichtungen sind derzeit völlig unzureichend und zerstreut im Stadtgebiet untergebracht. Veranschlagt sind Planungsmittel in Höhe von 639.000 EUR (Titel 763 00).

Mit der Errichtung eines Kompetenzzentrums Glas sollen die an der Technischen Hochschule Aachen im Themenbereich Glas vorhandenen vielfältigen Kompetenzen gebündelt und vernetzt werden. Dabei ist vorgesehen, sechs Lehr- und Forschungseinrichtungen zusammen zu führen: Lehrstuhl für Glas und Keramische Verbundwerkstoffe, Lehr- und Forschungsgebiet Klebetechnik, Lehrstuhl A des I. Physikalischen Instituts, Lehrstuhl für Baukonstruktion, Lehrstuhl für Stahlbau, Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie. Die Baukosten werden auf rd. 2,1 Mio. EUR geschätzt (Titel 764 00).

Für die Erneuerung der Großwählnebenstellen-Anlage mit Kosten von rd. 7,8 Mio. EUR ist ein weiterer Teilbetrag in Höhe von 300.000 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung von 1,0 Mio. EUR vorgesehen (Titel 812 11).

Zur Finanzierung des 2. Bauabschnitts des hochschulinternen Rechnernetzes sind Kosten in Höhe von rd. 3,3 Mio. EUR vorgesehen und Mittel in Höhe von 400.000 EUR sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,0 Mio. EUR bei Titel 812 14 veranschlagt.

3.1.2 Universität Bielefeld

Kapitel 05 181

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			1.997
davon weiblich in Prozent			61
Studierende			19.339
davon weiblich in Prozent			53
Studiengänge			81
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	255	258	
sonstiges wissenschaftliches Personal	507	502	
nichtwissenschaftliches Personal	836	843	
Auszubildende	68	68	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	104.313,9	100.134,4	100.889,9
Sachausgaben	25.851,3	24.990,1	27.287,6
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	3.865,8	3.201,7	4.327,8
Besondere Finanzierungsausgaben	1.295,9	1.254,6	-
Sonstige Ausgaben	4,6	4,6	3,5
Hochschulhaushalt insgesamt	135.331,5	129.585,4	132.509,4
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	3.665,0	3.579,0	3.694,9
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	19.317,0	16.361,3	18.644,5
Rücklagen			6.929,6
Geschöpfte Mittel			1.923,7
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			89
Absolventen			1.594
Drittmittel - in T€ -			19.533
Promotionen			208
Habilitationen			21
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			3
Graduiertenkollegs 1.7.2001			7

Allgemeines

Die Universität Bielefeld hat in den vergangenen Jahren ihr Ausbildungs- und Forschungsprofil durch gezielte Maßnahmen attraktiver und produktiver gestalten können. Indikatoren hierfür sind die stetig gestiegenen Absolventenzahlen, das hohe Drittmittelvolumen sowie die Anzahl der Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, Graduiertenkollegs. Die Universität hat im Rahmen des Qualitätspaktes fachübergreifende Schwerpunkte in Forschung und Lehre ausgewiesen, die für die zukünftige Entwicklung handlungsleitend sind. Dies betrifft z.B. den Schwerpunkt Bioinformatik/Genomforschung, dessen weiterer Ausbau insbesondere durch die Förderung im Rahmen der DFG-Initiative „Bioinformatik“, den Aufbau eines vom Bund geförderten Kompetenzzentrums „Genomforschung an Bakterien“, die vom Land geförderte „International Graduate School in Bioinformatics and Genome Research“ sowie erheblicher Mittel der Universität Bielefeld gezielt voran getrieben wird. Neu eingerichtet wurde je eine Professur für Genominformatik und für Genomforschung.

Lehre

Die Universität Bielefeld beabsichtigt die möglichst baldige Einführung neuer Studienangebote: Im Wintersemester 2001/2002 soll der Studienbetrieb in dem neuen B.S.-Studiengang „Bioinformatik“ aufgenommen werden. Dieser Studiengang ist Teil eines Gesamtkonzepts (B.S., M.S., PhD), das auch im Zusammenhang mit der Graduate School realisiert wird.

Neu eingerichtet werden soll der B.A.-Studiengang „Health Communication“, der das Studienangebot der Fakultät für Gesundheitswissenschaften um einen grundständigen Studiengang erweitert. Gemeinsam mit den Universitäten Berlin und München wurde ein Master-Studiengang „Epidemiologie“ entwickelt; der Studienbeginn ist für das Wintersemester 2001/2002 geplant.

Das fächerübergreifende Studienangebot „Europa intensiv“, das von den Fakultäten für Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Geschichte, Linguistik und Literaturwissenschaft getragen wird und für die teilnehmenden Studierenden ein Praktikum in einer europäischen Institution vorsieht, soll weiter ausgebaut werden.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist erheblich ausgebaut worden. Dies betrifft sowohl die Fort- und Weiterbildung für Lehrer und Lehrerinnen als auch ein breit gefächertes Ange-

bot für Schüler und Schülerinnen und zwar vom Experimentierlabor für Kinder bis zur Akademie für besonders leistungsstarke Schüler und Schülerinnen.

Besondere Anstrengungen unternimmt die Universität zur Beratung und zur Betreuung ausländischer Studierender, und zwar insbesondere durch das Brother-Sister-Programm“ (1:1 Betreuung für Studienanfänger) sowie das „Punkt-Um-Programm“ (Workshops und Training zum wissenschaftlichen Schreiben in fachspezifischen Studiengängen).

Forschung

An der Universität Bielefeld bestehen Sonderforschungsbereiche sowie Forschungsgruppen und Graduiertenkollegs zur Nachwuchsförderung. Neu eingerichtet wird der SFB 584 „Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte“, an dem die Fakultäten für Geschichte und Philosophie, Linguistik und Literaturwissenschaft, Soziologie und Rechtswissenschaft beteiligt sind (Beginn 01.07.2001) sowie das Graduiertenkolleg „Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft“, an dem das Institut für Wissenschaft und Technik sowie die Fakultäten für Soziologie, Geschichte und Philosophie beteiligt sind (Beginn 01.01.2002).

Einzelne ausgewiesene thematische Schwerpunkte, z.B. in der Biotechnologie, Gentechnologie/Genetik, Nanotechnologie, Computersimulation von Materie bei extremen Bedingungen, Medientechnologie, Umwelttechnologie, Technikfolgenabschätzung, Gesundheitswissenschaften, Frauenforschung, knüpfen an die durch Dritte ausgewiesenen Förderprogramme (DFG, BMBF, Stiftungen) und Schwerpunktsetzungen an.

In mehreren Kompetenzzentren zur Nanotechnologie, die, vom BMBF gefördert, als virtuelle Netzwerke mehrerer Institutionen und Unternehmen organisiert sind, ist die experimentelle Physik mit Verbundprojekten aus der Laserphysik, Oberflächenphysik u.a. beteiligt.

Anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in gemeinsamen Kooperationsprojekten werden auch im Rahmen der internationalen Forschungs- und Netzwerkkoperation der Europäischen Union verstärkt. Besondere Schwerpunkte sind hierbei die Bereiche der Lebenswissenschaft, der Ausbildung und Mobilität von Forschern sowie der sozioökonomischen Forschung.

Mit dem auch mit Mitteln des Landes geförderten interdisziplinär orientierten „Institut für Weltgesellschaft“ werden die Forschungen zum Verständnis des globalen Strukturwandels sozialer und kultureller Institutionen gebündelt. Hierin eingeschlossen sind umfangliche Forschungen zu den Veränderungen in Bildungs-, Beschäftigungs- und Familiensystemen moderner Gesellschaft. Der von der Landesregierung geförderte Schwerpunkt für multiethnische Konfliktforschung („Institut für Gewalt- und Konfliktforschung“) wird weiter ausgebaut.

Investitionen

Für die Ersteinrichtung des Sonderforschungsbereiches 549 (Prozessierung und Signalwirkung extrazellulärer Makromoleküle) ist ein Betrag von 1.840.700 EUR vorgesehen. Hiervon ist im Haushaltsjahr 2002 bei Titel 812 11 ein erster Teilbetrag in Höhe von 920.000 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung für das Haushaltsjahr 2003 in Höhe von 920.700 EUR veranschlagt.

Für die Nachrüstung des Rechnernetzes auf Ethernet-Technologie ist ein 3. Teilbetrag in Höhe von 1.789.600 EUR bei Titel 812 14 veranschlagt.

3.1.3 Universität Bochum

Kapitel: 05 151

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			3.219
davon weiblich in Prozent			53
Studierende			33.172
davon weiblich in Prozent			45
Studiengänge			112
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	400	401	
sonstiges wissenschaftliches Personal	952	953	
nichtwissenschaftliches Personal	1.711	1.719	
Auszubildende	133	131	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	192.891,8	189.873,7	188.515,1
Sachausgaben	39.148,8	38.893,9	48.446,8
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	1.022,6	0
sonstige Investitionsausgaben	5.095,3	4.927,8	5.978,8
Besondere Finanzierungsausgaben	2.373,3	2.364,9	
Sonstige Ausgaben	248,0	248,0	254,0
Hochschulhaushalt insgesamt	239.757,2	237.330,9	243.194,7
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	8.575,0	7.418,3	9.118,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	32.160,3	32.160,3	33.928,3
Rücklagen			1.939,8
Geschöpfte Mittel			7.810,7
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			78
Absolventen			2.488
Drittmittel - in T€ -			32.025
Promotionen			381
Habilitationen			38
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			11
Graduiertenkollegs 1.7.2001			6

Allgemeines

Die Ruhr-Universität hat ihr Profil als Volluniversität mit breitem Facherspektrum und vielfältigen interdisziplinären Verflechtungen in den letzten Jahren systematisch ausgebaut. Besonders hervorzuheben sind dabei neben den Sonderforschungsbereichen die Einrichtung eines interdisziplinären Instituts für Sicherheit in der Informationstechnologie und einer interdisziplinären Graduate School „Neuroscience“. In der Lehre setzt die Universität weitgehend das an internationalen Standards orientierte gestufte Studiengangskonzept um. Kristallisationspunkte interdisziplinärer Forschung und Lehre sind die neun zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, mit denen im Rahmen der Erprobung neuer hochschulinterner Steuerungsmodelle im Jahr 2001 erstmals Zielvereinbarungen abgeschlossen werden. Neue Wege in der Vermarktung der wissenschaftlichen Weiterbildung geht die Ruhr-Universität mit der in Partnerschaft mit der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e.V. erfolgten Gründung der Akademie der Ruhr-Universität in der Rechtsform einer gGmbH.

Lehre

Die Ruhr-Universität hat bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Einführung von gestuften Studiengängen übernommen. Die langjährigen Erfahrungen aus dem Magister-Reformmodell werden zum Wintersemester 2001/02 flächendeckend in allen Studiengängen der theologischen, geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen Fakultäten, die mit einer Hochschulprüfung abschließen, umgesetzt. Dies bedeutet gleichzeitig die vollständige Modularisierung des Lehrangebots in diesen Studiengängen sowie die Einführung eines ECTS-kompatiblen Kreditpunktesystems. Die RUB legt in diesem Zusammenhang auch ein Konzept für den Modellversuch „Gestuftes Lehramt“ vor.

Die RUB hat mit den Studiengängen „ECUE - European Culture and Economy“ und „Computational Engineering“ erfolgreich zwei DAAD-Studiengänge eingeführt. Der DAAD-Studiengang „Master in Development Management“ wird zur Zeit nach Südafrika „exportiert“.

Die RUB hat - das bestätigt der Bericht des Expertenrats - „Vorbildliches geleistet, was die fachliche und persönliche Betreuung der Studierenden angeht.“ Neben dem Erhalt des flächendeckenden Tutorenprogramms für Studienanfänger und bewährter Mentorenprogramme

verstärkt die Hochschule vor dem Hintergrund der Einführung der gestuften Studiengängen ihre Anstrengungen in diesem Bereich.

Die RUB hat nicht zuletzt im Aktionsprogramm „Qualität der Lehre“ landesweit ihre hohe Innovationskraft in der Studienreform beweisen können. Bewährte Projekte und Elemente dieses Reformprogramms wird die Hochschule verstetigen. Dabei hat sich in den letzten Jahren die Steigerung der Berufsfähigkeit der Studierenden als ein wichtiger Schwerpunkt herauskristallisiert. Gleichzeitig wird die durch die Konzeption und Umsetzung eines hochschulinternen Wettbewerbs das Innovationsklima in der Lehre nachhaltig anregen.

Die RUB richtet mit erheblicher Unterstützung durch die Krupp-Stiftung aber auch einem beträchtlichen Eigenanteil das „Schülerlabor Ruhr“ ein. Damit wird ein einzigartiges Zentrum für die Begegnung mit Naturwissenschaft und Technik für Schülerinnen und Schüler geschaffen. Das interdisziplinäre Schülerlabor bündelt die bisherigen Schulaktivitäten der neun beteiligten Fakultäten, so dass diese gegenüber den Schulen integriert im Verbund auftreten. Die durch das Programm „Unikompass“ intensivierte Zusammenarbeit mit den Schulen wird auch nach Ablauf des Förderprogramms fortgesetzt.

Zu weiteren Profilbildung der Ruhr-Universität auf dem Gebiet der Studienreform schließen das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung und die Ruhr-Universität Bochum gemäß § 9 Hochschulgesetz zur Zeit eine Zielvereinbarung ab.

Forschung

Sonderforschungsbereiche:

- SFB 191: Physikalische Grundlagen der Niedertemperaturplasmen (Bochum/Düsseldorf/Essen/ Forschungszentrum Jülich),
- SFB 394: Strukturelemente und molekulare Mechanismen von Proteinen bei Energieübertragung und Signalvermittlung,
- SFB 398: Lebensdauerorientierte Entwurfskonzepte unter Schädigungs- und Deteriorationsaspekten,
- SFB 480: Molekulare Biologie komplexer Leistungen von botanischen Systemen,

- SFB 509: Neuronale Mechanismen des Sehens – NEUROVISION;
dazu Transferbereich TFB 19: Bau eines prototypischen ASIC-Chips zur Echtzeitbildanalyse.
- SFB 526: Rheologie der Erde – von der Oberkruste bis in die Subduktionszone.
- SFB 459: Formgedächtnistechnik. Grundlagen, Konstruktion, Fertigung.
- SFB 491: Magnetische Heteroschichten: Struktur und elektronischer Transport.
- SFB 558: Metall-Substrat-Wechselwirkungen in der heterogenen Katalyse.

Beteiligung:

- SFB 475: Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen (Sprecherhochschule: Dortmund)

Aus ihrem breit gefächerten Leistungsspektrum in der Forschung hat die Ruhr-Universität Bochum einige ihrer Schwerpunkte verstärkt und profiliert sowie mit weiteren Initiativen und Projekten neue Akzente gesetzt.

Im Bereich der DFG-geförderten Verbundforschung nahmen drei neue Sonderforschungsbereiche im letzten Jahr ihre Arbeit auf. Hinzu kommt eine ganze Reihe von Graduiertenkollegs (u. a. ein vollständig aus eingeworbenen Mitteln der Wirtschaft finanziertes GK) und Forschergruppen.

Mit den SFBs und GKs der vergangenen Jahre und einer damit einhergehenden Berufungs- und Stellenwidmungspolitik der Universität und der Fakultäten ist auch die Basis gelegt worden für die Profilierung des Bereichs der Neurowissenschaften als eines interdisziplinären Schlüsselbereichs der Forschung in den nächsten Jahren. Dies ermöglichte den Antrag der RUB auf Einrichtung einer „International Graduate School Neuroscience“, den das MSWF im Rahmen des entsprechenden neuen Programms der Landesregierung jüngst bewilligt hat. Parallel zur Beantragung der Graduate School konnten die Neurowissenschaftler diesen Schwerpunkt weiter stärken durch die Einwerbung eines neuen DFG-Graduiertenkollegs „Entwicklung und Plastizität des Nervensystems“ zum kommenden Wintersemester. In einer dritten Entwicklung haben die neurowissenschaftlichen Fächer einen Antrag „Integrierte Kognition“ für die aktuelle, auf ‚Neurowissenschaften‘ fokussierte Antragsrunde zur Ein-

richtung von DFG-Forschungszentren vorgelegt. Die Neurowissenschaften in der RUB sind verankert in den Fakultäten Biologie, Medizin, Chemie, Psychologie und in der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung Neuroinformatik.

Unter Moderation des Rektorats konzipiert eine Arbeitsgruppe, die zunächst die Fakultäten Biologie, Medizin und Chemie umfaßt, ein interdisziplinäres Ressourcenzentrum „Protein-Center“ für die Bereiche ‚Genomics‘, ‚Proteomics‘ und ‚Post-Structural Genomics‘, das als eine zentrale Serviceeinheit die vorhandenen Strukturen stärken wie auch neue Arbeitsrichtungen etablieren helfen soll. Die gebündelte Expertise dieses Bereichs wird den SFB und den anderen Verbundprojekten wie auch vielen Einzelprojekten in den biowissenschaftlich arbeitenden Fächern zugute kommen.

Ein markanter Bochumer Schwerpunkt ist die Medizintechnik. Hier entstand auf der Plattform des interdisziplinären Arbeitskreises „Biomedizinische Technik“ das im Rahmen des BMBF-Wettbewerbs in den nächsten fünf Jahren geförderte „Kompetenzzentrum Medizintechnik Ruhr (KMR)“ (seit April 2001). Daneben entstand aus der RUB zusammen mit der Universität Karlsruhe als weiteres medizintechnisches Kompetenzzentrum TELTRA, ebenfalls mit Sitz in Bochum. Die breite Kompetenz im Bereich Medizintechnik bildet den Kern der zur Zeit laufenden Initiative von Ruhr-Universität, den benachbarten Universitäten Witten/Herdecke und Essen und der Stadt Bochum, den Standort Bochum zu einem landesweiten Schwerpunkt „Medizintechnik“ auszubauen; ein Konzept für eine „Geschäftsstelle Biomedizinische Technik (BioMedTec)“ im Technologiezentrum auf dem Campus der RUB, die alle Aktivitäten koordinieren und mit der Wirtschaft vernetzen soll, wurde bei der Projekt Ruhr vorgelegt.

Herausragende laufende Projekte, die ebenfalls anwendungsbezogen sind, stellen „CargoCap – Automatisierter Stückguttransport in unterirdischen Rohrleitungen“ und „Geothermische Wärmeversorgung der Ruhr-Universität Bochum und der FH Bochum sowie des Wohnviertels Hustadt“ dar – beide Projekte sind von landespolitischer Bedeutung und werden von den zuständigen Fachministerien begleitet.

Zur Förderung der Verbundforschung werden aktuelle Themenschwerpunkte in fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen diskutiert: etwa Plasmatechnik, Astrobiologie, Medienwissenschaft, Medizinische Ethik, Materialwissenschaft, Energieforschung, Biomedizinische Technik, Umwelt.

Das kürzlich in Zusammenarbeit von DAAD, Goethe-Institut, HRK und den Universitäten Bochum, Hagen und Leipzig gegründete TestDaF-Institut ist wissenschaftlich eng an die RUB angebunden und als An-Institut anerkannt worden; die durch TestDaF z.Zt. erprobte modellhafte neue Prüfung der Sprachkenntnisse von ausländischen Studienbewerbern bereits in ihrem Heimatland ist von Bedeutung für die gesamte deutsche Hochschullandschaft und den Wissenschaftsstandort Deutschland.

Investitionen

Aufgrund der intensiven Nutzung der Mensa in den vergangenen drei Jahrzehnten (die Mensa wurde 1968 in Betrieb genommen) sind die betrieblichen Einrichtungen und die bauliche Substanz der Mensa in einem kritischen Zustand, der nur durch eine umfassende Grundinstandsetzung behoben werden kann.

Im wesentlichen sind nachstehende Maßnahmen geplant:

Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen (Lüftung, Elektroinstallation, Kältetechnik, Dampfversorgung, Geschirrspültechnik, Koch- und Gartechnik) und Anpassung des Gebäudes und der Einrichtungen an die derzeit geltenden Brandschutzbestimmungen und Arbeitsstättenvorschriften. Die Kosten werden auf 21,5 Mio. EUR geschätzt. Zur Fortführung der Planungsarbeiten werden über die bisher bereitgestellten Beträge keine weiteren Mittel benötigt (Titel 714 00).

Die bei Titel 812 14 veranschlagten Mittel in Höhe von 600.000 EUR dienen dem des Ausbaus des hochschulinternen Rechnernetzes (2. Bauabschnitt). Die Gesamtkosten wurden mit 4.509.600 EUR genehmigt.

3.1.4 Universität Bonn

Kapitel 05 111

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			3.848
davon weiblich in Prozent			56
Studierende			36.637
davon weiblich in Prozent			51
Studiengänge			125
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	431	438	
sonstiges wissenschaftliches Personal	874	869	
nichtwissenschaftliches Personal	1.557	1.569	
Auszubildende	155	150	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	182.402,8	181.889,2	180.234,7
Sachausgaben	46.964,1	45.716,1	51.872,8
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	1.073,7	130,8
sonstige Investitionsausgaben	4.475,8	7.907,5	6.152,0
Besondere Finanzierungsausgaben	2.390,5	2.449,5	
Sonstige Ausgaben	11,2	11,2	8,7
Hochschulhaushalt insgesamt	236.244,4	239.047,2	238.399,0
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	7.452,0	8.692,0	7.452,1
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	30.421,8	30.421,8	33.254,1
Rücklagen			2.158,6
Geschöpfte Mittel			6.545,8
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			96
Absolventen			3.221
Drittmittel - in T€ -			37.170
Promotionen			463
Habilitationen			58
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			6
Graduiertenkollegs 1.7.2001			8

Allgemeines

Die Universität Bonn zählt mit rund 37.000 Studierenden zu den großen Universitäten des Landes. Sie besteht aus acht Fakultäten, wovon die landwirtschaftliche Fakultät als einzige im Lande in Bonn vertreten ist. Außer dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich ist das gesamte klassische Universitätspektrum im Bereich der Theologie, der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften, der Medizin, der Philosophie und der Naturwissenschaften abgedeckt.

Lehre

Das breite und vielfältige Fächerspektrum an der Universität Bonn gewährleistet eine vielfältige interdisziplinäre Kooperation sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Hervorzuheben sind die regionalwissenschaftlichen Studiengänge (Nordamerika, Südostasien, Zentral/Mittelasien, Japan, Schwerpunktstudium Region Südosteuropa) sowie internationale Studiengänge (deutsch-italienische Studien und Bonn International Physics Programme). In der Landwirtschaftlichen Fakultät ist der Lehr- und Forschungsschwerpunkt "Umweltverträgliche und standortgerechte Landwirtschaft" besonders zu erwähnen. Im Berichtszeitraum wurde der weiterbildende Studiengang "Protestant Theology in its Ecumenical Context" neu genehmigt.

Im Rahmen des Qualitätspakts ist bei kleinen und schlecht ausgelasteten Fächern eine Kooperation mit der Universität Köln geplant.

Forschung

An der Universität Bonn Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs eingerichtet. Aufgrund der Fülle verschiedenster Fachrichtungen und Institute ist die Hochschule in der Lage, in vielen Bereichen interdisziplinäre Forschung auf höchstem Niveau zu betreiben.

Die aus Ausgleichsmitteln des Bundes für den Bonn-Berlin-Umzug finanzierten interdisziplinären Forschungszentren "Zentrum für europäische Integrationsforschung (ZEI)" und "Nord-Süd-Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)" sowie die Wissenschaftsstiftung "CAESAR" haben sich inzwischen etabliert und leisten erfolgreiche Forschungsarbeit.

Investitionen

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Haushaltsmittel in Höhe von 511.300 EUR sind für die weitere Ersteinrichtung des Neubaus Pharmazie (genehmigte Gesamtkosten 2,3 Mio. EUR) vorgesehen.

Bei Titel 812 14 sollen mit dem Ansatz von 800.000 EUR der Einbau einer Zentralen Leittechnik (ZLT) (Gesamtkosten 4,54 Mio. EUR) und die Arbeiten zur Errichtung eines Rechnernetzes (Gesamtkosten 6,36 Mio. EUR) fortgeführt werden.

3.1.5 Universität Dortmund

Kapitel: 05 160

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			3.078
davon weiblich in Prozent			43
Studierende			23.968
davon weiblich in Prozent			45
Studiengänge			149
STELLEN)	E 2002	2001	
Professuren	320	321	
sonstiges wissenschaftliches Personal	696	699	
nichtwissenschaftliches Personal	1.006	1.020	
Auszubildende	112	112	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	134.438,2	131.834,0	132.615,7
Sachausgaben	27.219,9	26.836,1	28.611,3
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	766,9	2.143,9
sonstige Investitionsausgaben	3.974,3	3.127,2	5.025,7
Besondere Finanzierungsausgaben	1.642,1	1.635,0	0
Sonstige Ausgaben	4,0	4,0	32,1
Hochschulhaushalt insgesamt	167.278,5	164.212,2	168.428,6
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	3.026,0	3.193,6	3.017,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	26.333,0	24.260,8	27.291,8
Rücklagen			1060,1
Geschöpfte Mittel			4643,7
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			91
Absolventen			2.231
Drittmittel - in T€ -			26.791
Promotionen			227
Habilitationen			16
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			3
Graduiertenkollegs 1.4.2001			4

Allgemeines

Die Universität Dortmund blickt auf ein in Forschung und Lehre erfolgreiches Jahr 2000 zurück. Im WS 2000/01 verzeichnete sie eine Studierendenzahl von 24.613; was einen marginalen Rückgang von 0,1% gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Früher als andere Hochschulen des Landes hat die Dortmunder Universität einen belastungs- und leistungsbezogenen Schlüssel für die Vergabe eines Teils der für die Fachbereiche bestimmten Mittel und gleichzeitig das Review-Verfahren mit einer regelmäßigen internen und externen Evaluation eingeführt. 1998 wurde sie vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als eine von nur sechs Universitäten bundesweit als „ReformUniversität“ ausgezeichnet.

Der Expertenrat hat das hervorragende Hochschulmanagement der Universität Dortmund ausdrücklich hervorgehoben. Im Sinne eines geplanten übergreifenden Qualitätsmanagementsystems hat die Universität Dortmund ihre Qualitätssicherungsinstrumente (leistungsbezogene Mittelverteilung, Dortmunder Review) konsequent weiter entwickelt und die Einführung neuer Instrumente (Zielvereinbarungen) vorbereitet. Dem Zusammenspiel zwischen leistungsbezogener Mittelverteilung, Dortmunder Review und hochschulinternen Zielvereinbarungen wurde dabei große Aufmerksamkeit gewidmet. Die leistungsbezogene Mittelverteilung wird um eine Komponente, das Quality Point System (QPS), erweitert, mit dem Ziel, Qualität und Qualitätsverbesserungen in den Fachbereichen und Fakultäten möglichst genau abzubilden. Nach einer kritischen Bilanz wird die nächste Runde des Review anlaufen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer weiteren Optimierung des Verfahrens und einer noch exakteren Abstimmung auf die Bedürfnisse und Besonderheiten der evaluierten Einrichtungen. Aufbauend auf den Ergebnissen des Review, der Expertenratsgespräche und des Perspektivgesprächs mit dem MSWF sowie der geplanten Zielvereinbarungen zwischen Ministerium und Universität sollen hochschulinterne Zielvereinbarungen abgeschlossen werden. Die Hochschulleitung hat zur Vorbereitung entsprechende Gespräche mit den Dekanen und Mitgliedern der Fachbereichsräte geführt. Der vom Expertenrat empfohlene und im Perspektivgespräch mit dem MSWF erörterte Entwicklungsprozess ist von der Universität Dortmund aktiv aufgenommen worden.

Lehre

Durch die zielgerichtete Förderung der Internationalisierung von Forschung und Lehre sichert sich die Universität Dortmund ihren Platz im globalen Bildungswettbewerb. Die Universität Dortmund hat eine der nur sechs NRW-Graduate Schools des MSWF eingeworben. In der Graduate School of Production Engineering and Logistics werden hochqualifizierte Studierende aus dem In- und Ausland eine vertiefte wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Die ersten Stipendiaten werden im Herbst 2001 ihr Promotionsstudium aufnehmen. Ebenfalls im Herbst 2001 startet der bereits durch zwei Probeläufe getestete internationale Masterstudiengang „Industrial Design and Manufacturing“ an der Fakultät Maschinenbau, ein bilateraler Studiengang in Kooperation mit der Universität Twente/Niederlande. Dieser Studiengang ist zugleich ein erfolgreicher Indikator der vertieften Zusammenarbeit mit Nachbaruniversitäten des europäischen Auslandes im Zuge der Netzwerke ECIU (European Consortium of Innovative Universities) und NEU (Network of European Universities). Mit den beiden Bachelor/Masterstudiengängen „Angewandte Kulturwissenschaft“ und „Angewandte Sprachwissenschaft“ in der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte starten im Wintersemester 2001/2002 die ersten konsekutiven Studiengänge an der Universität Dortmund.

Forschung

Die Universität Dortmund stärkt und fördert vorhandene Felder trans- und interdisziplinärer Forschung, die Forschungsbänder der Universität. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass wegweisende Forschungsergebnisse immer häufiger im interdisziplinären Spannungsfeld zwischen den etablierten Disziplinen zutage treten. Durch den gezielten Ausbau spezifischer Forschungspotenziale dienen diese Forschungsbänder zugleich der stärkeren Profilbildung der Universität Dortmund. Im Strukturentwicklungsbericht 1999 sind als solche Felder benannt: Modellbildung und Simulation, Energieforschung, Material- und Werkstoffwissenschaften, Arbeit und Dienstleistung, Kulturelle und gesellschaftliche Konstruktion von Technik, Wissen und Vermittlung, Biomolekulare Wissenschaften sowie Intelligente Informationsverarbeitende Systeme. Zu den etablierten Forschungsbereichen – auf denen diese Bänder zum Teil aufbauen – gehören derzeit die Sonderforschungsbereiche:

- SFB 475 „Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen“ (FB Statistik);

- SFB 531 „Design und Management komplexer technischer Prozesse und Systeme mit Methoden der Computational Intelligence“ (FB Informatik) und
- SFB 559 „Modellierung großer Netze in der Logistik“ (Fakultät Maschinenbau),
- sowie die Beteiligung an dem SFB 459 „Formgedächtnistechnik - Grundlagen, Konstruktion, Fertigung (Teilprojekt C 4 an der Fakultät Maschinenbau).

Der letztgenannte SFB bietet ein gutes Beispiel einer engen und erfolgreichen Forschungsoperation mit der Ruhr-Universität Bochum.

Die Zahl der an der Universität Dortmund angesiedelten Forschergruppen hat sich mittlerweile auf sechs erhöht. Neben den fortbestehenden Forschergruppen „Leben in Kurvenlandschaften. Flexibler Normalismus in Arbeitsleben und Alltag, Medien, elementarer und belletristischer Literatur“ (Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte), „Integrierte Reaktions- und Trennoperationen“ (Fachbereich Chemietechnik) und „Simulationsgestützte Offline-Prozessplanung- und optimierung bei der Fertigung von Freiformflächen“ (Fakultät Maschinenbau) wurden im Jahr 2000 das Teilprojekt 5 der Forschergruppe „Reaktionslenkung durch Strömungsführung“ (Fachbereich Chemietechnik), das Teilprojekt 6 „Werkstoffbezogene numerische Simulation thermischer Prozesse in der Produktionstechnik“ (Fakultät Maschinenbau) und das Teilprojekt 6 „Zerstörungsfreie Strukturbestimmung von Bauteilen mit akustischen und elektromagnetischen Echo-Verfahren“ (Fakultät Bauwesen) für vorläufig je zwei Jahre bewilligt.

Weitere international anerkannte Forschungsprojekte garantieren der Universität Dortmund erfolgreiche Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen. So ist ihre Kompetenz u.a. auf dem Gebiet der Logistik – in ständiger Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik – ebenso unbestritten wie in den Gebieten der Energieforschung und der Robotertechnik.

Aus der Universität hervorgegangen sind 22 Forschungsinstitute. Als An-Institute seit langem eng mit der Hochschule verbunden sind das „Institut für Gerontologie“, das „Institut für Arbeitsphysiologie“ und das „Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie“. Enge Kooperationen bestehen auch mit dem auf dem Campus liegenden Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie.

Überdies basiert der Erfolg der Universität Dortmund auf einer intensiven Kooperation mit der Stadt Dortmund, der Region, dem Technologiezentrum in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus und vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die enge Verflechtung mit dem regionalen Umfeld bietet eine zuverlässige Basis für die weitere Entwicklung der Hochschule.

Investitionen

Für die Ersteinrichtungen des Neubaus für den Fachbereich Elektrotechnik und des Anbaus an die Experimentierhalle sind bei Titel 812 11 777.000 EUR veranschlagt. Damit sind die genehmigten Ersteinrichtungsprogramme ausfinanziert.

Die Kostenberechnung gemäß § 24 LHO für den zweiten und letzten Bauabschnitt des Rechnernetzes der Universität Dortmund liegt vor. Sie schließt mit 13,4 Mio. EUR ab und beinhaltet die flächendeckende Vernetzung der Hochschule. Der Ansatz bei Titel 812 14 von 1,2 Mio. EUR und die Verpflichtungsermächtigung von 2 Mio. EUR ist für den Beginn der Arbeiten im Sommer 2002 erforderlich.

3.1.6 Universität Düsseldorf

Kapitel: 05 171

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			2.132
davon weiblich in Prozent			63
Studierende			24.441
davon weiblich in Prozent			55
Studiengänge			61
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	177	175	
sonstiges wissenschaftliches Personal	394	395	
nichtwissenschaftliches Personal	856	862	
Auszubildende	60	58	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	82.641,0	80.162,3	78.507,1
Sachausgaben	20.048,4	19.836,6	24.005,7
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	179,0	306,7	1.069,4
sonstige Investitionsausgaben	1.837,7	1.762,2	2.131,0
Besondere Finanzierungsausgaben	1.030,6	993,0	-
Sonstige Ausgaben	3,7	3,7	8,2
Hochschulhaushalt insgesamt	105.740,4	103.064,5	105.721,4
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	2.484,0	2.709,9	2.709,9
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	12.322,0	10.493,8	12.041,0
Rücklagen			3.970,2
Geschöpfte Mittel			712,5
LEISTUNGSDATEN 1999	1999		
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			133
Absolventen			1.564
Drittmittel - in T€ -			12.385
Promotionen			214
Habilitationen			40
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			5
Graduiertenkollegs 1.7.2001			3

Allgemeines

Die anlässlich der Namengebung der Universität eingerichtete Heinrich-Heine-Gastprofessur wurde seit dem Studienjahr 1991/92 von prominenten Gastprofessoren wahrgenommen, so dem Literaturkritiker Prof. Marcel Reich-Ranicki, dem Poeten und Liedermacher Wolf Biermann, Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, dem damaligen Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Avi Primor, und zuletzt der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Dr. Antje Vollmer. Für das SS 2002 soll wieder eine bedeutende Persönlichkeit für die Gastprofessur gewonnen werden.

Lehre

Auf der Grundlage der Würzburger Denkschrift der Konferenz der Fachbereiche Chemie (KFC) vom 22.06.1996, die als "Würzburger Modell" bezeichnet wird, und aufgrund der Empfehlung der Expertenkommission Chemie hat die Universität Düsseldorf die Einführung eines Studiengangs "Wirtschaftschemiker mit dem Abschluss Diplom" in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beschlossen. Das MSWF hat den Studiengang als "Modellversuch" (Reformmodell i.S. des § 7 Abs. 2 und 3 HG) genehmigt. Der Studiengang wurde im Wintersemester 1999/2000 eingeführt. Die ersten Studienanfänger konnten im Wintersemester 1999/2000 eingeschrieben werden.

Ebenfalls als Reformmodell wurde die Einführung des Studiengangs "Bachelor in Mathematik" genehmigt. Für die Studierenden der Mathematik ergibt sich dadurch die Möglichkeit eines Abschlusses mit einem stärkeren Anwendungsbezug neben dem bislang angebotenen "klassischen Diplom". Der Studiengang wurde im Wintersemester 1999/2000 eingeführt. Die ersten Studienanfänger konnten im Wintersemester 1999/2000 eingeschrieben werden.

Ferner wurde der Einführung eines B.A.-Studiengangs Sozialwissenschaften (Abschluss: Bachelor of Arts) mit Schwerpunkten in Soziologie, Politikwissenschaft, Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie von B.A.-Studiengängen Philosophie und Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch), Geschichte, Kunstgeschichte und Modernes Japan zugestimmt.

Forschung

Die Universität Düsseldorf ist einschließlich ihrer Medizinischen Fakultät an folgenden Sonderforschungsbereichen beteiligt. Im nichtmedizinischen Bereich übt sie bei drei Sonderforschungsbereichen Sprecherfunktion aus, namentlich bei dem:

- SFB 189 "Differenzierung und Regulation energiewandelnder biologischer Systeme",
- SFB 194 "Strukturveränderung und Dysfunktion im Nervensystem",
- SFB 282 "Theorie des Lexikons" und dem
- SFB 503 "Molekulare und zelluläre Mediatoren exogener Noxen"
- SFB 575 "Experimentelle Hepatologie",
- SFB 590 "Inhärente und adaptive Differenzierungsprozesse".

Investitionen

Unter Titel 721 00 sind weitere Vorarbeitskosten von 179.000 EUR für die Erneuerung des Fernwärmenetzes veranschlagt. Das vorhandene System muss erneuert werden. Die Planungen sind eingeleitet. Die Kosten werden voraussichtlich 8,5 Mio. EUR betragen.

Titel 812 14 enthält eine Fortsetzungsrate von 511.300 EUR für die zweite und letzte Ausbaustufe des hochschulinternen Rechnernetzes. Die Netzkapazität wird in bestimmten Bereichen bedarfsorientiert erhöht. Die Gesamtkosten betragen laut Kostenberechnung 2,03 Mio. EUR. Hinzu kommen Planungskosten von 50.000 EUR für die Erneuerung und Erweiterung der Zentralen Leittechnik, die bis 2001 bei Titel 719 00 veranschlagt war.

3.1.7 Universität Gesamthochschule Duisburg

Kapitel: 05 220

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			1.966
davon weiblich in Prozent			38
Studierende			13.639
davon weiblich in Prozent			39
Studiengänge			88
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	214	219	
sonstiges wissenschaftliches Personal	375	374	
nichtwissenschaftliches Personal	575	578	
Auszubildende	36	36	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	73.410,8	72.240,6	72.663,2
Sachausgaben	17.688,0	16.708,9	18.741,6
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	1.391,5
sonstige Investitionsausgaben	1.827,4	1.783,4	2.815,4
Besondere Finanzierungsausgaben	916,4	903,5	
Sonstige Ausgaben	4,3	4,3	3,4
Hochschulhaushalt insgesamt	93.846,9	91.640,7	95.615,1
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	2.153,0	1.265,9	2.588,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	14.319,0	13.191,3	13.793,9
Rücklagen			853,0
Geschöpfte Mittel			3.719,1
LEISTUNGSDATEN 1999	1999		
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			69
Absolventen			894
Drittmittel - in T€ -			15.054
Promotionen			126
Habilitationen			6
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			1
Graduiertenkollegs 1.7.2001			1

Allgemeines

Die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg hat sich folgendes Leitthema gegeben:

Kommunikation, Technik, Energie und Umwelt sowie ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen im Spannungsfeld der sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Umfeldbedingungen in der internationalen Wissensgesellschaft.

Zur Erreichung dieser Ziele ist es notwendig, die Zusammenarbeit benachbarter Fächer zu erhöhen. Dies setzt wiederum eine verbesserte Organisationsstruktur voraus. Aus diesem Grunde hat die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg in ihrer Grundordnung vom 01.03.2001 die bisherigen 10 Fachbereiche in 5 Fakultäten zusammengefasst. Innerhalb der Fakultäten werden aus eng benachbarten Fächern Institute und erforderlichenfalls Abteilungen gebildet. Der Umstrukturierungsprozess wird in Kürze abgeschlossen sein.

Lehre

Aufgrund des Abschlussberichts des Expertenrates und der daraus resultierenden Sechsten Rechtsverordnung zur Sicherung der Aufgaben im Hochschulbereich ergeben sich umfangreiche Änderungen im Lehrangebot, die in den Jahren 2001 und 2002 umgesetzt werden müssen. Für das Jahr 2001 ergeben sich folgende Änderungen:

- Das Lehramtsstudium für die Sekundarstufe I wird aufgehoben,
- das Lehramtsstudium für die Sekundarstufe II wird in einigen Fächern aufgehoben,
- der integrierte Studiengang Chemie wird ersetzt durch die konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengänge "Chemie/Molekulare Materialien" und "Wasser: Chemie, Analytik, Mikrobiologie". Die Einführung der Bachelor-Studiengänge ist genehmigt.

Weitere Umstrukturierungen sind geplant. Die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg beabsichtigt, verstärkt konsekutive Bachelor- und Master-Studiengänge anzubieten, und sich am Modellversuch "Gestufte Studiengänge in der Lehrerausbildung" zu beteiligen.

Forschung

An der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg ist eingerichtet:

- der Sonderforschungsbereich 445 "Nano-Partikel aus der Gasphase: Entstehung, Struktur, Eigenschaften",

und in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum:

- Der Sonderforschungsbereich 491: "Magnetische Heteroschichten: Struktur und elektronischer Transport".

sowie das Graduiertenkolleg "Struktur und Dynamik heterogener Systeme"

Eines der wichtigen Forschungsfelder der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg auf dem Gebiet der Energieforschung liegt im Bereich der Brennstoffzellentechnik.

Investitionen

Für die erstmalige Ausstattung des neuen Ersatzbaus für das abgängige, ehemalige Schwesternwohnheim wurden Gesamtkosten in Höhe von 720.900 EUR genehmigt; davon trägt die Hochschule im Rahmen der Finanzautonomie einen Eigenanteil von 204.500 EUR (Titel 812 11).

Zur Aufnahme der Arbeiten für die Anpassung (Leistungshochrüstung) des hochschulinternen Rechnernetzes an heutige Anforderungen mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 2,04 Mio. EUR sind 613.600 EUR sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 511.000 EUR veranschlagt (Titel 812 14).

3.1.8 Universität Gesamthochschule Essen

Kapitel: 05 211

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			2.152	
davon weiblich in Prozent			53	
Studierende			22.083	
davon weiblich in Prozent			48	
Studiengänge			89	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		306	307	
sonstiges wissenschaftliches Personal		411	414	
nichtwissenschaftliches Personal		791	795	
Auszubildende		68	68	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		89.753,6	88.811,1	87.639,7
Sachausgaben		21.268,6	19.801,1	22.434,5
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	203,4
sonstige Investitionsausgaben		1.330,4	1.386,7	3.329,2
Besondere Finanzierungsausgaben		1.111,2	1.114,4	
Sonstige Ausgaben		3,6	3,6	13,0
Hochschulhaushalt insgesamt		113.467,4	111.116,9	113.619,8
Davon:				
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		2.083,6	2.083,6	1.879,3
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		13.751,0	12.440,8	12.831,5
Rücklagen				667,5
Geschöpfte Mittel				2.961,8
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				80
Absolventen				2.047
Drittmittel - in T€ -				13.309
Promotionen				129
Habilitationen				28
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001				2
Graduiertenkollegs 1.7.2001				3

Allgemeines

Die Universität Essen gestaltet aktiv den Wandlungsprozess, der mit den strukturellen Überlegungen und Entscheidungen im Rahmen des Qualitätspakts verbunden ist. Im Studienangebot wird besonderer Wert auf die Verbindung von Forschung und Lehre, auf Praxisorientierung ebenso wie auf Internationalisierung gelegt. Zur weiteren Profilierung wird besonders die systematische Unterstützung und Förderung von Forschungsmilieus- und zusammenhängen beitragen, speziell in für die Zukunft besonders bedeutsamen Bereichen.

Lehre

Der Magisterstudiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ (Hauptfach, Nebenfach) wird aufgrund der 6. Verordnung zur Sicherung der Aufgaben im Hochschulbereich zum WS 2001/2002 eingestellt und zum 1. Oktober 2007 aufgehoben. Zum Wintersemester 2001/2002 eingestellt wird auch der Fachhochschulstudiengang „Vermessungswesen“, der zum WS 2006/2007 endgültig ausläuft.

Forschung

Die Universität Essen verfügt über die Sonderforschungsbereiche:

- Sonderforschungsbereich 237: Unordnung und große Fluktuationen,
- Sonderforschungsbereich 452: Kollektive molekulare Ordnungsprozesse in der Chemie, Entstehung, Struktur, Dynamik und Eigenschaften von höher organisierten Systemen,

bzw. ist beteiligt an:

- Sonderforschungsbereich 191: Physikalische Grundlagen der Niedertemperaturplasmen,
- Sonderforschungsbereich 445: Nano-Partikel aus der Gasphase, Entstehung, Struktur, Eigenschaften,
- Sonderforschungsbereich 475: Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen.

Graduiertenkollegs

- Graduiertenkolleg 186: Hochtemperatur-Plasmaphysik,
- Graduiertenkolleg 687: Europäische Gesellschaft,
- Graduiertenkolleg 689: Reaktivität im oberflächennahen Bereich,
- Graduiertenkolleg 647: Mathematische und ingenieurwissenschaftliche Methoden für sichere Datenübertragung und Informationsvermittlung.

Forscherguppen (DFG)

- Forschergruppe: Arithmetik und Geometrie, neu: DFG-Schwerpunkt: Komplexe Geometrie,
- Forschergruppe: Strömungsmechanische Grundlagen der Durchflussmessung,
- Forschergruppe: Schock und Multiorganversagen, entzündliche und immunologische Mechanismen nach Trauma, Schock und Sepsis,
- Forschergruppe: Tumorselektive Therapie und Therapieresistenz,

Forscherguppen (EU)

- Forschergruppe: Hämatopoese und Krebs

Forschungsprojekte/n (EU)

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Essen beteiligen sich seit Anfang der 90er Jahre an EU-Forschungsprojekten. Alleine im letzten Jahr wurden 16 neue Projekte von der Kommission bewilligt. Im ersten Halbjahr 2001 wurden 21 Anträge gestellt, von denen bisher 8 bewilligt wurden. Die meisten Anträge kommen aus den Fachbereichen 8 (Chemie), 9 (Bio- und Geowissenschaften) und 12 (Maschinenwesen).

Neben vielen anderen bemerkenswerten Drittmittelprojekten, die sowohl aus fachwissenschaftlicher Sicht als auch wegen ihres Finanzvolumens für die Hochschule von besonderer Bedeutung sind, ist die Universität Essen derzeit im Bereich der neuen Medien besonders erfolgreich.

Die Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaftler in den Fachbereichen Literatur- und

Sprachwissenschaften bzw. Wirtschaftswissenschaften, ferner die Technologiedidaktiker, holten in diesem Bereich Millionenprojekte nach Essen. Gemeint sind:

Hochschulverbund zum Einsatz curricularer Bausteine in der Sprach- und Kommunikationswissenschaft (Volumen 2,3 Mio. DM)

Virtueller Aufbaustudiengang Wirtschaftsinformatik mit dem Abschluss Master of Science in Business Informations Systems (Volumen 2,7 Mio. DM)

International Master of Business – ein weltweiter Wirtschaftsinformatik-Studiengang mit virtuellem Lehrkörper und virtueller Studentenschaft auf der Basis von Multimedia- und Internettechnik (Volumen 0,63 Mio. DM)

Entwicklung von Lehr- und Lernmodulen im Baukastenmodus zu den disziplinübergreifenden Bereichen „Stoff-, energie- und informationsumsetzende Systeme“ (Volumen 0,6 Mio. DM).

Investitionen

Die Liegenschaften an der Schützenbahn werden von Grund auf hergerichtet. Für die Ersteinrichtung des Fachbereichs Chemie sind bei Titel 812 11 Ausgabemittel von 204.500 EUR etatisiert. Die Maßnahme wird damit abgeschlossen.

3.1.9 Universität Köln

Kapitel: 05 131

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			4.963
davon weiblich in Prozent			62
Studierende			58.063
davon weiblich in Prozent			54
Studiengänge			210
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	409	411	
sonstiges wissenschaftliches Personal	854	854	
nichtwissenschaftliches Personal	1.284	1.286	
Auszubildende	140	140	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	169.662,4	165.156,1	165.722,2
Sachausgaben	37.907,2	37.270,7	43.915,9
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	1.022,6	4.371,6	371,9
sonstige Investitionsausgaben	2.473,6	1.576,2	3.985,5
Besondere Finanzierungsausgaben	2.105,2	2.138,5	
Sonstige Ausgaben	2,7	2,7	5,8
Hochschulhaushalt insgesamt	213.173,7	210.515,8	214.001,3
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	8.695,0	5.675,3	9.573,9
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	19.429,1	19.429,1	21.640,4
Rücklagen			2.138,5
Geschöpfte Mittel			6.172,3
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			127
Absolventen			4.986
Drittmittel - in T€ -			28.392
Promotionen			407
Habilitationen			39
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			6
Graduiertenkollegs 1.7.2001			5

Allgemeines

Die Universität zu Köln ist mit 58.063 eingeschriebenen Studierenden im WS 00/01 die größte Deutschlands. Ihre Organisation umfasst sieben Fakultäten, wobei die letzten beiden vor zwanzig Jahren mit der Auflösung der PH Rheinland der Universität zu Köln zugeordnet wurden. Damit wurde ein wichtiger Schwerpunkt auch in der Lehrerausbildung geschaffen, die Sonderpädagogik ist sogar die größte in Europa.

Lehre

Mit Ausnahme der technischen Fächer verfügt die Universität zu Köln über ein fast komplettes Studienangebot in den kultur- und naturwissenschaftlichen Bereichen, sicherlich auch ein Grund für die ungebrochene Attraktivität auf die Studierwilligen. Die Auslastung über alle Fächer gerechnet liegt konstant bei mehr als 120 %, trotz weitgehender Zulassungsbeschränkungen. Insgesamt sind Studiengänge an der Hochschule angesiedelt, die eine Vielzahl von Studienkombinationen ermöglichen, die bundesweit jedem Vergleich standhält. Obwohl die Überlast und die damit einhergehende schlechte Betreuungsrelation von den Wissenschaftlern enorme Anstrengungen abverlangt, gelingt es der Universität immer wieder, mit neuen Angeboten praxisrelevante Felder zu erschließen. Dazu zählen die Regionalwissenschaften und die Gesundheitsökonomie, vor der Realisierung stehen Medienwissenschaften, eCommerce, Entrepreneurship und Wirtschaftsjuristen, um nur einige zu nennen.

Forschung

Mit den Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs beweist die Universität ihre Spitzenstellung. Insbesondere die interdisziplinäre Vernetzung innerhalb wie auch die Zusammenarbeit mit der Universität Bonn und der RWTH Aachen führen zu überragenden Forschungsergebnissen und stärken den internationalen Ruf der Hochschule. Nicht von ungefähr unterhält sie Beziehungen zu international führenden Hochschuleinrichtungen, die beständig ausgebaut werden. Beispielhaft erwähnt sei erwähnt die Teilnahme Kölns am CEMS, der Community of European Managements Schools, die die führenden wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten zu einem gemeinschaftlichen Programm vereinigt. Als ein weiterer Schwerpunkt mit internationalem Ruf sei die Genetik genannt, ohne dabei die Leistungen der anderen Forschungsfelder schmälern zu wollen.

Investitionen

Das Zentrum für Biowissenschaften soll auf dem Augustagelände an der Zülpicher Straße alle biowissenschaftlichen Aktivitäten zusammenfassen. In einem ersten Bauabschnitt erhält die Genetik einen Neubau mit Gesamtkosten von 39,95 Mio. DM (20,43 Mio. EUR). Mit einem 2. Bauabschnitt soll das Zentrum für Biowissenschaften abgeschlossen werden. In diesem Bauabschnitt sollen die Zoologie, Entwicklungsbiologie und Botanik einen Neubau erhalten. Die Gesamtkosten werden auf ca. 130 Mio. DM (66,47 Mio. EUR) geschätzt. Mit den weiteren Vorarbeitskosten von 1,022 Mio. EUR soll die Maßnahme weiter geplant werden (Titel 717 10).

Der Ansatz von 350.000 EUR bei Titel 812 11 ist für die Planung der Ersteinrichtung mit noch geschätzten Gesamtkosten von 4,3 Mio. EUR für den 1. Bauabschnitt - des Zentrums für Biowissenschaften - Institut für Genetik - bestimmt.

Mit dem bei Titel 812 14 ausgebrachten Mitteln in Höhe von 630.000 EUR sollen die Zentrale Leittechnik (Gesamtkosten 2,6 Mio. EUR) und das Rechnernetz (Gesamtkosten 4,785 Mio. EUR) mit 500.000 EUR weiter fortgeführt werden.

3.1.10 Deutsche Sporthochschule Köln

Kapitel 05 270			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			359
davon weiblich in Prozent			37
Studierende			5.305
davon weiblich in Prozent			37
Studiengänge			10
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	30	30	
sonstiges wissenschaftliches Personal	119	119	
nichtwissenschaftliches Personal	185	185	
Auszubildende	6	6	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	20.556,2	20.139,0	19.078,7
Sachausgaben	6.876,1	6.333,9	7.802,1
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	115,0	115,0	236,3
sonstige Investitionsausgaben	459,9	409,9	1.702,9
Besondere Finanzierungsausgaben	272,5	254,2	
Sonstige Ausgaben	2,2	2,2	7,7
Hochschulhaushalt insgesamt	28.281,9	27.254,2	28.827,7
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.630,1	3.630,1	4.023,8
Rücklagen			254,2
Geschöpfte Mittel			1.031,2
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			106
Absolventen			495
Drittmittel - in T€ -			4.410
Promotionen			9
Habilitationen			3
Sonderforschungsbereiche			
Graduiertenkollegs			

Allgemeines:

Im Jahr 2002 ist eine Reihe wichtiger Professuren neu zu besetzen, die zum Teil neue Entwicklungen in Forschung und Lehre einleiten oder neue Akzente im Fächerspektrum setzen. Die Berufungsverfahren zur (Wieder)-besetzung einer:

- C 4-Professur "Trainings- und Bewegungslehre der Individualsportarten",
- C 3-Professur "Bewegungskultur - und -gestaltung" und der
- C 4-Professur "Sportpublizistik"

befinden sich in der Abschlussphase. Mit der Besetzung wird zum Sommersemester 2002 gerechnet.

Die C 3-Professur "Internistische und kardiologische Herz-Kreislaufmedizin" ist neu besetzt. Die vakante C 4-Professur für "Sportmedizin" wird im Kontext mit den anderen vakanten C 4-Professuren (Morphologie ab WS 2001/Trainings- und Bewegungslehre der Individualsportarten) sowie der Errichtung des Kompetenz-Zentrums "Endokrinologie, Hormon- und Doping-Forschung" ausgeschrieben.

Die hochschulinterne Ausschreibung für die Einrichtung von Kompetenz-Zentren ist erfolgt. Es kristallisieren sich sechs große Bereiche zur möglichen Zentrenbildung heraus: Endokrinologie, Hormon- und Dopingforschung, Bio-Medizin, Gerontologie und Alterssport, Kommunale Sportentwicklung und Sportstättenbau, Prävention und Gesundheit sowie Leistungssport.

Lehre:

Nach Einführung der neuen Studien- und Prüfungsordnungen zum WS 1998/99 ist die selbstverordnete Evaluation zu einem großen Teil abgeschlossen. Das Lehrangebot in den fünf Studienschwerpunkten des Diplom-Studienganges "Sportwissenschaft" wird gegenwärtig den aktuellen Erfordernissen angepasst.

Die Umstellung auf ein gestuftes Studiensystem mit Bachelor- und Masterstudienabschluss nach internationalem Vorbild ist vom Senat auf den Weg gebracht worden, die Europäisie-

rung nach Maßgabe der Bologna-Erklärung und den Beschlüssen des EU-Gipfels von Nizza an der Deutschen Sporthochschule sind zum Teil umgesetzt.

Der Studiengang "Alterssport" soll von der Universität Bonn an die Deutsche Sporthochschule Köln verlagert werden, die Errichtung eines Zentrums für Gerontologie und Alterssport ist geplant.

Forschung:

Geplant ist die Einrichtung eines hochschulinternen Graduiertenkollegs "Sport/Bewegung und Alter" an der Deutschen Sporthochschule Köln mit dem Ziel, dieses in ein Graduiertenkolleg der DFG zu überführen.

Kommunale und regionalen Bezüge werden in der Forschung an der Deutschen Sporthochschule Köln zunehmend stärker berücksichtigt und systematisch ausgebaut. Mittlerweile sollen sie in Teilbereichen einen Beitrag der Wissenschaft zur Stärkung und Weiterentwicklung des Standortes sowie zur Erhöhung der Lebensqualität (Stadt, Region, auch NRW) leisten.

Hervorzuheben sind insbesondere folgende Schwerpunkte:

- Medizinische Versorgung der Bevölkerung,
- Beiträge zur Sport- und Freizeitentwicklung der Kommunen und Regionen,
- Beiträge zur Integration von Kindern und Jugendlichen,
- Beiträge der Sportwissenschaft im Bereich des Leistungs- und Breitensports in Zusammenarbeit mit Verbänden und entsprechenden Einrichtungen (Olympiastützpunkt, Leistungszentren etc.).

Weiterhin sind folgende Projekte und Einzelvorhaben zu nennen:

- Public Health im regionalen Raum,
- Regionale Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
Gesundheitsmaßnahmen im Erftkreis,

- DFG-Projekt "Wirkungsmechanismen von Hormonen" Themengebiet "Sport und Krebs".
- "Umweltverträgliche Entwicklungschancen für den Wintersport in der Region Kahler Asten, Sauerland" Projekt des Instituts für Natursport und Ökologie in Kooperation mit dem Hochsauerlandkreis Fremdenverkehr (HSK),
- Instrumente einer zukunftsorientierten regionalen Sportpolitik (Aufbau einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land NRW),
- Regionalmanagement und Sport - Landschaftspark Niederrhein,
- Neue Konzepte regionaler Sportplanung, Weltraumforschungsprojekt.

Investitionen

Mit den bei Titel 812 11 ausgebrachten 50.000 EUR soll die Ersteinrichtung (geschätzte Gesamtkosten 100.000 EUR) für die vom Bund zu erwerbende Liegenschaft Carl-Diem-Weg 4 finanziert werden.

3.1.11 Universität Münster

Kapitel: 05 121

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			4.208
davon weiblich in Prozent			59
Studierende			42.609
davon weiblich in Prozent			51
Studiengänge			136
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	444	447	
sonstiges wissenschaftliches Personal	881	879	
nichtwissenschaftliches Personal	1.438	1.443	
Auszubildende	145	145	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	177.622,6	175.007,3	170.585,6
Sachausgaben	32.829,1	31.184,8	41.232,1
Bausausgaben (Planungskosten. HGr. 7)	106,0	434,6	243,5
sonstige Investitionsausgaben	3.208,8	3.339,8	3.154,8
Besondere Finanzierungsausgaben	2.120,4	2.065,6	
Sonstige Ausgaben	5,5	5,5	8,0
Hochschulhaushalt insgesamt	215.892,4	212.037,6	215.224,0
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	4.959,5	4.959,5	4.902,7
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	21.729,9	21.729,9	23.161,8
Rücklagen			1.023,8
Geschöpfte Mittel			7.040,4
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			100
Absolventen			4.056
Drittmittel - in T€ -			43.516
Promotionen			366
Habilitationen			32
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			8
Graduiertenkollegs 1.7.2001			6

Allgemeines

Die Universität Münster befindet sich in einer rasanten Entwicklung zu einem bedeutenden Standort der Forschung, Technologie und Kultur.

Die Hochschule hat die erste Graduate School „Molekulare Wirkstrukturen und feste Funktionsmaterialien“ eingerichtet. Die international anerkannte Chemie, die u. a. durch zahlreiche Sonderforschungsbereiche der DFG ausgewiesen ist, bildet den Kern der Graduate School, die im Sinne des interdisziplinären Ansatzes über den Anwendungsbezug die Materialwissenschaften und Pharmazie einbindet. Sie vereint somit die Fachbereiche Chemie und Pharmazie im Hinblick auf die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Synthese, strukturellem Aufbau, molekularer Dynamik und Reaktivität sowie von funktionellen Charakteristika molekular organisierter Wirkstoffe oder fester Materialien.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung hat der Gründung eines Max-Planck-Instituts für vaskuläre Biologie an der Universität Münster zugestimmt. Das neue Institut will sich der Erforschung der biologischen Grundlagen der Entwicklung und Funktionsweise des Blutgefäßsystems und seiner Erkrankungen widmen.

Daneben gibt es:

- Kompetenzzentrum Nanoanalytik,
- Centrum für Nanotechnologie,
- Technologie- und Wissenschaftspark.

Darüber hinaus arbeitet die Universität Münster erfolgreich in 8 Sonderforschungsbereichen der DFG mit folgender Thematik:

- SFB 293 Mechanismen der Entzündung: Interaktionen von Endothel, Epithel und Leukozyten,
- SFB 424 Molekulare Orientierung als Funktionskriterium in chemischen Systemen,
- SFB 458 Ionenbewegungen in Materialien mit ungeordneten Strukturen - vom Elementarschritt zum makroskopischen Transport,
- SFB 478 Geometrische Strukturen in der Mathematik,

- SFB 492 Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen,
- SFB 493 Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients,
- SFB 496 Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution,
- SFB 556 Herzinsuffizienz und Arrhythmien - von den molekularen Grundlagen zur Klinik.

Außerdem unterhält die Universität Münster sechs Graduiertenkollegs mit folgenden Themen:

- Membranproteine: Signalerkennung, Signaltransfer und Stofftransport,
- Nichtlineare kontinuierliche Systeme und deren Untersuchung mit numerischen, qualitativen und experimentellen Methoden,
- Hochreaktive Mehrfachbindungssysteme,
- Gesellschaftliche Symbolik im Mittelalter,
- Analytische Topologie und Metageometrie,
- Template Directed Chemical Synthesis.

Lehre

Die Lehre an der Universität Münster ist einerseits gekennzeichnet durch ein umfangreiches Lehrangebot in einem breiten Fächerspektrum. Sie wird andererseits aber auch durch hohe Studierendenzahlen geprägt. So ist die Katholisch-Theologische Fakultät die größte theologische Fakultät weltweit, die Rechtswissenschaftliche Fakultät die größte ihrer Art in Deutschland.

Neben den klassischen Universitätsabschlüssen werden als weitere Besonderheiten „fach- und fachbereichsübergreifende Studiengänge“ wie Wirtschaftsinformatik, Geoinformatik, Biotechnologie und Landschaftsökologie angeboten. Darüber hinaus ist der Diplomstudiengang

Informatik mit integriertem Anwendungsfach eingeführt worden. Hinzu kommen noch hochschul- und landesübergreifende Studiengänge, wie:

- • der binationale Deutschland-Niederlandestudiengang,
- • das Doppeldiplom Politikwissenschaft der Universitäten Münster/Lilie und
- • das Doppeldiplom Politikwissenschaft der Universitäten Münster/Klausenburg.

Weitere Doppeldiplome in Politikwissenschaft sind mit der Universität Twente (Enschede) sowie mit dem Institut d'Etudes Politiques (Aix-en-Provence) in Vorbereitung.

Zum Wintersemester 2001/2002 neu eingerichtete Studiengänge:

- Wirtschaftschemie (Diplom),
- Geowissenschaften (Bachelor sowie Master).

Forschung

Das Forschungsprofil wird akzentuiert durch folgende Unternehmungen: Unter Federführung der Evangelisch-Theologischen Fakultät arbeiten in der Neutestamentlichen Textforschung Theologen, Historiker, Altphilologen und Orientalisten an der Herausgabe einer abschließenden, großen Edition des Neuen Testaments.

Das sich seit geraumer Zeit rasch verändernde Telekommunikations- und Medienrecht ist einer der neuen Forschungsschwerpunkte in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Eines unter vielen Markenzeichen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die institutsübergreifende Marketingforschung. Neben dem Dienstleistungs- und Investitionsgüter-Marketing werden unter anderem Fragen der Marketingführung und der Wahrnehmung globaler Marken analysiert. Neu eingeführt wurde der Weiterbildungsstudiengang MBA in Marketing.

In der Medizinischen Fakultät liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Herz-, Neuro- und Reproduktionsmedizin, Onkologie, Entzündungsforschung, Epidemiologie und Arterioskleroseforschung. Vor allem die Zusammenarbeit von Grundlagenforschern und Klinikern im in-

terdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) ist hervorzuheben. Ebenfalls fächerübergreifend setzen sich Theologen, Philosophen, Juristen, Mediziner und Biologen mit Problemen der Ethik in Medizin und Biowissenschaften auseinander.

Interdisziplinarität und internationale Zusammenarbeit zeichnet auch die Forschung in der Philosophischen Fakultät aus. Unter den vielen Schwerpunkten, die teilweise einmalig in Deutschland sind, ragen besonders hervor: Handbuch der Historischen Buchbestände, Leibnizforschung, Mittelalterforschung, Vergleichende Städtegeschichtliche Forschung, Arbeit der Forschungsstelle Asia Minor, Arbeitsstelle Griechenland sowie Lateinamerikaforschung.

Im Grenzbereich zwischen Geistes- und Naturwissenschaften beschäftigen sich Psychologen etwa mit der Schlafforschung sowie der Betriebs- und Organisationspsychologie.

Breitgefächert sind die vielfältigen Forschungsaktivitäten in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Mit dem Schwerpunkt auf modernen Hochtechnologien und Biowissenschaften werden vor allem erforscht Oberflächen und Grenzflächen bis in den Bereich der Nano-Analytik, Materialforschung mit dem Schwerpunkt Metallforschung, Chemo- und Biosensorik, Biomechanik, Biotechnologie, Molekulare Zellbiologie. Nicht zuletzt die erhebliche gewachsene Zahl von Sonderforschungsbereichen und weitere ergiebige Drittmittelaktivitäten verdeutlichen, dass der Grenzbereich zwischen Naturwissenschaften und Medizin in Münster besonders forschungsintensiv ist. Hier haben sich in jüngster Zeit sehr erfolgversprechende Kooperationen, insbesondere wiederum in den Feldern Zell- und Molekularbiologie ergeben.

In den Geowissenschaften sind die Entwicklung von Geoinformationssystemen sowie die Geoisotopenchemie hervorzuheben.

Investitionen

Das Botanische Institut ist in dem im Jahre 1897 errichteten Gebäude Schloßgarten 3 untergebracht. Insbesondere die Nutzung des Kellergeschosses verstößt - u. a. wegen zu niedriger Geschoßhöhen - gegen bestehende bau-, gewerbe- und feuerpolizeiliche Bestimmungen. Hierfür sollen Ersatzflächen geschaffen werden. Veranschlagt sind weitere Planungskosten in Höhe von 3.000 EUR (Titel 712 00).

Die Betriebsgenehmigung für das Heizkraftwerk der Universität Münster läuft am 30.6.2003 ab. Die zunächst vorgesehene Erneuerung der alten Anlage hat sich jedoch nach der Liberalisierung des Strommarktes als unwirtschaftlich herausgestellt. Nunmehr soll lediglich das Heizwerk umgerüstet und der Strom zugekauft werden. Für diese Maßnahme sind bei Titel 792 00 weitere Vorarbeitskosten von 103.000 EUR eingesetzt. Die Gesamtkosten werden auf 10,2 Mio. EUR geschätzt.

Für die konventionelle und wissenschaftliche Ausstattung des Ersatzbaus für die Chemie Hochschule sind bei Titel 812 11 Ausgabemittel von 600.000 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung von 1,5 Mio. EUR vorgesehen. Der Gesamtbedarf wird auf rund 2,6 Mio. EUR geschätzt.

Die Entwicklung der Datenverarbeitung und die Vernetzung aller Bereiche der Universität macht den weiteren Ausbau des lokalen Rechnernetzes erforderlich. Veranschlagt sind weitere Planungskosten für den 3. Bauabschnitt, dessen Gesamtkosten voraussichtlich 7 Mio. EUR betragen werden (Titel 812 14).

3.1.12 Universität Gesamthochschule Paderborn

Kapitel 05 230

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			2.223
davon weiblich in Prozent			39
Studierende			14.580
davon weiblich in Prozent			38
Studiengänge			116
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	318	323	
sonstiges wissenschaftliches Personal	372	367	
nichtwissenschaftliches Personal	640	639	
Auszubildende	65	65	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	87.160,4	85.992,4	83.989,1
Sachausgaben	21.008,2	19.791,4	22.713,6
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	267,0	511,3	627,7
sonstige Investitionsausgaben	2.868,7	1.839,5	2.170,9
Besondere Finanzierungsausgaben	1.093,5	1.087,4	
Sonstige Ausgaben	130,4	130,4	58,0
Hochschulhaushalt insgesamt	112.528,2	109.352,4	109.559,3
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	1.243,2	1.243,2	1.062,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	20.820,0	20.264,5	21.004,6
Rücklagen			1.087,4
Geschöpfte Mittel			4.060,5
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			66
Absolventen			1.814
Drittmittel - in T€ -			34.555
Promotionen			126
Habilitationen			8
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			1
Graduiertenkollegs 1.7.2001			3

Allgemeines

Empfehlungen des Expertenrates und Entscheidungen der Landesregierung bestätigen: Die Leitidee der Universität Paderborn als „Universität der Informationsgesellschaft“ und die auf Forschungspotentiale abgestellte Strukturplanung der Hochschulen tragen langfristig. Die Wahl Paderborns als Sitz einer von sechs „Graduate Schools für Nachwuchsforscher“ in NRW hat der universitären Profilierung in Bereich der Informatik und ihrem anwendungsbezogenen Umfeld eine herausragende Qualität bescheinigt: Informatik, Elektrotechnik, Mathematik, Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften arbeiten hier zusammen und werden eine weltweit sichtbare erste Forschungsadresse sein.

Im Jahre 2002 werden eine Reihe organisatorischer Konsequenzen aus der Restrukturierung der Hochschulen in NRW gezogen: Die Profilierung der FH-Studiengänge in Höxter, Meschede und Soest wird in neuen Fachhochschulen zur Geltung kommen, Zusammenarbeit in Forschung und Lehre über Fächergrenzen hinweg und vernetzte Studiengänge werden sich in Paderborn auch in einer Neugliederung der Fachbereiche spiegeln.

Lehre

Die fortgesetzte Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen ist das hervorstechende Kennzeichen der Ergänzung und der Neugestaltung des Studienangebotes der Universität, die nach den Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Volkswirtschaftslehre nunmehr auch Physik und Chemie mit Bachelor- und Masterstudiengängen abdeckt, neben dem neuen Diplomstudiengang Informationstechnik des Fachbereichs „Elektrotechnik und Informationstechnik“ und dem bisherigen Diplomstudiengang Elektrotechnik das Angebot mit Bachelor- und Masterabschlüssen in „Electrical Engineering“ ausdifferenziert und in der Mathematik mit der „Algorithmischen Mathematik“ einen Bachelorstudiengang eingerichtet hat, der das Angebot von Diplomstudiengängen in der Mathematik und Technomathematik ergänzt und neben dem Bachelor in der Informatik eine hervorragende Basis für einen Übergang auch in den Diplomstudiengang Informatik bietet.

Die Fachhochschulstudiengänge sind mit Bachelor und Master in „European Studies in Technology and Business“ (Meschede), mit dem Master in „Environmental Planning and Management“ (Höxter) weiter internationalisiert.

Bis zum Wintersemester 2002 wird die Universität Paderborn auch in den Geisteswissenschaften, insbesondere in den Sprach- und Literaturwissenschaften, die Einrichtung einer Vielzahl von konsekutiven Studiengängen abgeschlossen haben, die Magisterstudiengänge ersetzen werden. Dabei wird die Geographie, die als Magister- und Lehramtsfach SI ausläuft, in einem Verbund mit Tourismuswirtschaft und Fremdsprachen studiert werden. Philosophie wird nach der Aufhebung als SII – Lehramts- und Magisterfach neue Akzente bei der Ausbildung von Lehrern für das Fach Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I setzen. Die laufende umfassende Evaluation der Lehrerausbildung in der Universität soll mit Überlegungen zur Beteiligung am Modellversuch verknüpft werden, die vom Land anerkannte Stärke Paderborns auch für die Erprobung von Bachelor- und Masterstudiengängen als neuen Studienstrukturen für die Lehrerausbildung einzusetzen.

Forschung

Neben den z. Z. bestehenden acht Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen sind insbesondere die folgenden profilgebenden forschungsintensiven und interdisziplinär arbeitenden Bereiche zu nennen:

Der Sonderforschungsbereich 376 (Massive Parallelität – Algorithmen, Entwurfsmethoden, Anwendungen), die Graduiertenkollegs „Parallele Rechnernetzwerke in der Produktionstechnik“, „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“ und „Anwendungsorientierte Modellierung und Algorithmenentwicklung“ sowie die DFG-Forschergruppe „Integrierte Optik in Lithiumniobat: neue Bauelemente, Schaltkreise und Anwendungen“.

Neu gegründet wurde die „Graduate School of Dynamic Intelligent Systems“ als eines von sechs vom Land NRW eingerichteten Zentren zur Förderung des wissenschaftlichen Spitzenwachstums und das „Paderborner Berufsbezogene MittelalterKolleg: Kloster und Welt im Mittelalter“.

Im Bereich des Forschungsschwerpunktes „Neue Bahntechnik Paderborn“ wird künftig anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung auf einer eigens hierfür geplanten und genehmigten Teststrecke durchgeführt.

Das neu gegründete Kompetenzzentrum „L-LAB“ repräsentiert eine auf Dauer angelegte Forschungskoooperation im Bereich der Lichttechnik zwischen der Firma Hella KG Hueck & Co und der Universität Paderborn.

Folgende Bereiche wollen neue zukunftsweisende Schwerpunkte einrichten.

- Integrierte Photonik,
- Retinal Proteins,
- Automatische Konfiguration in offenen Systemen,
- Selbstoptimierende Systeme des Maschinenbaus,
- Umweltgerechte Produktionsautomatisierung,
- Virtuelle Fertigung,
- E-Commerce Netzwerke,
- Neue Medien im Unterricht.

Investitionen

Der geplante Neubau dient der Sicherstellung der interdisziplinären Lehre und Forschung im Schwerpunkt- und Vertiefungsfach Optoelektronik in den Fachbereichen Physik und Elektrotechnik. Das Bauvorhaben wurde zur Bauausführung zum BLB NRW verlagert (Titel 742 00).

Die Abteilung Meschede der Universität - Gesamthochschule Paderborn ist in eingeschossigen Leichtbau-Pavillons aus den 50er Jahren untergebracht. Diese Gebäude sind aufgrund ihrer Bauweise und der langen Nutzung weitgehend abgängig.

Es ist daher geplant, ein Ersatzgebäude mit einer Hauptnutzfläche von rd. 3.500 qm zu errichten. Veranschlagt sind weitere Kosten der vorbereitenden Planung in Höhe von 267.000 EUR (Titel 743 00).

Bei Titel 812 11 sind für die Einrichtung des 3. Bauabschnitts der ehem. Kasernengebäude in Soest und die zur Ausfinanzierung des genehmigten Beschaffungsprogramms des 2. Bauabschnitts notwendigen Mittel etatisiert.

Zur Modernisierung des Datenleitungsnetzes am Standort Paderborn mit dem Ziel, es multimediafähig zu machen, sind Kosten in Höhe von 3.067.800 EUR genehmigt worden (Titel 812 14). Zur Durchführung des Vorhabens sind ein Ansatz in Höhe von 766.900 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung von 767.000 EUR ausgebracht.

Für die Abteilungsstandorte Höxter und Meschede sind für die Einrichtung von Rechnernetzen Mittel in Höhe von 634.000 EUR eingeplant (Titel 812 18).

3.1.13 Universität Gesamthochschule Siegen

Kapitel 05 240

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			1 474
davon weiblich in Prozent			46
Studierende			10.197
davon weiblich in Prozent			40
Studiengänge			98
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	276	280	
sonstiges wissenschaftliches Personal	298	297	
nichtwissenschaftliches Personal	537	538	
Auszubildende	30	30	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	71.364,4	69.526,2	69.474,7
Sachausgaben	17.945,0	17.251,8	15.406,2
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	7,1
sonstige Investitionsausgaben	1.416,9	1.503,8	1.756,7
Besondere Finanzierungsausgaben	891,7	885,8	
Sonstige Ausgaben	3,2	3,2	3,2
Hochschulhaushalt insgesamt	91.621,2	89.170,8	86.633,7
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	984,0	0	919,9
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	11.759,6	11.759,6	9.175,0
Rücklagen			885,8
Geschöpfte Mittel			2.633,4
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			63
Absolventen			1.371
Drittmittel - in T€ -			21.844
Promotionen			84
Habilitationen			11
Sonderforschungsbereiche 1.7.2001			-
Graduiertenkollegs 1.4.2001			1

Allgemeines

1996 hat sich die Universität Siegen als erste deutsche Universität am „Institutional Quality Audit Programme“ der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) beteiligt. Die Empfehlungen der Auditoren führten zur Formulierung eines Leitbildes („mission“). Aufbauend auf dem CRE-Audit hat das Rektorat Anfang 1999 einen Organisationsentwicklungsprozess eingeleitet, in dem Projektgruppen Empfehlungen zu folgenden Themen erarbeitet haben:

- Evaluation von Studiengängen/Internationalisierung von Abschlüssen,
- Profilbildung/Forschungsschwerpunkte,
- Öffentlichkeitsarbeit/Hochschulmarketing,
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Neue Medien,
- Wissenstransfer/Regionale Kooperation,
- Internationale Kooperation.
- Hochschulmanagement/Führungsgrundsätze/Interne Kommunikation.

Mit der Beteiligung am Qualitätspakt wurden die Beratungen zur Optimierung und Profilbildung des Leistungsspektrums der Hochschule in Lehre und Forschung in den Organisationsentwicklungsprozess einbezogen. Die bereits getroffenen und die geplanten profilbildenden Maßnahmen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen wurden in dem Bericht an den Expertenrat beschrieben und mit der Arbeitsgruppe des Expertenrats erörtert.

Unter Beachtung der mündlichen Empfehlungen sowie der Empfehlungen in dem Abschlussbericht wurden neue Studiengänge eingeführt, Studiengänge umstrukturiert und fachbereichsübergreifende Forschungsschwerpunkte überprüft und präzisiert. Bei dieser Neustrukturierung wird darauf geachtet, dass die Zusammenarbeit in der Forschung für das Lehrangebot in gemeinsamen Studiengängen genutzt wird.

Lehre

Das Ausbildungsangebot wurde durch die folgenden Studiengänge erweitert:

- Wirtschaftsinformatik,
- Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht,
- Angewandte Informatik,
- Duales Studium in dem Maschinenbau und der Elektrotechnik in Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen,
- Binationaler Bachelor-Studiengang im Maschinenbau,
- Gestufter Studiengang Bauingenieurwesen/Baumanagement,
- Internationaler Master-Studiengang „Physik (Imaging Physics)“,
- Forschungsbezogener Physik-Studiengang „Physik 2000“,
- Internationaler Master-Studiengang „Chemie“.

Entsprechend der Empfehlung des Expertenrats wurde die Einführung modularisierter gestufter Studiengänge beschlossen. Konzepte für Mathematik und die Naturwissenschaften in Zusammenarbeit mit den Ingenieurwissenschaften wurden erarbeitet und dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt.

Forschung

Folgende fachübergreifenden Forschungsschwerpunkte wurden festgelegt:

- Lehr-, Lernforschung,
- Europäische Regionalforschung,
- Planung und Evaluation Sozialer Dienste,
- Medien und Angewandte Informatik,
- Bauphysik/Bauchemie,
- Mikro- und Nanostruktur der Materie, neue Werkstoffe, Mikroreaktionstechnologie,

- Sensorik.
- Simulation und Optimierung komplexer Systeme und Netze.

Als weitere zentrale wissenschaftliche Einrichtung wurde das Institut für Medienforschung gegründet, das sich die Förderung interdisziplinärer und kooperativer, projektorientierter und international ausgerichteter Medienforschung zum Ziel setzt.

In Übereinstimmung mit der Empfehlung des Expertenrats wird ein kulturwissenschaftliches Forschungskolleg „Medienumbrüche. Medienkulturen und Medienästhetik zu Beginn des 20. und im Übergang zum 21. Jahrhundert“ geplant, das die Erforschung der kulturellen und ästhetischen Bedeutung von Medienumbrüchen zum Ziel hat.

Hochschulinterne Fördermaßnahmen

Das Rektorat hat einen Struktur- und Innovationsfonds eingerichtet, der für folgende Aktivitäten vorgesehen ist:

- Erhöhung der Studienanfängerzahlen, zügiges Studium, Verbesserung der Absolventenquoten,
- effizientere Form der Lehre,
- interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte mit Bezug zur Lehre,
- Drittmittelprojekte zur Profilbildung der Universität durch Zusammenarbeit mit Institutionen außerhalb des Hochschulbereiches, Wissenstransfer in die Region.

Als Beitrag zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrages wird ein Finanzvolumen von 1 Prozent der erfolgsorientiert zu vergebenden Mittel für die Unterstützung von Projekten zur Verfügung gestellt, die der Frauengleichstellung bzw. -förderung dienen; insbesondere für solche, die die Verbesserung der Situation von Frauen an der Hochschule und im Hochschulsystem insgesamt zum Ziel haben.

Als eine Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden Mittel für Tagungskostenzuschüsse für diesen Personenkreis bereitgestellt. Zur Zeit beläuft sich die Summe auf 20.000,-- DM pro Haushaltsjahr.

Mittelverteilung

50 Prozent der Sachmittel und der Mittel für studentischen Hilfskräfte werden nach Leistungs- und Erfolgskriterien verteilt. Die Indikatoren für den Erfolg sind Lehre zu 70 Prozent (häufig Anzahl der Studierenden im ersten bis vierten Fachsemester sowie Anzahl der Absolventen) und Forschung zu 30 Prozent (Höhe der eingeworbenen Drittmittel zu 80 Prozent und Anzahl der Promotionen zu 20 Prozent).

Das Verfahren zur leistungsorientierten Mittelverteilung wurde in den letzten Jahren dahingehend geändert, dass Fächergruppen und Fächergruppenkoeffizienten gebildet wurden, um insbesondere dem Betreuungsaufwand und den Forschungsaktivitäten besser und vor allem zeitnah zu entsprechen.

Investitionen

Bei Titel 812 14 sind Mittel in Höhe von 460.200 EUR sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 86.000 EUR für den weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes mit dem Ziel einer Kapazitätsanpassung aufgrund des gestiegenen Bedarfs etatisiert. Die dafür erforderlichen Kosten wurden mit 1,8 Mio. EUR genehmigt.

Die bei Titel 812 19 vorgesehenen Mittel werden für die Ersteinrichtung des Labors für Umweltverfahrenstechnik benötigt.

3.1.14 Universität Gesamthochschule Wuppertal

Kapitel: 05 250

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			1.501	
davon weiblich in Prozent			51	
Studierende			15.325	
davon weiblich in Prozent			42	
Studiengänge			97	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		298	305	
sonstiges wissenschaftliches Personal		345	339	
nichtwissenschaftliches Personal		585	586	
Auszubildende		32	32	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		75.896,7	74.526,8	74.091,5
Sachausgaben		21.618,4	20.636,8	20.801,5
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		255,7	255,7	1.289,2
sonstige Investitionsausgaben		3.279,5	2.328,0	3.522,6
Besondere Finanzierungsausgaben		987,5	997,3	
Sonstige Ausgaben		4,0	4,0	8,0
Hochschulhaushalt insgesamt		102.041,8	98.748,6	99.712,8
Davon:				
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		255,6	255,7	212,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		14.316,2	14.316,2	13.569,2
Rücklagen				958,9
Geschöpfte Mittel				3.725,5
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				73
Absolventen				1.382
Drittmittel - in T€ -				24.990
Promotionen				87
Habilitationen				4
Sonderforschungsbereiche				--
Graduiertenkollegs 1.7.2001				1

Allgemeines

An der Universität - Gesamthochschule Wuppertal ist vor dem Hintergrund des Abschlussberichtes des Expertenrate im Rahmen des Qualitätspaktes und nach Inkrafttreten der 6. Rechtsverordnung zur Sicherung der Aufgaben im Hochschulbereich vom 30. Mai 2001 ein Umstrukturierungsprozesses eingeleitet, der auf die Neuordnung des Fächerspektrums der Hochschule in einem System gestufter Abschlüsse abzielt.

Der für die Realisierung eines stimmigen Umstrukturierungskonzeptes erforderliche Planungsprozess wird von externem Sachverstand begleitet und unterstützt und ist auf einen Zeitraum von einem Jahr angelegt.

Lehre

Die Studienangebote der Hochschule werden hochschulintern auf die Anforderungen der Zukunft überprüft. Neue, gestufte und international attraktive Studiengänge werden zurzeit in allen Fachbereichen entwickelt. Die Studienangebote im Bereich der neuen Technologien werden intensiv ausgebaut, im Wintersemester 2001/2002 nimmt der von den Fachbereichen Mathematik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik getragene Master-Studiengang "Information Technologies" seinen Betrieb auf, nachdem bereits im Wintersemester zuvor der gleichnamige Bachelor-Studiengang mit großem Erfolg eingerichtet werden konnte.

Forschung

Im Bereich der Forschung werden viele Vorhaben in Kooperation mit benachbarten Universitäten und Forschungseinrichtungen durchgeführt. So sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal an folgenden hochschulübergreifenden Sonderforschungsbereichen beteiligt:

- SFB 475: Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen (Kooperation mit der Universität Dortmund),
- SFB 282: Theorie des Lexikons (Kooperation mit den Universitäten Düsseldorf und Köln),

- SFB 237: Unordnung und große Fluktuationen (Kooperation mit den Universitäten Essen, Bochum und Düsseldorf).

An der Universität ist ein Graduiertenkolleg eingerichtet. Beteiligungen an weiteren hochschulübergreifenden Kollegs bestehen in den Bereichen Philosophie, Physik und Elektrotechnik.

Universitätsintern werden zentrale Forschungsschwerpunkte fachbereichsübergreifend in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Betrieb des Forschungszentrums für Mikrostrukturtechnik als Abteilung des Instituts für Materialwissenschaften,
- Studium und Synthese neuer, technisch nutzbarer Materialien und die Entwicklung der hierfür geeigneten experimentellen und theoretischen Methoden,
- Umsetzung in technologische Anwendungen und deren Transfer in das industrielle Umfeld.
- Parallelrechner KOMPASS (Kompetenzzentrum für parallele Algorithmen und stochastische Simulation),
- Numerische Simulation komplexer Systeme,
- Entwicklung und Anwendung hocheffizienter paralleler Optimierungsverfahren,
- Computational Science.
- BIZEPS (Bergisch-Märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen, Projekten und Strukturen),
- Forschung über Existenzgründungsprobleme, -prozesse, -instrumente und -strategien,
- Entwicklung von Neuen Medien für Existenzgründer, für die Gründerausbildung sowie dem Geschäftsalltag.

Neben den übergreifenden Schwerpunkten wird in den Fachbereichen noch eine Vielzahl von Einzelprojekten oder Vorhaben zu begrenzten Schwerpunktbereichen durchgeführt. Hervorzuheben sind die Schwerpunkte Phänomenologie und Hermeneutik in der Philosophie, die Editionen neuerer deutscher Literaturen in den Sprach- und Literaturwissenschaften, die Plasma- und Informationstechnologie in der Elektrotechnik sowie die Risikoanalyse in der Sicherheitstechnik. Hervorzuheben ist auch der Bereich der physikalischen und chemischen Atmosphärenforschung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus der Physik und der Chemie. Deren Arbeit erhielt durch die Einrichtung einer Ford-Stiftungs-Professur in der Chemie eine besondere Anerkennung.

Investitionen

Die Zentralmensa wurde im Jahre 1977 fertiggestellt. Bei Begehung durch Aufsichtsbehörden wurden erhebliche Mängel festgestellt. So werden Hygiene- und Gesundheitsvorschriften nicht oder nur unzureichend eingehalten. Die sogenannten "Schwarz-Weiß-Bereiche" (Versorgungs- und Entsorgungsbereiche) können nicht, wie vorgeschrieben, getrennt werden. Technische Einrichtungen erfüllen nicht die Brandschutzvorschriften; Fluchtwege sind im Brandfall nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die küchentechnischen Geräte sind aufgrund ihres Alters (22 Jahre) sehr reparaturanfällig. Die alten Warmhaltekarussells im Bereich der Essensausgabe verbrauchen deutlich mehr Energie, als nach dem heutigen Stand der Technik erforderlich wäre. Das System der Ausgabekarussells hat sich im übrigen - landesweit - nicht bewährt, da es kein flexibles Eingehen auf Wünsche der jeweiligen Essensteilnehmer ermöglicht.

Die Kosten für die Grundsanierung werden auf 7,16 Mio. EUR geschätzt; veranschlagt sind weitere Planungsmittel in Höhe von 255.700 EUR (Titel 722 00).

Das Gebäude "I" mit einer HNF von 8.015 qm wurde in den Jahren 1968 - 1972 für die damalige Ingenieurschule gebaut. Nach Übernahme des Gebäudes durch die Hochschule kam es 1981 zu einem größeren Brand. Zwei Etagen brannten vollkommen aus. Das damalige nicht vorhandene Wissen über Brandfolgeschäden führte dazu, dass die Brandrückstände in den Zwischendecken nicht entfernt wurden.

Nach dem Flughafenbrand in Düsseldorf mit einer weitreichenden Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren, die von Rußpartikeln ausgehen, stellte 1997 ein vom Staatlichen Bauamt Wuppertal beauftragter Gutachter fest, dass in einigen Zwischendecken-Bereichen

die zulässigen Grenzwerte für Dioxin um 1.000% überschritten werden. Im Einvernehmen mit dem eingeschalteten Amt für Arbeitssicherheit und Umweltschutz dürfen die Räume unter der Voraussetzung, dass in den Zwischendecken keinerlei Arbeiten durchgeführt werden, zunächst weiterhin genutzt werden.

Bei weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass in den Zwischendecken Dioxine und Furane vorhanden sind, die bei o.g. Brand in den Beton eingedrungen sind und jetzt verdunstet. Hinzu kommt, dass durch den Aufbau der Wände (teilweise PVC mit Asbest und teilweise PVC mit Holz) nur ein unzureichender Brandschutz gewährleistet werden kann.

Um die im Gebäude bestehenden Probleme zu beseitigen, ist eine Grundsanierung erforderlich. Hierzu müssen Wände und Zwischendecken sowie Installationen entfernt und das Gebäude im Innern erneuert werden. Die Sanierungskosten werden auf 9,2 Mio. EUR geschätzt. Für die Fortführung der Planungsarbeiten werden über den bisher bereitgestellten Betrag keine weiteren Mittel benötigt (Titel 723 00).

Bei Titel 812 11 sind Mittel in Höhe von 156.000 EUR zur Ausfinanzierung der Ersteinrichtung des Instituts für Materialwissenschaften und eine weitere Rate in Höhe von 588.000 EUR für die Erstausrüstung des weitgehend fertiggestellten ersten Bauabschnitts der Herichtung der ehem. Hoepner-Kaserne etatisiert.

Für den 2. Bauabschnitt sind Ersteinrichtungsmittel in Höhe von 1,0 Mio. EUR sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 450.000 EUR veranschlagt.

3.1.15 Fernuniversität Gesamthochschule Hagen

Kapitel: 05 260

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			4.091
davon weiblich in Prozent			46
Studierende			42.149
davon weiblich in Prozent			40
Studiengänge			34
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	81	81	
sonstiges wissenschaftliches Personal	233	233	
nichtwissenschaftliches Personal	447	448	
Auszubildende	41	41	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	49.944,6	47.151,7	47.497,8
Sachausgaben	17.850,4	16.227,0	17.936,7
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	37,3
sonstige Investitionsausgaben	1.745,2	1.746,8	1.127,5
Besondere Finanzierungsausgaben	657,8	647,2	
Sonstige Ausgaben	4,8	4,8	7,9
Hochschulhaushalt insgesamt	70.202,8	65.777,5	66.607,2
Davon:			
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	8.304,0	4.601,6	5.772,6
Rücklagen			587,3
Geschöpfte Mittel			1.197,0
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			-
Absolventen			636
Drittmittel - in T€ -			5.600
Promotionen			39
Habilitationen			5
Sonderforschungsbereiche			
Graduiertenkollegs			

Allgemeines

Die Fernuniversität Hagen ist der Einheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Als einzige Fernuniversität im deutschsprachigen Raum bietet sie durch den systematischen Einsatz traditioneller und neuer Medien grundständige Studiengänge mit universitärem Abschluss sowie forschungsorientierte wissenschaftliche Weiterbildung.

Mit dem betreuten Fernstudium ermöglicht die Fernuniversität ein orts- und zeitunabhängiges Studium z. B. neben dem Beruf oder der Familienarbeit. Mit ihren differenzierten Aus- und Weiterbildungsangeboten trägt sie den Erfordernissen des lebensbegleitenden Lernens Rechnung.

Lehre und Forschung

Das Lehrangebot der Fernuniversität umfasst Studiengänge im grundständigen Bereich (Diplom- und Bachelor-Studiengänge sowie Postgraduale Studiengänge) und spezielle Weiterbildungsangebote (nach § 90 HG).

Aufgrund der an der Fernuniversität vertretenen Fächer und der Kompetenzen in der medienvermittelten Lehre liegen Forschungsschwerpunkte der Fernuniversität in Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologien, auf der umfassenden Realisierung der Virtuellen Universität sowie auf der Effektivität von Lernumgebungen.

Projekte mit überdurchschnittlicher Drittmittelförderung sind den Bereichen Umweltökonomie (Integration risikoökonomischer Aspekte, globale Umweltveränderungen), Sozial- und Kulturwissenschaften (Demokratische Legitimation regionaler Politik, Erforschung und Modellierung künstlicher Sozialität, deutsches Gedächtnis, Missionarsphilologie, Ästhetik und spekulative Kunstgeschichte, Anthropologie und Literatur in der deutschen Romantik, Testentwicklung Deutsch als Fremdsprache), Rechtswissenschaft (Japanisches Recht, Recht als soziale Praxis) und dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich (u.a. Modellierung von Mikrowellen, Diamant-Bauelemente, Bauelemente und Schaltungsaufbau für Konverter, Therm-Control, Ergebniskorrelation in verteilten objektorientierten Systemen, mobile Robotertechnologie und planar-optische Systemtechnik) zuzuordnen. In der Informatik werden vier Projekte größeren Umfangs von der EU gefördert (STEPWISE, MERCI, CUBER, Chorochronos) und fünf von der DFG (Benutzerschnittstellen, logikgestützte Programmierung, Komple-

xität der Analysis, Effiziente Algorithmen, Natürlichsprachiges Interface). Ferner ist die Fernuniversität federführend bei dem EU-Projekt CUBER – Personalized Curriculum Builder in the Federated Virtual University of the Europe of Regions.

Internationales

Das netzgestützte Fernstudium eignet sich in hervorragender Weise zur Internationalisierung der Lehre. Studienangebote und die Möglichkeit des Erwerbs deutscher Hochschulabschlüsse vom Heimatland aus stehen Studierenden auf der ganzen Welt offen. Im Wintersemester 2000/01 waren knapp 5.100 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus nahezu 120 Ländern an der Fernuniversität immatrikuliert (= 8,6 % der Gesamtstudierendenzahl).

Die Fernuniversität sieht eine wichtige Aufgabe in der Verbesserung der internationalen Ausrichtung ihrer Lehre. Dazu dienen die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in englischer Sprache, von Kredit-Punkt-Systemen und webbasierten Lehrangeboten,

Im Bereich der Forschung baut die Fernuniversität mit Mitteln des DAAD ein ‚Internationales Qualitäts-Netz‘ im Fach Elektrotechnik mit chinesischen Partneruniversitäten auf.

Multimedia

Die Fernuniversität hat in den vergangenen Jahren unter Beteiligung aller Bereiche der Hochschule den Ausbau der Virtuellen Universität vorangetrieben. Das System des konventionellen Fernstudiums wird in das System der Virtuellen Universität übergehen. Mit ihrem Konzept „Lernraum Virtuelle Universität“ (LVU) macht sie, ausgehend von einem ganzheitlichen Ansatz, erstmals alle Funktionen einer Universität über elektronische Kommunikations- und Informationsnetze verfügbar. Besondere Beratungs- und Entwicklungsteams, Teams aus den Fachbereichen und Einrichtungen der Universität treiben den Prozess voran.

Seit dem 19.03.01 steht für den Regelbetrieb der virtuellen Universität eine integrierte technische Plattform zur Verfügung, die im Rahmen eines Re-designs zu einer modularen, offenen und erweiterungsfähigen Plattform 2003 entwickelt und mit den vorhandenen Daten- und Informationsbeständen verzahnt wird.

Drei neue Modellstudiengänge „Bachelor of Science“ in den Fachbereichen Informatik (seit dem WS 1999/2000), Elektrotechnik und Informationstechnik (seit dem WS 2000/2001) und Mathematik werden als reine Online-Studienangebote durchgeführt, der Postgraduale Stu-

diengang Mathematik/Methoden und Modelle wird im Studienjahr 2001/2002 erstmals in dieser Form angeboten. Master-Studiengänge befinden sich in Vorbereitung. Im Aufbau befindet sich die Abwicklung der kompletten Verwaltungsaufgaben im Netz und die Integration der bisherigen Systeme für das konventionelle Fernstudium in die Virtuelle Universität.

Die Landesregierung unterstützt den Prozess durch finanzielle Förderung des Projekts zur Entwicklung einer technischen Infrastruktur für den Regelbetrieb der Virtuellen Universität. Die Fernuniversität ist Sitz der Geschäftsstelle CampusSource der Open Source Initiative des Landes NRW und ist damit Mitglied im landesweiten kooperativen Hochschulnetzwerk für die gemeinsame Nutzung und Entwicklung von Softwaretechnologien für das Lehren und Lernen.

Investitionen

Der Erweiterungsbau für die Bibliothek wurde inzwischen bezogen und wird am 26. Oktober 2001 eingeweiht.

Der Ausbau hochschulinterner Rechnernetze und der Erwerb des Technologiezentrums auf dem Campus aus Mitteln des Landes sind beabsichtigt.

Die Übertragungskapazitäten des hochschulinternen Rechnernetzes entsprechen nicht mehr den Anforderungen aus Lehre und Forschung. Die Hochrüstung des Netzes soll in einer 2. Ausbaustufe mit Gesamtkosten von 1,01 Mio. EUR erfolgen. Dafür sind bei Titel 812 18 410.000 EUR als weiterer Teilbetrag vorgesehen.

3.2.1 Fachhochschule Aachen

Kapitel: 05 670

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			1.092
davon weiblich in Prozent			32
Studierende			7.697
davon weiblich in Prozent			26
Studiengänge			36
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	238	238	
sonstiges wissenschaftliches Personal	5	6	
nichtwissenschaftliches Personal	275	276	
Auszubildende	62	62	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	28.619,3	27.760,6	25.897,5
Sachausgaben	5.610,4	5.365,3	5.841,0
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	409,0	230,9
sonstige Investitionsausgaben	876,9	1.013,6	1.445,7
Besondere Finanzierungsausgaben	348,7	320,5	-
Sonstige Ausgaben	2,6	2,6	9,4
Hochschulhaushalt insgesamt	35.457,9	34.871,6	33.424,6
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.013,0	2.409,2	2.357,4
Rücklagen			146,0
Geschöpfte Mittel			2.031,5
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			87
Absolventen			1.162
Drittmittel - in T€ -			2.150

Allgemeines

Schwerpunkte der Hochschul-Studienreform an der Fachhochschule Aachen sind die Entwicklung marktgerechter Diplom-, Master- und Bachelor-Studiengänge, die Fortentwicklung der Internationalisierung des Studienangebotes, der Einstieg in das Hochschulmarketing, die Projektierung und Konsolidierung eines zentralen *Alumni*- und Weiterbildungsangebotes und der Ausbau multimedialer Lehr- und Lerninhalte.

Das Studium an der Fachhochschule Aachen umfasst Studiengänge in den verschiedensten Ingenieurbereichen, im Designbereich und dem Bereich Wirtschaft mit Diplom-, Bachelor- und Masterabschluss.

Als einzige deutsche Hochschule bietet die FH das gesamte Grundstudium in fünf Fachrichtungen zusätzlich in englischer Sprache an. Es bestehen vielfältige internationale Kooperationen und Hochschulpartnerschaften.

Die FH Aachen betreibt seit Jahren intensive und landesweit anerkannte Forschung: In einer stets weiterzuentwickelnden Planung gilt es vorrangig, marktfähige Technologien, moderne Marketing- und Managementstrategien, neue Designkonzepte und multimediale Anwendungen zu entwickeln.

Durch einen effizienten Technologie- und Wissenstransfer sorgt die FH Aachen dafür, dass die Forschungsergebnisse so schnell wie möglich zu den Anwendern gelangen.

Die Fachhochschule Aachen bietet zielgruppenorientierte Angebote und Dienstleistungen: Seit geraumer Zeit werden der größte Teil des FH-Studienangebotes in Modulen angeboten, die nach einem Semester mit einer Prüfung abschließen. Dies erleichtert die Generierung neuer marktfähiger Studienangebote ebenso wie die flächendeckende Anwendung des *European Credit Transfer System* (ECTS). Dadurch wird ein Studienabschluss international kompatibel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule gestärkt.

Da immer weniger Studierende eine bestimmte Zeit ihres Lebens ganz dem Studium widmen (können), bietet die Fachhochschule Aachen auch Studiengänge an, bei denen nach einer sehr kurzen Zeit effektiven Studiums ein erster berufsqualifizierender Abschluss erworben werden kann. Dadurch wird ein schneller Berufseinstieg ermöglicht, später können nach Bedarf und Neigung weitere Wissensinhalte studiert werden.

Lehre

In der Lehre sind die Modernisierung und Neuentwicklung eines attraktiven Studienangebotes, der Ausbau regionaler, aber auch internationaler Kooperationen vorrangig.

Im Jahr 2001 wurden der Masterstudiengang Mechatronik, der fachbereichsübergreifende, euregionale Studiengang Communication and Multimediadesign (c-md) sowie der Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen genehmigt.

Beantragt wurden die folgenden neuen Studiengänge:

- Berufsbeleitender Bachelorstudiengang Informatik,
- Masterstudiengang Facility Management,
- Deutsch-Chilenischer Studiengang Maschinenbau,
- Master-Studiengang Bio-Medical Engineering,
- Weiterbildungsstudiengang Entrepreneurship (MBA).

Weitere Schwerpunkte im Bereich der Lehre:

- Geplant sind Aufbau und Unterstützung einer Hochschule im Libanon (gemeinsam mit der RWTH).
- Die Modularisierung einzelner Studiengänge wird fortgesetzt,
- die Evaluation wird weiter vorangetrieben (Internetbefragung der Studierenden zur Evaluation der Lehre; Verabschiedung einer Evaluationsordnung),
- innerhalb des Programms Studienreform 2000 plus sind noch dieses Jahr Zielvereinbarungen zusammen mit dem Ministerium vorgesehen,
- eine Rahmenprüfungsordnung wurde verabschiedet, daran anknüpfende Fachprüfungsordnungen sind zum Teil bereits veröffentlicht, bzw. werden gerade bearbeitet.

Forschung und Entwicklung

Die Fachhochschule Aachen vertritt gegenwärtig folgende Forschungsschwerpunkte:

- Lasertechnik,
- Biotechnologie,
- Elektro-Magnetische Verträglichkeit,
- Thermische Nutzung der Sonnenenergie,
- Chemisch-Physikalische Recycling-Technologien,
- Aufbereitung von Verbundwerkstoffen – verfahrenstechnische Entwicklung und anlagentechnische Umsetzung,
- Sanierung kontaminierter Böden,
- Wasserstoff in Flugzeugtriebwerken,
- Cellular-Engineering (ehem. Biomedizintechnik innerhalb Schwerpunkt. 2),
- Selektive Reaktionsführung komplexer chemischer Prozesse,
- Strömungstechnik und Strömungsakustik,
- Umweltaerodynamik – Ausbreitung von Emissionen im Stadtgebiet,
- Mechatronik für Kfz-Anwendungen,
- Präzisionsstrukturierungen von Keramiken,
- Rapid-Prototyping,
- Qualitätssteigerung optischer Übertragungssysteme,
- Mikrogasturbinen für Industrie und Gewerbe zur Strom- und Wärmeerzeugung und Energiemanagement.

Im Jahr 2000 wurden folgende Schwerpunkte neu in die Förderung aufgenommen.

- Qualitätssteigerung optischer Übertragungssysteme,
- Mikrogasturbinen für Industrie und Gewerbe zur Strom- und Wärmeerzeugung und Energiemanagement.

Es liegen von vier der fünf bereits intern anerkannten und vom Senat genehmigten Forschungsschwerpunkten Anträge auf Förderung vor. Es handelt sich um:

- Medizintechnik,
- Gebäude-Ökobilanz,
- Entwicklung von Low-cost-Verfahren zur Wiederaufbereitung von Abwasser und Abfall, Kombination von Kraft-Wärme-Kopplungs(KWK)-Technik mit solarthermischen Energieversorgungsanlagen und
- Siliziumbasierte Chemo- und Biosensorik.

Auch die Drittmittelinwerbung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms Förderung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen verläuft weiterhin sehr erfolgreich. Von den 1999 genehmigten sieben Projekten wurden mittlerweile sechs abgeschlossen und ein Projekt: Permeabilität des Endothels im Diabetes bis 2001 verlängert.

Die im Jahr 2000 genehmigten fünf Projekte laufen noch und werden in diesem bzw. im nächsten Jahr abgeschlossen:

- Kraft-Wärme-Kältekopplung mit Mikroturbinen, insbes. Kälteauskoppelung,
- Blitzschutz- und EMV-Gesamtkonzept für Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen,
- Festigkeit von Glaswänden bei fluktuierendem Wind,
- Pharmamikrocontainer mit designgesteuerter Permeabilität als Transporter für ausgewählte Pharmaka und der
- Herzklappen-Teststand.

In diesem Jahr wird mit der Genehmigung von sieben weiteren Projekten gerechnet

Zusätzlich wurden seitens der Fachhochschule Aachen in dem Bundesförderprogramm Neue Medien in der Bildung drei Anträge gestellt, das Projekt "Entwicklung und Evaluation interaktiver multimedialer Lernsoftware für technische und physikalische Praktika in Ingenieurstudiengängen" wurde bereits genehmigt.

Investitionen

a) Standort Aachen

Die bei Titel 812 11 ausgewiesenen Mittel sind für die Ersteinrichtung der dem Fachbereich Maschinenbau im Gebäude an der Goethestraße zusätzlich zur Verfügung gestellten Räume vorgesehen.

Für den Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes an den Standorten in Aachen und in Jülich sind ein 1. Teilbetrag in Höhe von 500.000 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 4,5 Mio. EUR, fällig mit jeweiligen Ansätzen in Höhe von 1,5 Mio. EUR in den Jahren 2003 bis 2005, veranschlagt. Die voraussichtlichen Gesamtkosten werden auf 6,5 Mio. EUR geschätzt (Titel 812 14).

b) Standort Jülich

Für die Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes der Abteilung Jülich am Ginsterweg 1 werden keine weiteren Mittel zur Fortführung der vorbereitenden Planung benötigt. Die Sanierungskosten werden auf 9,2 Mio. EUR geschätzt (Titel 723 00).

Folgende Maßnahmen sind geplant:

Die Lüftungsanlagen sind seit 1971 einem Dauerbetrieb ausgesetzt und abgängig. Die Be- und Entlüftungs-Kapazitäten reichen auch nicht mehr aus, um die gestiegenen Bedarfsanforderung zu erfüllen und müssen durch moderne raumluftechnische Anlagen ersetzt werden. Zur Sicherung eines geordneten modernen Laborbetriebes unter Berücksichtigung verschärfte Immissions- und Emissionsbedingungen vor allem in den Chemie- und Biotechniklaboratorien ist eine Grunderneuerung unabweisbar.

Nach der Gefahrstoffverordnung müssen gefährliche Gase, Dämpfe oder Schwebstoffe an ihrer Austritt- und Entstehungsquelle vollständig erfasst und gefahrlos beseitigt werden.

Die technischen Installationen und Betriebseinrichtungen wie z.B. Heizungsanlage, Stromversorgung, Alarm- und Gefahrenmeldeanlagen sowie Beleuchtungsanlagen müssen erneuert werden.

Darüber hinaus müssen Vorkehrungen zur Einhaltung der Brandschutzbestimmungen und zur Gefahrenabwehr getroffen werden.

Zur erstmaligen Ausstattung der fertiggestellten Neubauten des Solarinstituts und der Natur- und Ingenieurwissenschaften wurden Gesamtkosten in Höhe von rd. 1,5 EUR. Zur Ausfinanzierung der genehmigten Beschaffungsprogramme wurden die im Rechnungsjahr 2000 entstandenen Haushaltsausgabereste in das Haushaltsjahr 2001 übertragen.

Darüber hinaus sind Ersteinrichtungsmittel vorgesehen, die für die Ausstattung der neuen Labore der Biotechnologie erforderlich sind; die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf 255.600 EUR (Titel 812 11).

3.2.2 Fachhochschule Bielefeld

Kapitel: 05 680

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			893
davon weiblich in Prozent			42
Studierende			6.392
davon weiblich in Prozent			39
Studiengänge			20
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	187	187	
sonstiges wissenschaftliches Personal	17	17	
nichtwissenschaftliches Personal	185	185	
Auszubildende	7	7	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	20.945,6	20.366,9	19.194,5
Sachausgaben	4.005,6	3.866,1	4.891,8
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	136,5
sonstige Investitionsausgaben	533,9	579,9	747,2
Besondere Finanzierungsausgaben	250,5	232,2	-
Sonstige Ausgaben	4,0	4,0	4,8
Hochschulhaushalt insgesamt	25.739,6	25.049,1	24.974,9
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	2.385,0	2.070,8	2.054,3
Rücklagen			205,9
Geschöpfte Mittel			1.423,5
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			85
Absolventen			807
Drittmittel - in T€ -			1.767

Allgemeines

Die Fachhochschule Bielefeld hat sich in den letzten Jahren durch den Ausbau, die Neugliederung und die Neueinrichtung von Studiengängen den sich wandelnden Anforderungen an ein modernes Studienangebot angepasst.

Lehre

Mit der Einführung der Studiengänge „Produktentwicklung“ und „Mathematik“ ist eine Umstrukturierung der gesamten Ingenieurwissenschaften an der Fachhochschule Bielefeld verbunden, die ihren Ausdruck in der Schaffung eines neuen Fachbereichs „Mathematik und Technik“ findet.

Nachdem am 28.06.1996 der Studiengang „Pflegepädagogik“ genehmigt worden war, konnte das Studium erstmals zum WS 1996/97 aufgenommen werden. Mit dem Fachhochschulstudiengang trat die Fachhochschule Bielefeld in die Berufsschullehrerausbildung ein, die bisher an Universitäten erfolgte. Sie folgte damit dem Wunsch des Wissenschaftsrates, die Berufsschullehrerausbildung möglichst in den praxisnahen einphasigen Studienbereich der Fachhochschulen zu verlagern.

In die gleiche Richtung zielt der am 16.04.1999 genehmigte Studiengang „Lehrer für Gesundheitsberufe“, der die Ausbildung von Lehrkräften für die unterschiedlichen Gesundheitsberufe zum Gegenstand hat.

Mit Beginn des WS 1997/98 beteiligt sich die Fachhochschule am Verbundstudiengang „Betriebswirtschaft, Studienrichtung Wirtschaftsrecht“, der auch von der Märkischen Fachhochschule und der Fachhochschule Niederrhein getragen wird.

Seit dem Sommersemester 2000 wird im Fachbereich Wirtschaft der grundständige Diplommstudiengang Wirtschaftsrecht angeboten, mit dessen Abschluss der Hochschulgrad "Diplom-Wirtschaftsjuristin (FH) bzw. Diplom-Wirtschaftsjurist (FH)" verliehen wird. Die hohe Nachfrage überschreitet seit der Einführung des Studienganges erheblich die Aufnahmekapazität, so dass im Studienjahr 2001/2002 eine örtliche Zulassungsbeschränkung festgelegt worden ist.

Forschung und Entwicklung

An der Fachhochschule Bielefeld bestehen diese Forschungsschwerpunkte:

- Systemoptimierung und Lärminderung im Maschinenbau. Fachbereich Maschinenbau,
- Fotografie und Medien, Fachbereich Gestaltung,
- Elektrische Energie-Mobilität-Umwelt, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik,
- Industrielle Bewegungstechnologie - Fördertechnik und Automatisierung - (IBT), Fachbereich Maschinenbau.

Investitionen

Für die schrittweise Erneuerung der Fernsprecheinrichtungen an den Standorten Bielefeld und Minden ist bei Titel 812 19 ein letzter Teilbetrag in Höhe von 92.000 EUR veranschlagt.

3.2.3 Fachhochschule Bochum

Kapitel: 05 690			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			551
davon weiblich in Prozent			24
Studierende			4.271
davon weiblich in Prozent			24
Studiengänge			16
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	128	128	
sonstiges wissenschaftliches Personal	2	2	
nichtwissenschaftliches Personal	167	167	
Auszubildende	21	21	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	15.395,2	15.242,3	13.402,2
Sachausgaben	2.974,8	3.067,5	3.264,8
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	153,4	0
sonstige Investitionsausgaben	364,7	392,7	595,5
Besondere Finanzierungsausgaben	190,5	190,3	
Sonstige Ausgaben	1,4	1,4	1,4
Hochschulhaushalt insgesamt	18.926,6	19.047,6	17.263,8
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	527,0	665,1	548,2
Rücklagen			190,3
Geschöpfte Mittel			1.037,0
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			78
Absolventen			588
Drittmittel - in T€ -			509

Allgemeines

Während in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl ausländischer Hochschulpartnerschaften in Frankreich, Großbritannien, Irland, USA, Italien, Spanien, Polen, Rumänien, Türkei oder Singapur vereinbart wurden, liegt heute der Schwerpunkt auf einer Konsolidierung und Intensivierung der bestehenden internationalen Beziehungen. Fünf binationale Studiengänge (Business in Europa, Commerce International, Comercio Internacional, Economia Aziendale und Commande des Systemes) in Betriebswirtschaft und Mechatronik bietet die Fachhochschule Bochum heute an.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Hochschule auf ihre Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Deshalb hat sie, gefördert durch das Uni-Kompass-Programm des Landes NRW, ein „Mentorennetzwerk Schule-Hochschule“ eingerichtet, bei dem Mitglieder der Fachhochschule Bochum sich als Mentoren persönlich um die Schülerinnen und Schüler „ihrer“ Schule kümmern und auf deren Informationsbedürfnisse mit Schnuppervorlesungen, Betriebspraktika u. v. m. individuell eingehen.

Lehre

Die Fachhochschule Bochum bietet verschiedene Studiengänge an. Bei drei dieser Studiengänge ist eine Spezialisierung in weiteren neun Studienrichtungen möglich; weitere Differenzierungen des Studienangebotes sind in Vorbereitung. Die Fachhochschule Bochum hat ihr Angebot im Dialog mit den Kooperationspartnern aus der regionalen Wirtschaft entsprechend den Marktbedürfnissen erweitert. So sind neben den grundständigen Studiengängen neue Angebotsformen wie das Studium der Mechatronik sowie binationale und duale Studiengänge entstanden. In dem innovativen Studiengang Mechatronik, der erstmalig in Deutschland als grundständiges Studium angeboten wurde, konnten 1997 die ersten Absolventen als Mechatronik-Ingenieure ihre Berufstätigkeit aufnehmen. Mittlerweile sind neue Angebotsformen wie der binationale Studiengang Mechatronik zusammen mit der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand „Commande des Systemes“ und die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) Mechatronik mit einer Kombination von Ausbildung und Studium, getragen von namhaften Unternehmen der Region (Adam Opel AG, Ruhrgas AG, Nokia Mobile Phones, Barmag AG u. a.), hinzugekommen.

Das duale Studienangebot konnte durch eine Reform des ingenieurwissenschaftlichen Grundstudiums mittlerweile auch auf Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informatik erweitert werden. Ihre fachliche Kompetenz auf diesem Gebiet hat die Fachhochschule Bochum im MechatronikZentrum NRW, einem neuen In-Institut, gebündelt.

Der Fachbereich Vermessungswesen erweitert zum Wintersemester 2001/2002 sein Lehrangebot um den Studiengang Geoinformatik, eine zunehmend im privatwirtschaftlichen und im öffentlichen Bereich nachgefragte Ingenieur-Disziplin, die den zunehmenden Einsatz von digitalen Geographischen Informationssystemen (GIS) in unterschiedlichsten Bereichen Rechnung trägt.

Ein weiteres duales Studienangebot ist das Berufsintegrierende Studium Betriebswirtschaft (B.I.S.), das Berufstätigen ein Studium neben einer Teilzeitarbeit ermöglicht. Für berufstätige Studienbewerber geeignet ist auch der Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft, in dem Fernlehrgangselemente und Präsenzphasen sinnvoll miteinander verknüpft sind.

Der Erfolg des Personaltransfers der Hochschule steht in engem Zusammenhang mit der berufsorientierten Handlungskompetenz ihrer Absolventen. Durch den Aufbau eines Instituts für zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung (IZK) und die fachorientierte Integration seiner Lehr- und Qualifizierungsangebote in die Studiengänge aller Fachbereiche sollen die Berufs- und Karrierechancen der Hochschulabgänger verbessert werden. Im Rahmen der Aktivitäten des IZK können auch frühzeitig Unternehmerqualitäten bei den Studierenden identifiziert und gezielt im Bereich der Gründerkompetenzen gefördert werden.

Forschung und Entwicklung

Die Fachhochschule Bochum betätigt sich als Hochschule für Technik und Wirtschaft in den folgenden Forschungsschwerpunkten:

- Robotergestütztes Laserschweißen,
- Geographische Umweltinformationssysteme,
- Mikrosystemtechnik/Mechatronik.

Das Thema Mechatronik ist an der Fachhochschule Bochum zu einem besonderen Schwerpunkt entwickelt worden. Neben der Lehre werden auch in Forschung und Entwicklung praxisorientierte Akzente gesetzt. Im ersten „International Workshop on Education in Mechatronics“ im Frühjahr 1999 konnte einem internationalen Fachpublikum aus 12 Nationen ein Eindruck hiervon vermittelt werden; 2002 wird die Hochschule wieder Ausrichter dieses Kongresses sein. Enge Kooperationen mit der Industrie bestehen insbesondere mit Automobilherstellern und ihren Zulieferern. Zur weiteren Verbesserung der Vermarktung der FuE-Potentiale in diesem Bereich hat die Fachhochschule Bochum das MechatronikZentrum NRW als In-Institut gegründet. Ende Januar 2001 wurde zudem das InnovationsZentrum Mechatronik eröffnet, das sowohl dem Technologietransfer als auch der Ausbildung der Mechatronik-Ingenieure dient.

Um technologie- und dienstleistungsorientierte Unternehmensgründungen zu begleiten und zu koordinieren, hat das MSWF im Rahmen des Wettbewerbsprogramms „Gründernetzwerk“ einen weiteren Zuschuss für das Projekt „Gründerbüro Ruhr“ im Jahr 2001 bereit gestellt.

Investitionen

Zur räumlichen Entlastung der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenwesen soll ein Erweiterungsgebäude einschließlich einer Mensa mit einer Hauptnutzfläche von insgesamt 2.013 qm erstellt werden. Die Kosten werden auf 12,0 Mio. DM geschätzt. Zur Fortführung der Planungsarbeiten werden keine weiteren Haushaltsmittel mehr benötigt (Titel 712 00).

Die Kosten für Erstausrüstung des Neubaus für den Fachbereich Wirtschaft sind Gesamtkosten in Höhe von 613.600 EUR genehmigt worden; davon trägt die Fachhochschule im Rahmen der Finanzautonomie einen Beitrag in Höhe von 130.400 EUR. Zur Ausfinanzierung der vorgesehenen Beschaffung ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 227.600 EUR veranschlagt (Titel 812 11).

3.2.4 Fachhochschule Dortmund

Kapitel: 05 711

STUDIUM (Studienjahr 2000-01)				
Studienanfänger			1.323	
davon weiblich in Prozent			40	
Studierende			8.636	
davon weiblich in Prozent			32	
Studiengänge			24	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		221	223	
sonstiges wissenschaftliches Personal		24	24	
nichtwissenschaftliches Personal		224	224	
Auszubildende		24	23	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		25.000,6	24.466,8	22.546,4
Sachausgaben		4.731,6	4.707,2	5.683,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		25,6	153,4	99,7
sonstige Investitionsausgaben		2.399,8	1.937,1	652,1
Besondere Finanzierungsausgaben		316,3	358,5	-
Sonstige Ausgaben		2,5	2,5	3,5
Hochschulhaushalt insgesamt		32.476,4	31.625,5	28.985,6
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		998,0	688,8	835,9
Rücklagen				357,2
Geschöpfte Mittel				1.816,6
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				103
Absolventen				1.144
Drittmittel - in T€ -				607

Allgemeines

Die Fachhochschule Dortmund bietet ein breit gefächertes Studienangebot in 25 Studiengängen an.

Lehre

Das fächerübergreifende Studienangebot Fahrzeug- und Verkehrstechnik, das zur Zeit die Studienrichtungen Fahrzeugbau und Fahrzeugelektronik bietet, soll um die Studienrichtung Telematik erweitert werden.

Im Zuge der Umstrukturierung des Fachbereichs Maschinenbau, mit den Studiengängen Maschinenbau-Informatik, Konstruktions- und Fertigungstechnik und Maschinen-, Energie- und Umwelttechnik, ist im Diplom-Studium nach 8 Semestern der akademische Grad des Dipl.-Ing. zu erreichen. Das geplante Bachelor-Studium ist ein 3-jähriger Studiengang mit komprimiertem modularem Aufbau, der die Möglichkeit zur Nutzung fachbereichs-übergreifender Angebote erleichtert.

Das geplante Master-Studium soll für besonders qualifizierte Absolventinnen und Absolventen des Bachelor- und des Diplom-Studienganges sowie externe Bewerber als 2-jährige Studienphase mit dem Abschluss Master of engineering "Simultaneous Engineering" eingerichtet werden und zur Promotion berechtigen.

Auch der Bereich Medizinische Informatik wird mit einem Bachelor- und einem Masterstudiengang angeboten.

Zu einer fächerübergreifenden Kooperation der verschiedenen Fachrichtungen wurden die Studienrichtungen "Elektrische Energietechnik und Umwelttechnik" und "Gebäudesystemtechnik" eingeführt.

Der Fachbereich Nachrichtentechnik wurde umstrukturiert. Im Studiengang Informations- und Kommunikationstechnik werden die Studienrichtungen Informations- und Medientechnik und Mobilkommunikationstechnik angeboten. Aus der alten Studienrichtung Telekommunikationstechnik (Telcom) wurde der Studiengang Telekommunikationstechnik. Der Studiengang Communication Software Engineering ist als Bachelorstudiengang geplant.

Besonders zu erwähnen sind die Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre. Der Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik setzt eine einschlägige berufliche Tätigkeit voraus und ist als zehensemestriger, grundständiger Studiengang angelegt. Der Verbundstudiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre wendet sich als weiterbildender Studiengang an Absolventinnen und Absolventen von Verwaltungsfachhochschulen und umfasst fünf Semester.

International ausgerichtet ist das Studienprogramm International Business. Es besteht aus vier binationalen Studiengängen, die auf einem mit europäischen Partnerhochschulen in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Spanien gemeinsam entwickelten und von der EG im Rahmen von ERASMUS geförderten Studienkonzept basieren.

Forschung und Entwicklung

An der Fachhochschule Dortmund sind zur Zeit Forschungsschwerpunkte eingerichtet, von denen sechs durch das MSWF anerkannt sind:

- Multimedia-Anwendungen und Systeme,
- Kultur-, Bau und Städtebaugeschichte im Ruhrgebiet,
- Medizinische Informatik,
- angewandte Mikroelektronik,
- CAQ (Computergestützte Qualitätssicherungssysteme),
- Computersimulation im Maschinenbau,
- Energieeinsparung und Schadstoffemissionsminderung - Umwelttechnologie,
- Entwicklung der Arbeit in der Bauproduktion,
- Kommunikationstechnik.

Investitionen

Nach Fertigstellung der Neubauten für die Wirtschaft, Informatik und Architektur sind ergänzende Infrastrukturmaßnahmen für die Fachhochschule auf dem Campus Nord der Universität erforderlich. Vorgesehen ist die Errichtung eines Neubaus für die Bibliothek und eine Cafeteria. Weitere Vorarbeitskosten von 25.600 EUR sind bei Titel 738 00 in Ansatz gebracht. Die Gesamtkosten werden derzeit auf rund 3,6 Mio. EUR geschätzt.

Der Ansatz bei Titel 812 11 in Höhe von 650.000 EUR ist für die Ersteinrichtung des Ersatzbaus für die Architektur und den Gebäudekomplex Sonnenstrasse vorgesehen.

Die Fachhochschule Dortmund verfügt bislang nicht über eine flächendeckende Datenvernetzung. Bei Titel 812 14 sind für diesen Zweck 1,5 Mio. EUR veranschlagt. Die Kosten betragen nach der genehmigten Berechnung 5,1 Mio. EUR.

3.2.5 Fachhochschule Düsseldorf

Kapitel: 05 721

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			820	
davon weiblich in Prozent			55	
Studierende			7.853	
davon weiblich in Prozent			46	
Studiengänge			15	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		191	191	
sonstiges wissenschaftliches Personal		18	18	
nichtwissenschaftliches Personal		202	201	
Auszubildende		3	3	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		20.934,2	20.601,4	18.805,6
Sachausgaben		3.119,1	2.906,1	4.264,5
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	1,0
sonstige Investitionsausgaben		965,6	721,3	989,6
Besondere Finanzierungsausgaben		244,9	253,0	-
Sonstige Ausgaben		1,6	1,6	1,4
Hochschulhaushalt insgesamt		25.265,4	24.483,4	24.061,3
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		536,0	476,5	693,5
Rücklagen				125,4
Geschöpfte Mittel				2.559,4
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				96
Absolventen				1.353
Drittmittel - in T€ -				518

Allgemeines

Die Fachhochschule Düsseldorf wurde 1971 gegründet. Aufgrund der Begutachtung durch den Expertenrat und der nachfolgenden Gespräche mit dem Ministerium hat die Hochschule zahlreiche Aktivitäten zu ihrer Umstrukturierung eingeleitet. Hauptziel ist die Stärkung des Medienprofils der Fachhochschule. Ferner geht es um die Verbesserung der Kooperation zwischen den Fachbereichen und mit den anderen Hochschulen in der Region sowie um die Internationalisierung der Studiengänge.

Lehre

Das Studienangebot wird zur Zeit umstrukturiert.

Die ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote werden reduziert und umgestaltet. An die Stelle des Diploms treten Bachelor- und Masterabschlüsse.

Mit der Einrichtung des Fachbereichs Medien und der Gründung des Instituts für Medien, Kommunikation und Informationstechnologie (MKI) trägt die Fachhochschule Düsseldorf der wachsenden Nachfrage im Medienbereich und dem Standort Düsseldorf als Medienzentrum Rechnung.

In dem interdisziplinär aufgebauten Studiengang Ton- und Bildtechnik verbindet sich neue Technologie mit künstlerischen Grundlagenkenntnissen und kreativer Praxis. Dieser Studiengang wird seit gemeinsam mit der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf durchgeführt. Zwischen beiden Hochschulen besteht neuerdings auch eine förmliche Kooperationsvereinbarung. In ähnlicher Weise ist eine Kooperation zwischen dem Fachbereich Design der Fachhochschule und der Philosophischen Fakultät der Universität Düsseldorf geplant (Kultur und Medien).

Forschung und Entwicklung

An der Fachhochschule Düsseldorf sind derzeit folgende Forschungsschwerpunkte eingerichtet:

- Schwingungstechnik,
- Rechtsextremismus und Neonazismus,
- Wohlfahrtsverbände / 3. Sektor-Organisation / Sozialwirtschaft,
- Kommunikationsforschung,
- Mikrosystemtechnik,
- Fuzzy Logik,
- FMD auto,
- Management-Science,
- Informationsmanagement KMU (Kleinere und Mittlere Unternehmen).

Investitionen

Für den Ersteinrichtungsbedarf des Neubaus für die Technischen Fachbereiche an der Josef-Gockeln-Strasse sind bis zu 1,8 Mio. EUR vorgesehen. Ein weiterer Teilbetrag von 500.000 EUR ist bei Titel 812 11 veranschlagt.

An der Fachhochschule Düsseldorf ist der neue Studiengang Medientechnik eingerichtet worden. Für die Erstausrüstung werden insgesamt rund 350.000 EUR bereitgestellt; ein letzter Teilbetrag von 51.100 EUR wird bei Titel 812 17 in Ansatz gebracht.

Die Fachhochschule Düsseldorf verfügt noch nicht über eine flächendeckende Datenverkablung. Bei Titel 812 18 sind 255.600 EUR für die Fortsetzung der Vernetzungsarbeiten etatisiert.

3.2.6 Fachhochschule Gelsenkirchen

Kapitel: 05 840

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			1.046	
davon weiblich in Prozent			30	
Studierende			4.084	
davon weiblich in Prozent			26	
Studiengänge			32	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		199	199	
sonstiges wissenschaftliches Personal		9	9	
nichtwissenschaftliches Personal		223	223	
Auszubildende		13	13	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		21.383,8	20.759,4	17.757,7
Sachausgaben		4.739,0	4.672,6	5.585,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	589,7
sonstige Investitionsausgaben		235,6	235,6	742,5
Besondere Finanzierungsausgaben		258,8	211,4	-
Sonstige Ausgaben		2,0	2,0	2,2
Hochschulhaushalt insgesamt		26.619,2	25.881,0	24.678,1
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.876,0	1.525,1	1.460,1
Rücklagen				211,4
Geschöpfte Mittel				2.513,0
LEISTUNGSDATEN 1999				
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				56
Absolventen				319
Drittmittel - in T€ -				1.092

Allgemeines

Die Fachhochschule Gelsenkirchen wurde im August 1992 gegründet. Sie verknüpft klassische Ausbildungsrichtungen und moderne Inhalte von Technik und Wirtschaft zu neuen Impulsen für das nördliche Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region sowie für das Westmünsterland.

Lehre

Die Studiengänge der Hochschule haben jeweils ein eigenes Profil, aber auch konzeptionelle Gemeinsamkeiten. Neben Fachwissen erwerben die Studierenden „überfachliche“ Fähigkeiten wie Kreativitätstechniken, Projektmanagement, interdisziplinäres Wissen sowie Kultur- und Sprachkompetenz. Das vermittelt ihnen die Fähigkeit, Probleme der beruflichen Praxis erfolgreich lösen zu können. Als Besonderheit ist das Projekt „Praxissemester im Ausland“ (Leuchtturmprojekt) zu nennen. Die Fachhochschule Gelsenkirchen konnte ihr Studienangebot auf 35 Studiengänge mit zahlreichen Studienrichtungen in den Fachrichtungen Ingenieurwesen, Informatik und Wirtschaft ausweiten (Stand 30.6.2001). Nach den Feststellungen des Expertenrates befindet sich die Hochschule noch in der Aufbauphase und erweitert mit neuen Studiengängen das Fächerspektrum.

Forschung und Entwicklung

Die anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung der Hochschule ist auf Technologie- und Wissenstransfer ausgerichtet. Die Betriebe der Region - insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen - nutzen in steigendem Umfang die Transferangebote der Fachhochschule Gelsenkirchen, um technische und betriebswirtschaftliche Probleme zu lösen. Das Drittmittelvolumen konnte erheblich gesteigert werden.

An der Hochschule bestehen derzeit folgende Forschungsschwerpunkte:

- Abwärmetechnik,
- Smart Materials,

- Facility Management,
- berührungslose 3D-Messtechnik,
- Fuzzy Technologie (Beteiligung am Landesschwerpunkt),
- Mikrosystemtechnik (Beteiligung am Landesschwerpunkt),
- Kompetenzzirkel innovative Werkstoffe (gemeinsam mit der Universität Bochum),
- Stadtverkehr,
- komponentenbasierte Softwareentwicklung.

Der Fachhochschule angegliedert ist folgendes Institut:

- Institut für mittelstandsorientierte Betriebswirtschaft an den Fachhochschulen Münster und Gelsenkirchen e.V..

Institute innerhalb der Fachhochschule Gelsenkirchen:

- Institut zur Förderung von Innovation und Existenzgründung,
- Institut für Energiesysteme und rationelle Energieverwendung,
- Institut zur Förderung kooperativer IT-Studiengänge der Fachhochschule Gelsenkirchen,

Firmen, an denen die Fachhochschule Gelsenkirchen beteiligt ist:

- Tecmedic GmbH,
- Inkubator-Zentrum Emscher-Lippe GmbH.

Firmen, mit denen die Fachhochschule Gelsenkirchen per Kooperationsvertrag verbunden ist:

- Institut für Organisations- und Technikgestaltung GmbH.

Investitionen

Die Investitionskosten für den Ausbau und für die Einrichtung der Fachhochschule werden zur Hälfte aus Bundesmitteln im Rahmen des HBFG finanziert. Der Landesanteil für die Standorte Gelsenkirchen und Bocholt wird bis zur Höhe von 84,5 Mio. DM aus dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete bereitgestellt. Die Differenz zu den Gesamtkosten ist im Einzelplan 05 etatisiert bzw. in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt worden. Der Landesanteil für den Standort Recklinghausen wird in voller Höhe vom Handlungsrahmen für die Kohlegebiete übernommen.

Die Neubauten an den Standorten Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen sind fertiggestellt. Die konventionelle und wissenschaftliche Ersteinrichtung folgt dem stufenweisen Aufbau der Studiengänge an den Abteilungsstandorten. Bis Ende 2000 sind für diese Zwecke rd. 14,1 Mio. EUR verausgabt worden. Im den Jahren 2001/02 stehen jeweils 2,5 Mio. EUR aus Kapitel 08 031 Titel 812 61 zur Verfügung.

3.2.7 Fachhochschule Köln

Kapitel: 05 740

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			2.325
davon weiblich in Prozent			37
Studierende			16.893
davon weiblich in Prozent			35
Studiengänge			42
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	431	434	
sonstiges wissenschaftliches Personal	45	45	
nichtwissenschaftliches Personal	462	463	
Auszubildende	157	152	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	49.758,8	48.921,2	45.500,5
Sachausgaben	8.818,1	8.425,8	10.761,6
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	81,8
sonstige Investitionsausgaben	671,7	1.131,9	1.768,5
Besondere Finanzierungsausgaben	590,6	581,6	-
Sonstige Ausgaben	2,8	2,8	3,1
Hochschulhaushalt insgesamt	59.842,0	59.063,3	58.115,4
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	2.775,0	2.099,9	2.520,3
Rücklagen			488,3
Geschöpfte Mittel			3.377,4
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			86
Absolventen			1.989
Drittmittel - in T€ -			1.935

Allgemeines

An der größten Fachhochschule Deutschlands mit bislang 23 Fachbereichen, die an 3 Standorten 32 grundständige und 7 Zusatzstudiengänge anbietet, sind folgende neuere Entwicklungen hervorzuheben:

Die Fachhochschule Köln hat einen tiefgreifenden Reorganisationsprozess aufgenommen, in dessen Rahmen sie große Fachbereiche mit konsequent durchgeführter Binnengliederung anstrebt („Fakultätenmodell“). Dabei orientiert sich die Fachhochschule Köln an dem Grundmodell der Hochschulorganisation im universitären Bereich. Die Besonderheiten der so zu einer „Fakultät“ zusammengeführten Fachbereiche sollen das jeweilige Profil und die jeweilige Organisationsform bestimmen. Die Untergliederung in Institute und Kompetenzzentren sollen der Profilbildung sowohl in der Lehre als auch in Forschung und Entwicklung dienen. Die angestrebten großen Organisationseinheiten sollen die Ressourcen der Hochschule besser bündeln, über Synergieeffekte Innovation ermöglichen und die Modernisierung der bestehenden Studienangebote voranbringen. Dabei erhalten Planung, Steuerung und Qualitätssicherung einen höheren Stellenwert.

Die durch den Senat verabschiedete Evaluationsordnung gibt den Rahmen ab für interne und externe Qualitätssicherungsprozesse und bestimmt Maßnahmen und Umsetzungsmodalitäten der Qualitätsverbesserung.

Die durch das neue Hochschulrahmengesetz vom 25.09.1998 eröffnete Möglichkeit für Fachhochschulen, Bachelor- und Masterstudiengänge einzurichten, wird von der Fachhochschule konsequent wahrgenommen. Mittlerweile werden in diesem Bereich bereits fünf eigenständige Bachelorstudiengänge, vier konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge und zwei eigenständige Masterstudiengänge angeboten. Weitere Anträge auf Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen wurden von den Fachbereichen der zuständigen Senatskommission sowie dem Rektorat zur Prüfung eingereicht oder befinden sich bereits im Antragsverfahren beim Ministerium. In allen Fachbereichen gibt es Vorüberlegungen zur Internationalisierung des Studienangebots mit entsprechenden Abschlüssen. In bestimmten Studiengängen wird diese Entwicklung allerdings dadurch gebremst, dass die Akzeptanz des Bachelor- und Masterabschlusses bei potenziellen Arbeitgebern (noch) nicht gegeben ist. Neben den Planungen aller Fachbereiche, im Rahmen der Internationalisierung des Studienangebots die Studiengänge durchgängig zu modularisieren, wird zur weiteren Erhöhung der Qualität der Lehre auch der Aufbau eines intensiven Tutorien- und Mentoriensystems für die Fachhochschule angestrebt.

Das Weiterbildungsangebot der Fachhochschule Köln soll erheblich erweitert und auf eine neue Basis gestellt werden. Ein erster Schritt hierzu ist mit der Gründung des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung der Fachhochschule Köln e.V. vollzogen worden. Mit der Weiterbildung zum Brandschutzkoordinator hat das Zentrum bereits den ersten Ausbildungsgang eingerichtet.

Lehre

Der Fachbereich Anlagen- und Verfahrenstechnik plant, über das bestehende Angebot eines konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengangs hinaus zum Sommersemester 2002 einen völlig neuartigen multidisziplinären Bachelor- und Masterstudiengang „Rescue Engineering“ einzurichten, ein Studienangebot, das bereits im Vorfeld eine überaus positive Resonanz bei Berufsverbänden und Studieninteressierten gefunden hat.

Der Fachbereich Informatik verfügt mit dem Bachelor- und Masterstudiengang „Medieninformatik“, nunmehr über fünf Studiengänge in der Fachrichtung Informatik und hat auch seine Diplomstudiengänge zur Ausschöpfung von Synergieeffekten voll modularisiert. Dem ganz überproportionalen Anstieg der Studierendenzahlen im Bereich der Informatik wird damit nach Kräften Rechnung getragen.

Das informationswissenschaftliche und informationstechnische Studienangebot wird durch den neuen Masterstudiengang „Library and Information Science“ des Fachbereichs Bibliotheks- und Informationswesen sowie neue Studiengangvorhaben im Bereich des Informatik-Ingenieurwesens und der fachspezifischen Informationstechnik der Fachbereiche Elektrotechnik, Elektrische Energietechnik und Nachrichtentechnik erheblich erweitert.

An den Fachbereichen Elektrotechnik und Maschinentechnik wurde der Studienbetrieb in den Bachelorstudiengängen Mechanical Engineering, Mechanical Engineering with Business, Mechanical Engineering with Computer Science und Electrical Engineering aufgenommen. Die Besonderheit liegt hier in einem gemeinsamen Grundstudium mit den ingenieurwissenschaftlichen Diplomstudiengängen Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen.

Der im Genehmigungsverfahren befindliche Bachelorstudiengang „Sprachen und Wirtschaft“ soll mit einem erweiterten Kreis ausländischer Partnerhochschulen den bisherigen „Europäischen Studiengang Angewandte Sprachen“ ablösen. Zugleich plant der Fachbereich Sprachen

in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Wirtschaft und den Partnerhochschulen die Einrichtung eines Masterstudiengangs „Internationales Management und interkulturelle Kommunikation“.

Am Fachbereich Wirtschaft löst der neue Diplomstudiengang „Banking & Finance“ den bisherigen Studiengang Kreditwirtschaft ab und trägt mit diesem Studienangebot der Entwicklungstendenz im Bereich der „Allfinanzkonzepte“ Rechnung.

Kooperative Studienangebote mit Verbänden der Wirtschaft sollen an den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Versicherungswesen eingerichtet werden.

Forschung und Entwicklung

Markenzeichen der Fachhochschule Köln sind anwendungsorientierte und fachbereichsübergreifende Forschung und Entwicklung. Durch die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis fließen aktuelle Entwicklungen unmittelbar in die Arbeit der Hochschule ein.

Die Fachhochschule verfügt über zehn anerkannte Forschungsschwerpunkte:

- CAE und Fuzzy-Technologie in der Regelungstechnik,
- Informations- und Fertigungstechnik in CIM- Systemen für mittelständische Unternehmen
Medizintechnik: Hochfrequenz- und Lasertechnik,
- Optische Messtechnik, Schwerpunkt: mathematische und statistische Verfahren
Schadstoffminderung bei der Verbrennung,
- Solare Anlagen- und Bautechnik,
- Messe – und Kongresswesen,
- Neue Methoden der Schadensanalyse und – dokumentation sowie neue Konservierungsmittel für die Baudenkmalpflege und Restaurierung,
- Wirkung virtueller Welten,
- Interkulturelle Kompetenz durch Personal- und Organisationsentwicklung.

Zwei weitere Forschungsschwerpunkte, angesiedelt in den Fachbereichen Sozialarbeit und Wirtschaft, befinden sich zur Zeit im Antragsverfahren.

Die Themenbereiche sind Wissensmanagement und (Re-) Integration in Erwerbsarbeit.

Durch die hochschuleigene Förderung und Unterstützung von interdisziplinären sind neue Arbeitskreise und Forschungsverbände mit anderen Hochschulen entstanden:

- Arbeitskreis Analytik an der Fachhochschule Köln,
- Forschungsverbund COIN,
- Forschungsverbund CONTROL NET.

Zusätzlich zu den o.g. Aktivitäten werden eine Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in Zusammenarbeit mit der Industrie und Wirtschaft durchgeführt. Die Fachhochschule nimmt mit großem Erfolg an dem Programm des Landes zur Förderung von Promotionen teil, z.Zt. werden neun Promotionen in Kooperation mit Universitäten an der Fachhochschule betreut.

Investitionen

Der Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 6,23 Mio. EUR wird mit einem weiteren Teilbetrag von 306.800 EUR fortgeführt.

3.2.8 Fachhochschule Lippe

Kapitel: 05 750			
STUDIUM (Studienjahr 2000-01)			
Studienanfänger			614
davon weiblich in Prozent			34
Studierende weiblich			3.647
davon weiblich in Prozent			36
Studiengänge			14
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	132	133	
sonstiges wissenschaftliches Personal	3	3	
nichtwissenschaftliches Personal	163	162	
Auszubildende	27	27	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	15.888,5	15.453,1	13.981,1
Sachausgaben	3.639,6	3.610,1	4.683,3
Bauausgaben (Planungskosten, HG. 7)	0	0	11,1
sonstige Investitionsausgaben	158,5	158,5	588,3
Besondere Finanzierungsausgaben	194,0	181,1	-
Sonstige Ausgaben	2,9	2,9	2,6
Hochschulhaushalt insgesamt	19.883,5	19.405,7	19.266,3
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	988,0	706,7	846,6
Rücklagen			181,1
Geschöpfte Mittel			921,8
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			82
Absolventen			453
Drittmittel - in T€ -			600
Promotionen			

Allgemeines

Auf der Grundlage der Empfehlungen des Expertenrates wurde das Lehrangebot überarbeitet, neue Studienangebote wurden bzw. werden geschaffen.

Die für das Jahr 2002 angedachte Zusammenführung der Abteilung Höxter der GH – Universität Paderborn mit der Fachhochschule Lippe führt zu einer Abrundung der Lehrangebote in Fachhochschulstudiengängen an den Standorten Detmold und Höxter.

Lehre

Schwerpunktaufgaben des Lehrangebotes der Fachhochschule Lippe sind:

- Modularisierung,
- Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen,
- Stärkung der wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenz (u.a. Empfehlung des Expertenrates),
- Internationalisierung.

Im Einzelnen ist geplant:

- Entsprechend den Vorschlägen des Expertenrats sollen die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Produktionstechnik zusammen gefasst werden.
- Die Logistik soll Grundlage für die Einführung eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiengangs mit einem innovativen spezifischen Profil bilden.
- Der stark gegliederte Diplom-Studiengang Lebensmitteltechnologie soll umstrukturiert und in Bachelor-/Master-Studiengänge umgeformt werden.
- Die kürzlich eingeführte und stark nachgefragte Medienproduktion soll weiter ausgebaut werden.

Investitionen

Fortführung der Investitionen im Bereich der Bülow-Kaserne Detmold als Hochschul-Campus für Zwecke des Fachbereiches Architektur und Innenarchitektur und des Fachbereiches Bauingenieurwesen gegen Entmietung der bisher angemieteten Räumlichkeiten.

3.2.9 Märkische Fachhochschule

Kapitel: 05 731

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			464
davon weiblich in Prozent			14
Studierende			2.136
davon weiblich in Prozent			14
Studiengänge			14
STELLEN			
	E 2002	2001	
Professuren	87	87	
sonstiges wissenschaftliches Personal	3	3	
nichtwissenschaftliches Personal	170	171	
Auszubildende	11	10	
HAUSHALT - in T€ -			
	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	14.607,0	14.760,5	13.174,9
Sachausgaben	3.902,0	3.799,4	4.436,7
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	471,1	557,6	497,7
Besondere Finanzierungsausgaben	193,0	183,3	-
Sonstige Ausgaben	1,0	1,0	4,4
Hochschulhaushalt insgesamt	19.174,1	19.301,8	18.113,7
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.666,0	1.992,5	1.568,4
Rücklagen			163,5
Geschöpfte Mittel			702,3
LEISTUNGSDATEN 1999			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			1999
			61
Absolventen			255
Drittmittel - in T€ -			1.755

Allgemeines

Die bei ihrer Gründung im Jahr 1994 zunächst rein ingenieurwissenschaftlich ausgelegte Märkische Fachhochschule hat seitdem ihr Fächerspektrum in den Bereichen Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsrecht, Angewandte Informatik, Wirtschaftsinformatik und Mechatronik kontinuierlich ausgebaut. Mit der Initiierung des Verbundstudiums im Jahr 1994 wurden zudem neue Studierendengruppen (Berufstätige, Auszubildende) für ein Fachhochschulstudium gewonnen. Die Hochschule hat damit bewiesen, dass sie in der Lage ist, vor dem Hintergrund knapper Ressourcen neue zukunftssträchtige Konzepte zu entwickeln und zügig und erfolgreich umzusetzen. Zurzeit verfügt die Märkische Fachhochschule allerdings nur noch über sehr geringe Spielräume für neue Entwicklungen. Vor diesem Hintergrund ist ein Konzept zur Zusammenführung der Märkischen Fachhochschule mit den Fachhochschulstandorten Meschede und Soest der Universität-Gesamthochschule Paderborn erstellt worden. Ziel ist es, die vier Fachhochschulstandorte Hagen, Iserlohn, Meschede und Soest in einer neu zu gründenden Fachhochschule für den südwestfälischen Raum aufgehen zu lassen.

Lehre

Die Märkische Fachhochschule verzeichnet seit dem Wintersemester 1998 / 99 wieder steigende Studienanfängerzahlen, was zu einem wesentlichen Teil auf die neuen Studienangebote der Hochschule zurückzuführen ist. Die Zahl der Studierenden stabilisiert sich ebenfalls, wobei der Anteil der in den Verbundstudiengängen eingeschriebenen Studentinnen und Studenten mit inzwischen über einem Drittel der Studierendenschaft einen wesentlichen Stellenwert einnimmt. Mit dem zum Wintersemester 2000 / 2001 neu eingerichteten Verbundstudiengang Maschinenbau, der ein berufs- und ausbildungsbegleitendes Studium ermöglicht, konnte dem Trend zurückgehender Studienanfängerzahlen im Maschinenbau entgegengewirkt werden. Die mittelständische Industrie der Region beteiligt sich mit einem wesentlichen Beitrag an der Finanzierung dieses Studiengangs.

Von dem an der Märkischen Fachhochschule angesiedelten Institut für Verbundstudien, einer gemeinsamen Einrichtung der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens, wird mit administrativer Unterstützung der MFH ein wichtiger Beitrag zur Studienreform geleistet.

Forschung und Entwicklung

Die Märkische Fachhochschule verfügt über eine anerkannt hohe Forschungskompetenz. Diese drückt sich unter anderem in seit 1984 bis heute insgesamt neun anerkannten Forschungsschwerpunkten aus. Beim Drittmittelaufkommen nimmt die MFH in den Haushaltsjahren 1996 – 2000 im Verhältnis zur Anzahl der Professorinnen und Professoren einen absoluten Spitzenplatz unter den Fachhochschulen in NRW ein.

Investitionen

Für die Umbaumaßnahmen im Gebäude „Haldener Str.“ in Hagen ist bei Titel 71300 der 11. Teilbetrag von 1.000.000 DM etatisiert. Die Gesamtkosten werden 27 Mio. DM betragen. Der Baufortschritt lässt einen Abschluss der Arbeiten im Jahr 2003 erwarten.

Die Baumaßnahme „Neubau für das Institut für Verbundstudien“ im Alten Holz in Hagen (Titel 71400) soll in diesem Jahr beginnen. Der Haushaltsvoranschlag für 2002 sieht eine Baurate von 2,1 Mio. DM vor.

Bei der Grundsanierung der Liegenschaften der Märkischen Fachhochschule Iserlohn und Hagen muss die Ausstattung der Gebäude teilweise erneuert bzw. ergänzt werden. Bei Titel 81211 sind für diese Zwecke für das Geb. „Haldener Str.“ 100.000 DM, für das Geb. „Frauenstuhlweg“ 170.000 DM und für das Geb. „Im Alten Holz“ 220.000 DM veranschlagt.

Die Liegenschaften der Märkischen Fachhochschule in Iserlohn und Hagen werden derzeit grundsaniert. In diesem Zusammenhang muß die Ausstattung der Gebäude teilweise erneuert werden. Bei Titel 812 11 sind für diese Zwecke weitere Teilbeträge von je 70.000 EUR ausgewiesen. Hinzu kommen 70.000 EUR für die Ersteinrichtung des Instituts für Verbundstudien, für das im Alten Holz in Hagen ein Neubau errichtet wird.

Die Fernsprechanlage am Standort Iserlohn muss aufgrund zunehmender Störungen und Betriebsausfälle in den Jahren 2001/02 erneuert werden. Bei Titel 812 17 ist der Abrechnungsbetrag von 30.700 EUR veranschlagt.

3.2.10 Fachhochschule Münster

Kapitel: 05 760

STUDIUM (S u. d. en. Jahr 2000/01)			
Studienanfänger			1.132
davon weiblich in Prozent			37
Studierende			9.215
davon weiblich in Prozent			40
Studiengänge			31
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	248	248	
sonstiges wissenschaftliches Personal	14	14	
nichtwissenschaftliches Personal	237	239	
Auszubildende	45	45	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	29.485,2	28.438,4	26.302,8
Sachausgaben	6.346,2	6.353,4	7.069,6
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	749,2	935,1	1.430,1
Besondere Finanzierungsausgaben	360,9	366,1	-
Sonstige Ausgaben	1,7	1,7	2,2
Hochschulhaushalt insgesamt	36.943,2	36.094,7	34.804,7
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	4.035,0	3.246,7	3.706,7
Rücklagen			330,4
Geschöpfte Mittel			1.689,8
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			103
Absolventen			1.150
Drittmittel - in T€ -			2.796

Allgemeines

Die Fachhochschule Münster hat im Rahmen des Qualitätspaktes hervorragend abgeschnitten. Als einzige nordrhein-westfälische Hochschule muss sie keine Kürzung ihres Lehrangebotes vornehmen, sondern erscheint dem Expertenrat als eine Hochschule, die besonders geeignet ist, Erweiterungen des Fächerspektrums der Fachhochschulen zu entwickeln und einzuführen. Mit einer engen Verknüpfung bereits eingerichteter sowie geplanter Bachelor- und Masterstudiengänge mit der Forschung wird die Hochschule diese Zukunfts- und Marktorientierung weiter vorantreiben.

Ein binationales Existenzgründungsnetzwerk (deutsch-niederländisches Projekt der Fachhochschule Münster und der Hogeschool Enschede), mit dem für die beiden Hochschulen zwei Stiftungsprofessuren verbunden werden sollen, stellt einen wichtigen Baustein dazu dar.

Daneben bestehen in der Abteilung Steinfurt als zentrale wissenschaftliche Einrichtungen das „Institut für Technische Betriebswirtschaft“ sowie die „Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung für Facility Management“.

Lehre

Als erste nordrhein-westfälische Hochschule hat die Fachhochschule Münster eine Zielvereinbarung zur Studienreform mit dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung abgeschlossen (5. Juli 2001). Bis Ende 2004 neben den regulären Aufgaben in Lehre und Forschung zu erreichende Leistungsziele sind:

- der Aufbau und die Evaluation eines regionalen Schulnetzwerks,
- die Optimierung und Professionalisierung der Beratung und Begleitung Studierender,
- die Internationalisierung des Studiums und Mobilisierung der Studierenden,
- die Verbesserung der Didaktik der Lehrenden und
- der Aufbau eines selbsttragenden Evaluationssystems.

Des Weiteren baut die Hochschule ihr Angebot an konsekutiven Studiengängen (Bachelor- und Masterstudiengänge) weiter aus und bietet voraussichtlich ab dem Wintersemester 2001/02 erstmalig den Bachelorstudiengang „Angewandte Informatik“ an, der zugehörige Masterstudiengang folgt ein Jahr später.

Forschung und Entwicklung

Die Fachhochschule Münster hat ihre Forschung und Entwicklung weiter ausgebaut. Das Drittmittelaufkommen konnte im Jahr 2000 gegenüber 1999 erheblich gesteigert werden. Neben den Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten, von denen neun vom Land NRW anerkannt und gefördert werden, ist sie mit den Projekten Medizintechnik und Biogentech besonders im Bereich Life Sciences ausgewiesen. Das EUREGIO-Biotech-Zentrum, das eine grenzüberschreitende Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen in der Biotechnologie-Branche zum Ziel hat, wird durch die EU, das Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand des Landes NRW sowie durch das niederländische Ministerie van Economische Zaken im Rahmen des INTERREG II-Programmes gefördert.

In dem neuen Förderprogramm „Transferorientierte Forschung an Fachhochschulen in NRW (TRAFO)“ haben drei Fachbereiche der Fachhochschule Münster insgesamt fünf Projekte platzieren können.

Investitionen

Der Fachbereich Architektur hat Anfang 2001 seine neuen Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Von-Einem-Kaserne bezogen. Für den Fachbereich Ökotropologie werden die ehemals von der Architektur belegten Flächen im Fachhochschulzentrum Münster hergerichtet.

Für die Ersteinrichtung der beiden Fachbereiche sind bei Titel 812 11 Ausgabermittel von 453.500 EUR und eine Verpflichtungsermächtigung von 600.000 EUR veranschlagt.

3.2.11 Fachhochschule Niederrhein

Kapitel: 05 770

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			1.418	
davon weiblich in Prozent			48	
Studierende			8.207	
davon weiblich in Prozent			44	
Studiengänge			29	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		236	236	
sonstiges wissenschaftliches Personal		17	17	
nichtwissenschaftliches Personal		274	276	
Auszubildende		17	17	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		27.718,5	27.018,6	25.631,3
Sachausgaben		5.722,8	5.597,3	6.496,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	255,6	80,0
sonstige Investitionsausgaben		973,8	979,4	554,1
Besondere Finanzierungsausgaben		342,2	366,3	-
Sonstige Ausgaben		2,3	2,2	3,6
Hochschulhaushalt insgesamt		34.759,6	34.219,5	32.766,1
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.693,0	1.351,4	1.399,2
Rücklagen				253,1
Geschöpfte Mittel				1.553,3
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				96
Absolventen				927
Drittmittel - in T€ -				1.122

Allgemeines

Die Fachhochschule Niederrhein ist mit ihren Standorten Krefeld und Mönchengladbach die einzige Hochschule am Linken Niederrhein zwischen Rhein und Maas. Sie bietet ein breites Fächerspektrum von den gestaltenden Fächern über die klassischen Ingenieur- und Wirtschaftsdisciplinen bis hin zu den Dienstleistungsbereichen an und schafft damit die besten Voraussetzungen zur Bewältigung der regional- und strukturwirtschaftlichen Aufgaben.

Lehre

An der Fachhochschule Niederrhein werden Studiengänge an den neun Fachbereichen (Chemie, Design, Fachelektrotechnik und Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Oecotrophologie, Sozialwesen, Textil- und Bekleidungstechnik, Wirtschaft sowie Wirtschaftsingenieurwesen und Gesundheitswesen) angeboten.

Neuerungen im Bereich der Lehre, des Studiums und der Studienreform werden sich auch in den nächsten Jahren an den Entwicklungslinien Interdisziplinarität, Internationalität, Praxisbezug und Integration in die Region sowie Studierbarkeit und Qualität der Lehre orientieren. Unter Beachtung dieser Kriterien arbeiten die Fachbereiche an der Entwicklung neuer Studienangebote.

Beispielhaft seien erwähnt: Life Science, Bioinformatik, ein kooperativer Studiengang Mechatronik (zusammen mit Industrieunternehmen der Region), Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Chemie (Life Science (BA), Instrumental Analytics und Laboratory Management (MA)), Maschinenbau und Verfahrenstechnik (Process Engineering und Mechanical Engineering (beide BA), Computer Aided Process Engineering (MA)), Elektrotechnik und Informatik (Computer Science (BA und MA)) und Sozialwesen (Kulturpädagogik (BA und MA)). Ebenso befinden sich Studienangebote auf den Gebieten Physiotherapie und Recht in der Entwicklung.

Forschung und Entwicklung

Der Bereich Forschung und Entwicklung hat sich in den letzten Jahren an der Fachhochschule Niederrhein dynamisch entwickelt. Um ihre eigenständigen Aufgaben in der anwendungsbe-

zogenen Forschung und Entwicklung intensiv wahrnehmen zu können, hat sich die Hochschule ein Instrumentarium geschaffen, das es erlaubt, Forschung langfristig zu stützen und zu fördern. Dazu zählen neben der hochschulinternen Forschungsförderung die Erschließung der Förderungsmöglichkeiten EU, DFG, BMBF und die Förderung durch Drittmittelinwerbung. Anerkannte Forschungsschwerpunkte sind u. a.: Umweltschutzanalytik und Umweltschutztechnologien, Kunststoffrecycling, "Kompetenz im Alter" zwischen Routine und Neubeginn (Fachbereich Sozialwesen), Prozesssimulation in der Textverarbeitung, Wirtschaftlichkeit in kleinen und mittleren Unternehmen, European Center for Coatings and Surface Technology ECCS, Euregional Knowledge Center for Logistic EKL und Umweltgerechte Oberflächengestaltung, Optische Analyseverfahren im Hochtemperaturbereich.

Investitionen

Abteilung Krefeld

Das Gebäude Adlerstraße 32 (Fachbereich Chemie) wird derzeit von Grund auf saniert. Anstelle der in unzulänglichen Kellerräumen untergebrachten Bibliothek für die technischen Fachbereiche an der Reinarzstrasse wird ein Ersatzbau errichtet. Für die konventionelle und wissenschaftlich-apparative Ersteinrichtung der Bauten sind bei Titel 812 11 200.000 EUR vorgesehen.

Abteilung Mönchengladbach

Der Ersatzbau für das Sozialwesen sowie die Ernährung und Hauswirtschaft soll bis Anfang 2002 fertiggestellt werden. Zur Fortsetzung des genehmigten Ersteinrichtungsprogramms ist ein weiterer Teilbetrag von 500.000 EUR veranschlagt.

3.2.12 Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg

Kapitel: 05 850			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			407
davon weiblich in Prozent			28
Studierende			1.739
davon weiblich in Prozent			31
Studiengänge			9
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	121	121	
sonstiges wissenschaftliches Personal	3	3	
nichtwissenschaftliches Personal	131	131	
Auszubildende	2	2	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	13.780,6	11.758,9	8.632,9
Sachausgaben	3.253,7	2.533,7	2.912,7
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	2.751,0	9.319,6	5.266,8
sonstige Investitionsausgaben	2.423,8	1.124,9	3.610,2
Besondere Finanzierungsausgaben	Keine	-	Finanzautonomie
Sonstige Ausgaben	308,3	308,3	778,2
Hochschulhaushalt insgesamt	22.517,4	25.045,5	21.200,7
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	505,0	153,4	467,3
Rücklagen		Keine	Finanzautonomie
Geschöpfte Mittel		Keine	Finanzautonomie
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			50
Absolventen			27
Drittmittel - in T€ -			231

Allgemeines

Die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg wurde am 1.1.1995 mit Sitz in Sankt Augustin und einer Abteilung in Rheinbach errichtet. Sie ist Bestandteil der "Vereinbarung über die Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn" und soll sowohl die Ausbildungsmöglichkeiten der Region komplettieren als auch einen Beitrag zur strukturellen Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes leisten. Ein besonderes Bemühen der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg gilt dem Aufbau als frauengerechte Hochschule, um eine gleichberechtigte Teilhabe von Wissenschaftlerinnen, Studentinnen und Mitarbeiterinnen sicherzustellen. Sie ist insbesondere bemüht, den Anteil von Professorinnen zu erhöhen, den Zugang von Studentinnen in die technischen Fächer zu fördern sowie durch spezifische studienbegleitende Angebote und Arbeitsformen zu unterstützen.

Geplant sind 2.500 neue Studienplätze sowie 121 Professorenstellen und 134 Stellen für wissenschaftliches und Verwaltungspersonal.

Lehre

Die Hochschule gliedert sich z.Zt. in 5 Fachbereiche mit insgesamt 10 grundständigen Studiengängen (Wirtschaft in Sankt Augustin und Rheinbach, Angewandte Informatik/Kommunikationstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Chemie, Werkstofftechnik, Bachelor-Studiengang "Biology", Master-Studiengang "Biology with Biomedical Sciences" und Technikjournalismus). Wesentliche Kriterien für die Festlegung des Fächerspektrums ergeben sich aus der Wirtschaftsstruktur der Region, ihren Entwicklungszielen, dem Bedarf der Unternehmen und Arbeitsmarktchancen der Absolventen. Die Studiengänge sind so konzipiert, dass jeder Standort sein eigenes Profil entwickeln kann, das auch überregionale Ausstrahlung ermöglicht.

Forschung und Entwicklung

Angewandte Forschung und Entwicklung und deren Ausrichtung auf den Wissens- und Technologietransfer gehören zu den integralen Bestandteilen des Gesamtkonzeptes der Fachhoch-

schule Bonn-Rhein-Sieg. Das Engagement der Hochschule soll sich für die regionale Wirtschaft zum prägenden Faktor entwickeln.

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind:

- Elektronischer Geschäftsverkehr,
- wirtschaftliche Fragen des Umweltschutzes,
- Physik und Chemie der Umwelttechnik.

Investitionen

Die Investitionskosten für den Aufbau der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg werden nach dem Ausgleichsvertrag Bonn/Berlin in voller Höhe vom Bund übernommen.

Der Aufbau von 1.300 Studienplätzen in Sankt Augustin und von 1.000 Studienplätzen in Rheinbach erforderte an beiden Standorten umfangreiche Neubaumaßnahmen. Die genehmigten Haushaltsunterlagen Bau beliefen sich für Sankt Augustin auf 120 Mio. DM und für die Abteilung Rheinbach auf 91,2 Mio. DM.

Die Bauarbeiten an beiden Standorten haben im Januar/Februar 1998 begonnen und wurden mit erheblichen Einsparungen planmäßig im Sommer 1999 abgeschlossen, so dass die Fachhochschule den Studienbetrieb zum Wintersemester 1999/2000 in den neuen Räumen aufnehmen konnte.

Im Zuge des schrittweisen Aufwuchses der Fachhochschule hat sich aus der zunehmenden Konkretisierung von Lehre und Forschung heraus die Notwendigkeit zu Ergänzungsmaßnahmen für die Gebäude ergeben, denen nun durch kleinere Baumaßnahmen an beiden Standorten Rechnung getragen wird. Die erforderlichen Haushaltsmittel sind bei den Titeln 711 10 und 711 20 etatisiert. Die Umbauarbeiten sollen im Jahr 2002 abgeschlossen werden.

Am Standort Rheinbach hat sich weiterer Ergänzungsbedarf durch den Ausbau der Biologie und für den Technologietransfer ergeben, dem durch die Errichtung eines Anbaus Rechnung getragen werden soll. Die erforderlichen Haushaltsmittel sind bei Titel 713 00 veranschlagt.

Der Ausbau des Standorts Sankt Augustin wurde aus Gründen der Kostensicherheit zunächst auf 1.300 räumliche Studienplätze anstelle der im Ausgleichvertrag vorgesehenen 1.500 Studienplätze beschränkt. Nach Abschluß der Hauptbaumaßnahmen sollen nun weitere 200 Studienplätze für die Informatik errichtet werden. Bei Titel 714 00 ist ein weiterer Teilbetrag von 1,5 Mio. EUR und eine Verpflichtungsermächtigung von 7,9 Mio. EUR für einen Erweiterungsbau ausgewiesen. Die Gesamtkosten werden bei einer Hauptnutzfläche von 2.400 qm rund 12 Mio. EUR betragen. Die Haushaltsunterlage Bau wird im November vorgelegt.

Der Beschaffungsbedarf an Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen für die FH Bonn-Rhein-Sieg wird auf 17,9 Mio. EUR geschätzt. Die Mittel sind bei den Titeln 812 13, 812 17, 812 94 und 813 94 veranschlagt. Bis Ende 2000 sind für diese Zwecke rd. 10,5 Mio. EUR verausgabt worden.

3.2.13 Staatlich anerkannte Fachhochschulen

Kapitel: 05 790	Titel: 684 20
-----------------	---------------

Ansatz 2002:	29.399.300 €
VE 2001:	0 €
Ansatz 2001:	29.399.300 €

Gemäß § 125 HG sind an die Träger der folgenden staatlich anerkannten Fachhochschulen Zuschüsse zu zahlen:

Staatlich anerkannte Fachhochschulen	Zuschussberechtigte Studierende im WS 2000/01
Katholische Fachhochschule NRW, Köln	3340
Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	2030
Rheinische Fachhochschule e. V., Köln	1115
Technische Fachhochschule "Georg Agricola" für Rohstoff, Energie und Umwelt zu Bochum	1430
Summe:	<u>7915</u>

Die beiden Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft erhalten die Zuschüsse für den Bildungsbereich Sozialwesen mit den Studiengängen "Sozialarbeit", "Sozialpädagogik", "Heilpädagogik" und "Pflege bzw. Pflegeleitung/Pflegemanagement" und "Pflegepädagogik". Bei der Katholischen Fachhochschule Köln wird der Fachbereich "Theologie", bei der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum der Fachbereich "Religions- und Gemeindepädagogik" nicht refinanziert.

Die Rheinische Fachhochschule Köln erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche "Elektrotechnik" mit dem Studiengang "Allgemeine Elektrotechnik", "Maschinenbau" mit dem Studiengang "Allgemeiner Maschinenbau" und "Produktionstechnik" mit dem Studiengang "Technische Betriebswirtschaft". Der Fachbereich "Wirtschaft" mit den Studiengängen "Wirtschaft", "Wirtschaftsrecht" und dem Zusatzstudiengang "Wirtschaftsingenieurwesen" wird nicht refinanziert.

Die Technische Fachhochschule "Georg Agricola" zu Bochum erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche I: "Geoingenieurwesen und Bergbau" mit den Diplomstudiengängen 1) "Rohstoffe und Geotechnik", 2) "Allgemeine Vermessung/Berg- und Ingenieurvermessung" sowie dem Bachelor-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft/Rohstoffe" und dem Master-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft" unter Einschluss der alternativen Studienschwerpunkte "Elektrotechnik", "Maschinenbau" und "Rohstoffe", II: "Maschinen- und Verfahrenstechnik" mit den Diplomstudiengängen 1) "Maschinentechnik", 2) "Verfahrenstechnik" sowie den Bachelor-Studiengängen "Technische Betriebswirtschaft/Maschinenbau", "Maschinenbau" und "Maschinenbau-Informatik" und III: "Elektrotechnik" mit dem Diplomstudiengang "Elektrotechnik" sowie dem Bachelor-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft/Elektrotechnik".

Sowohl an der Rheinischen Fachhochschule Köln als auch an der TFH "Georg Agricola" in Bochum kann das Studium auch in berufsbegleitender Form durchgeführt werden.

3.3.1 Hochschule für Musik Detmold

Kapitel: 05 530

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			101	
davon weiblich in Prozent			51	
Studierende			943	
davon weiblich in Prozent			56	
Studiengänge			25	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		88	89	
sonstiges wissenschaftliches Personal		17	17	
nichtwissenschaftliches Personal		48	48	
Auszubildende		0	-	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		9.890,9	9.768,6	9.655,1
Sachausgaben		1.076,1	1.045,3	1.197,7
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		62,4	5,1	0
sonstige Investitionsausgaben		186,3	186,3	429,0
Besondere Finanzierungsausgaben		111,2	109,1	-
Sonstige Ausgaben		3,2	3,2	3,6
Hochschulhaushalt insgesamt		11.330,1	11.117,6	11.285,5
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		15,5	15,5	15,8
Rücklagen				109,1
Geschöpfte Mittel				822,6
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				-
Absolventen				182
Drittmittel - in T€ -				14

Allgemeines

Die Hochschule für Musik Detmold zeichnet sich durch vorzügliche Ausbildungsstandards in allen Bereichen - Künstlerische Instrumental- und Gesangs-ausbildung, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik, Schulmusik (Lehramt für die Sekundarstufe II) - aus.

Eine Besonderheit stellt der Studiengang Musikübertragung mit dem Abschluß Diplom-Tonmeister dar. Er verbindet eine anspruchsvolle künstlerische Ausbildung mit einer naturwissenschaftlich-technischen Qualifizierung.

Ein Weiterbildungsstudiengang Musikvermittlung ist in Vorbereitung und bereits in der Erprobung.

Die zugeordneten Abteilungen Dortmund und Münster sind in ihren Regionen wichtig vor allem für die Ausbildung der Lehrer an Musikschulen und der selbständigen Musiklehrer. Die Strukturen der Kooperation und Arbeitsteilung im Verhältnis zwischen den drei Standorten werden in der Hochschule z.Zt. diskutiert.

Investitionen

Bei Titel 712 00 sind weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 62.400 EUR zur Herrichtung einer Mensa ausgebracht.

3.3.2 Kunstakademie Düsseldorf

Kapitel: 05 520				
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			38	
davon weiblich in Prozent			61	
Studierende			470	
davon weiblich in Prozent			56	
Studiengänge			5	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		43	43	
sonstiges wissenschaftliches Personal		6	6	
nichtwissenschaftliches Personal		51	51	
Auszubildende		0	-	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		5.246,9	5.171,9	5.238,4
Sachausgaben		662,9	626,9	1.069,4
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	0
sonstige Investitionsausgaben		80,1	80,1	122,7
Besondere Finanzierungsausgaben		59,4	57,6	-
Sonstige Ausgaben		1,0	1,0	1,0
Hochschulhaushalt insgesamt		6.050,1	5.937,3	6.431,4
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		5,1	5,1	11,8
Rücklagen				57,6
Geschöpfte Mittel				553,9
LEISTUNGSDATEN 1999				1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				-
Absolventen				48
Drittmittel - in T€ -				5

Allgemeines

In der Kunstakademie Düsseldorf als Hochschule der Künste stehen Malerei, Bildhauerei und Freie Grafik, die in Künstlerklassen unterrichtet werden, im Zentrum der künstlerischen Ausbildung. In Architektur ist ein Aufbaustudiengang mit Klassen für baukünstlerische Projekte eingerichtet. Bühnenbild, Fotografie sowie Video und Film vervollständigen die künstlerischen Studienrichtungen.

Die Kunstakademie setzt auf künstlerische Qualität und Ausstrahlung, auf die Vielfalt der Kunstentwicklung und die Globalität künstlerischer Erfahrungen. Der Erfolg dokumentiert sich in einem Künstlerkollegium mit Protagonisten der zeitgenössischen Kunst. Fast bei jeder Biennale wird Deutschland derzeit von Künstlern repräsentiert, die eine Professur in Düsseldorf haben. Aber auch Absolventen der Kunstakademie sind bei allen großen Kunstereignissen erfolgreich.

Von der Düsseldorfer Akademie sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Anregungen zu künstlerischen Erneuerungen mit weltweiter Wirkung ausgegangen. Avantgarde und Akademie haben zusammengefunden und bilden ein bedeutendes Potential.

3.3.3 Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Kapitel: 05 570			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			81
davon weiblich in Prozent			38
Studierende			615
davon weiblich in Prozent			47
Studiengänge			16
STELLEN	I. 2002	2001	
Professuren	36	36	
sonstiges wissenschaftliches Personal	5	5	
nichtwissenschaftliches Personal	23	23	
Auszubildende	-	-	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	4.593,3	4.555,8	4.810,6
Sachausgaben	1.144,3	1.114,7	992,0
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	176,4	176,4	289,8
Besondere Finanzierungsausgaben	59,1	59,0	-
Sonstige Ausgaben	1,9	1,9	1,7
Hochschulhaushalt insgesamt	5.975,0	5.907,8	6.094,1
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	26,3	26,3	20,2
Rücklagen			59,0
Geschöpfte Mittel			482,8
LEISTUNGS DATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			-
Absolventen			157
Drittmittel - in T€ -			16

Allgemeines

Die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ist aus unterschiedlichen Vorgängereinrichtungen hervorgegangen und hat 1987 den Status einer selbständigen Musikhochschule erlangt. Besondere Schwerpunkte setzt sie bei den Studiengängen in den Bereichen Orchesterinstrumente, Gesang, Kirchenmusik und Musikpädagogik.

Eine Besonderheit stellt der Studiengang Ton- und Bildtechnik mit dem Abschluß Diplom-Ingenieur (FH) dar. Er wird von der Robert-Schumann-Hochschule und der Fachhochschule Düsseldorf gemeinsam angeboten - eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Hochschulen. Die Studienstruktur wurde kürzlich grundlegend überarbeitet; sie sieht die Vernetzung anspruchsvoller musik-künstlerischer und medientechnischer Studieninhalte vor. Die Absolventen des Studiengangs haben gute Berufschancen.

Auf Kooperation mit anderen Hochschulen und Institutionen setzt die Robert-Schumann-Hochschule auch im übrigen, so mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für den Masterstudiengang im Nebenfach Musikwissenschaft und mit der Deutschen Oper am Rhein für die Ausbildung der angehenden Sängerinnen und Sänger.

Investitionen

Bei Titel 812 18 ist zum weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes ein Ansatz von 20.500 EUR ausgebracht.

3.3.4 Folkwang-Hochschule Essen

Kapitel: 05 550			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			96
davon weiblich in Prozent			61
Studierende			803
davon weiblich in Prozent			57
Studiengänge			21
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	94	94	
sonstiges wissenschaftliches Personal	23	23	
nichtwissenschaftliches Personal	50	50	
Auszubildende	-	-	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	11.319,5	11.329,6	10.703,5
Sachausgaben	1.825,8	1.678,0	2.186,0
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	792,6	223,8
sonstige Investitionsausgaben	444,8	444,9	580,7
Besondere Finanzierungsausgaben	147,4	134,8	-
Sonstige Ausgaben	361,7	361,7	387,1
Hochschulhaushalt insgesamt	14.099,2	14.741,6	14.081,1
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	734,0	882,2	771,1
Rücklagen			134,8
Geschöpfte Mittel			776,0
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			-
Absolventen			166
Drittmittel - in T€ -			420

Allgemeines

Unter den sieben Kunsthochschulen des Landes ist die Folkwang-Hochschule Essen diejenige mit der größten Vielfalt an Studiengängen. Außer den Diplom- und Aufbaustudiengängen des Musikhochschulbereichs - Instrumente, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik, Lehramtsstudiengänge für die drei Schulstufen - sind Diplomstudiengänge für die künstlerischen Bühnenberufe eingerichtet: Schauspiel, Pantomime, Musical, Regie, Tanz, Tanzpädagogik. Die Tanzausbildung steht in der Tradition des modernen Ausdruckstanzes. Als Weiterbildungseinrichtung für Absolventen der Tanzausbildung besteht das Ensemble des "Folkwang-Tanzstudios", das internationales Renomeé genießt. Der Folkwang-Idee einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit der verschiedenen Kunstrichtungen sieht die Hochschule sich nach wie vor verpflichtet.

Der Hochschule ist die Abteilung Duisburg zugeordnet. Im Januar 2000 wurde die Schauspielausbildung der bisherigen Westfälischen Schauspielschule Bochum in die Folkwang-Hochschule - unter Verbleib am Standort Bochum - übergeleitet. An den Kosten der Ausbildung beteiligt sich auch die Stadt Bochum u.a. durch Bereitstellung räumlicher Ressourcen. Die künftig zwei Studiengänge der Hochschule im Fach Schauspiel erhalten unterschiedliche Profile: Schwerpunkt visuelle Medien in Bochum, Schwerpunkt Bühne in Essen.

Investitionen

Zur Ersteinrichtung (geschätzte Gesamtkosten 357.900 EUR) des in Erbpacht übernommenen Objekts "Weiße Mühle" ist ein Restbetrag von 143.100 € EUR bei Titel 812 11 veranschlagt.

3.3.5 Hochschule für Musik Köln

Kapitel: 05 540			
STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			186
davon weiblich in Prozent			55
Studierende			1.670
davon weiblich in Prozent			55
Studiengänge			17
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	111	112	
sonstiges wissenschaftliches Personal	21	21	
nichtwissenschaftliches Personal	55	55	
Auszubildende	4	3	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	13.209,0	13.051,3	13.640,2
Sachausgaben	2.244,8	2.118,2	2.320,8
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	419,7	419,7	803,2
Besondere Finanzierungsausgaben	159,8	153,8	-
Sonstige Ausgaben	292,5	239,9	241,4
Hochschulhaushalt insgesamt	16.325,8	15.982,9	17.005,6
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	571,6	571,6	715,0
Rücklagen			13,8
Geschöpfte Mittel			686,4
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			-
Absolventen			267
Drittmittel - in T€ -			536

Allgemeines

Die von der Personal- und Studierendenzahl größte und zugleich älteste Musikhochschule des Landes bietet das ganze Spektrum der musikkünstlerischen Fächer an: Instrumental- ausbildung, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik, Schulmusik (Sekundarstufe II). Seit 1995 verfügt die Hochschule über eine Ballettausbildung mit Ausrichtung auf den modernen „klassischen“ Tanz; Professuren für Tanzwissenschaft und Tanzpädagogik sind zugeordnet.

Ihre Stellenausstattung erlaubt der Hochschule für Musik Köln die Herausbildung hervorragend fundierter künstlerischer Schwerpunkte, so vor allem auf den Gebieten der Neuen und der Alten Musik und der Kammermusik.

Ein Weiterbildungsstudiengang Kunstmanagement - zusammen mit der Kunsthochschule für Medien - ist in Vorbereitung.

Zugeordnet sind die Abteilungen in Wuppertal und Aachen. In Wuppertal besteht der Schwerpunkt in der musikpädagogischen Ausbildung, in Aachen wird - als Besonderheit - eine vollständige Gesangsausbildung angeboten.

Im Sommer 2001 wurde in der italienischen Kommune Montepulciano die Restauration des Palazzo Ricci abgeschlossen, der die seit 3 Jahren dort aufgebaute Europäische Akademie für Musik und Darstellende Kunst beherbergt. Unter der Federführung der Hochschule für Musik Köln finden dort internationale Meisterkurse statt, zu der Studierende europäischer Musikhochschulen Zugang haben. Die Finanzierung dieser Sommerakademie erfolgt ausschließlich aus Drittmitteln.

Investitionen

Zu Zeit ist die Erneuerung der dem Unterricht dienenden Orgeln der Hochschule in Planung bzw. in Durchführung.

3.3.6 Kunsthochschule für Medien Köln

Kapitel: 05 580

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)				
Studienanfänger			11	
davon weiblich in Prozent			45	
Studierende			247	
davon weiblich in Prozent			40	
Studiengänge			3	
STELLEN		E 2002	2001	
Professuren		27	29	
sonstiges wissenschaftliches Personal		21	19	
nichtwissenschaftliches Personal		50	50	
Auszubildende		1	1	
HAUSHALT - in T€ -		E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben		5.364,9	5.296,3	5.488,5
Sachausgaben		3.411,8	3.481,8	3.708,5
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	1.329,4	0
sonstige Investitionsausgaben		1.224,2	1.224,2	1.552,2
Besondere Finanzierungsausgaben		114,3	104,3	-
Sonstige Ausgaben		1,3	1,3	3,2
Hochschulhaushalt insgesamt		10.116,5	11.437,3	10.752,5
Davon:				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		783,6	785,3	643,7
Rücklagen				82,0
Geschöpfte Mittel				934,4
LEISTUNGSDATEN 1999				
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -				100
Absolventen				13
Drittmittel - in T€ -				849

Allgemeines

Die Kunsthochschule für Medien, durch das Kunsthochschulgesetz 1987 errichtet, bietet seit dem Wintersemester 1994/95 den Diplom-Studiengang "Audiovisuelle Medien" an; hinzu kommen - ebenfalls auf den Gebieten der audiovisuellen Medien - ein Zusatz- und ein Weiterbildungsstudiengang. Die Förderung künstlerisch-gestalterischer Fähigkeiten, die Ausbildung in avancierter Technologie und die damit verbundene professionelle Qualifizierung sowie die Reflexion über Medien sind die hauptsächlichen Studienziele. Diesen Zielen entsprechen die vier Fächergruppen, in die Hochschule sich gliedert: Fernsehen/Film, Mediengestaltung, Medienkunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften.

Die Kunsthochschule für Medien ist nach wie vor die einzige Hochschule für einen integrierten und interdisziplinären Ansatz bei der Erforschung der künstlerischen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten prinzipiell aller modernen audiovisuellen Medien und nimmt damit international eine herausgehobene Stellung ein. Ergänzend zu ihren akademischen Aufgaben sind ihr deshalb auch kulturelle Funktionen zugewachsen: als künstlerisches Zentrum, besonders für den Nachwuchs, als Entwicklungslabor (An-Institut "Laboratory for Mixed Realities") und als Veranstalter von oder Teilnehmer an Ausstellungen, Messen, Festivals etc.

Studierende und Lehrende sind mit ihren Arbeiten weltweit vertreten; die Studierenden haben in den letzten Jahren eine ständig steigende Zahl von Preisen und Auszeichnungen erhalten.

Investitionen

Nach Gründung des BLB ist die Maßnahme "Endgültige Unterbringung der Hochschule" (Titel 712 00) auf diesen übergegangen (siehe Anlage zur Beilage 2 zum Epl. 12 (Key Nr. H 288 0008))

3.3.7 Kunstakademie Münster

Kapitel: 05 560

STUDIUM (Studienjahr 2000/01)			
Studienanfänger			36
davon weiblich in Prozent			61
Studierende			314
davon weiblich in Prozent			70
Studiengänge			5
STELLEN	E 2002	2001	
Professuren	14	14	
sonstiges wissenschaftliches Personal	4	4	
nichtwissenschaftliches Personal	25	25	
Auszubildende	-	-	
HAUSHALT - in T€ -	E 2002	2001	IST 2000
Personalausgaben	2.572,5	2.536,1	2.567,4
Sachausgaben	749,8	1.055,8	900,2
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	85,1	1.307,1	308,4
Besondere Finanzierungsausgaben	49,9	95,0	-
Sonstige Ausgaben	0	0	0
Hochschulhaushalt insgesamt	3.457,3	4.994,0	3.776,0
Davon:			
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	96,0	35,8	61,5
Rücklagen			95,1
Geschöpfte Mittel			116,5
LEISTUNGSDATEN 1999			1999
durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			-
Absolventen			35
Drittmittel - in T€ -			28

Allgemeines

Die frühere Abteilung der Kunstakademie Düsseldorf erhielt 1987 den Status einer eigenen Hochschule. Sie widmet sich – neben der Ausbildung in Freier bildender Kunst – engagiert der Lehrerausbildung. Die Zahlen der Studierenden im Studiengang Freie Kunst – Abschluss: Akademiebrief – einerseits und in den Lehramtsstudiengängen Kunst für alle drei Schulstufen andererseits stehen annähernd im Verhältnis 1 : 1. Der 1993 eingeführte Studiengang für die Primarstufe hat mit seiner Orientierung an künstlerischen Projekten und an der Kunstpraxis hat innovativen Charakter.

Anfang 2001 zog die Akademie in den Neubau auf dem Gelände Leonardo-Campus um.

Investitionen

Das Programm für die erstmalige Einrichtung des Neubaus für die Kunstakademie ist mit 1,53 Mio. EUR genehmigt worden. Der bei Titel 812 11 ausgebrachte Ansatz in Höhe von 30.700 EUR dient der Restfinanzierung.

4.0 Hochschulmedizin

4.1 Leistungs- und parametergestützte Bemessung der Zuführungen an die Fachbereiche Medizin

Mit dem Haushalt 1999 ist erstmals ein Teil der Zuführungen für den laufenden Betrieb der ehemaligen Medizinischen Einrichtungen parametergesteuert zugewiesen worden. In das Verfahren sind auch die Medizinischen Einrichtungen Bochum einbezogen, um den Forderungen des Wissenschaftsrates zur Stärkung der klinischen Forschung an diesem Standort nachzukommen.

Neben der Verbesserung der Transparenz und der Objektivierbarkeit der Bemessung der Zuführungen sollen so die Bedürfnisse der medizinischen Fachbereiche nach ausreichender finanzieller Ausstattung für den Forschungs- und Lehrbetrieb mit dem Gebot der wirtschaftlichen Betriebsführung des Krankenversorgungsunternehmens "Universitätsklinikum" bei hoher Qualität aller zu erbringenden Leistungen optimal verknüpft werden.

Wegen der gegenüber dem übrigen Hochschulbereich bestehenden Homogenität in der Medizin wurde bewusst eine Beschränkung auf wenige Indikatoren vorgenommen und der Zuschussbemessung ein nicht unnötig differenzierender Maßstab zugrunde gelegt, der die Gleichbehandlung sichert und auf bereits vorliegenden objektiv anerkannten Daten aufbaut. Damit konnte das Verfahren einfach und transparent gestaltet werden. Durch eine Gewichtung wurde der unterschiedlichen Zuschussrelevanz der Indikatoren Rechnung getragen und ein System geschaffen, das zu leistungsorientierten Verteilungsmechanismen führt, deren Ergebnisse im Zeitablauf durch die Fachbereiche selbst beeinflussbar sind. Die verwendeten Leistungsindikatoren sollen bestimmte Leistungen honorieren; gleichzeitig sollen sie Anreizfunktion haben.

Für das Verfahren in Nordrhein-Westfalen gelten folgende Grundsätze:

Für das Verfahren zum Haushalt 2002 sind (gegenüber 7,5 % im Vorjahr) 10 % der Zuführungen in das Verteilungsverfahren einbezogen (Basis sind die Zuführungen des jeweiligen Vorjahres ohne Drittmittel und Zuschüsse für Investitionen). In den Folgejahren sind weitere Erhöhungen vorgesehen.

Als Parameter kommen Forschungs- und Lehrleistungen zur Anwendung; ein weiterer Parameter setzt die Vorgaben aus § 5 des Landesgleichstellungsgesetzes um. Dieser Parameter

umfasst etwa 5 % des Verteilungsvolumens, die Parameter "Forschungsleistung" und "Lehrleistung" finden im Verhältnis von 75:25 Berücksichtigung.

Als Indikator für die **Forschungsleistungen** dienen die Drittmittel. Dabei wird eine Gewichtung der Drittmittel untereinander nach folgenden Kriterien mit folgenden Gewichtungsfaktoren vorgenommen: DFG-Mittel (SFB-Mittel, sonstige DFG-Mittel, DFG-Forschergruppen, Graduierten-Kolleg) werden mit dem Faktor 1,0, sonstige begutachtete Drittmittel (z.B. Forschungsmittel von Bundesministerien (insb. BMBF, EU, OECD, Stiftungen) mit dem Faktor 0,7 und nicht begutachtete Mittel (restliche Mittel von Dritten incl. Spenden) mit dem Faktor 0,3 gewichtet. Maßgeblich sind die Ist-Ausgaben (Personal- und Sachausgaben), soweit die Mittel den Medizinischen Einrichtungen zugewiesen und von ihnen verwaltet werden. Zugrundegelegt werde die Daten der letzten drei Jahre; um jährliche Schwankungen nicht zu sehr durchschlagen zu lassen, gleichwohl aber Entwicklungen stärker zu berücksichtigen, werden die Jahresergebnisse gewichtet. Für das Verfahren zum Haushalt 2002 sind die Daten des Zeitraums 1998 bis 2000 einbezogen.

Als Parameter für die **Lehrleistungen** dienen die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen des Medizinstudiums entsprechend den Statistiken des Instituts für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP - jeweils Durchschnitt der vom IMPP veröffentlichten Ergebnisse der letzten drei Jahre).

Bei der internen Verteilung der global zugewiesenen Mittel auf die Einrichtungen/Wissenschaftler sind die Fachbereiche an die o.g. Bemessungsmaßstäbe nicht gebunden; sie können die für die Zuführungsbemessung wesentlichen Gesichtspunkte modifizieren, ergänzen und spezifische Gesichtspunkte für einzelne Fächer (z.B. Publikationen, Forschungsschwerpunkte, spezifische Ausstattungsbedürfnisse usw.) berücksichtigen bzw. die Mittel in einen Forschungs- oder Lehrfonds einstellen.

4.2 Universitätsklinika

4.2.1 Fachbereich Medizin der Technischen Hochschule Aachen und Universitätsklinikum Aachen

Kapitel: 05 106	
Ansatz 2002:	98.098.500 €
VE 2002:	2.527.200 €
Ansatz 2001:	98.999.800€
VE 2001:	4.188.000 €

Das Universitätsklinikum der RWTH Aachen verfügt über 1.510 Planbetten. Es bildet mit ca. 4.500 Stellen, davon 592 für Auszubildende, einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in der dortigen Region.

Im Studienjahr 2001/2002 werden 274 Studienanfänger das Medizinstudium und 54 das Zahnmedizinstudium in Aachen aufnehmen.

Die Medizinische Fakultät bzw. das Universitätsklinikum bestehen derzeit aus 4 vorklinischen, 13 theoretischen (Rechtsmedizin nicht mehr als Professur), 26 klinischen und 4 zahnklinischen Abteilungen.

Das interdisziplinäre klinische Forschungszentrum "Biomaterialien und Implantologie" als profilprägender Schwerpunkt wurde auch im Jahre 2000 wieder positiv begutachtet.

Seit Mitte 1999 ist der SFB 542 "Molekulare Mechanismen Zytokin-gesteuerter Entzündungsprozesse: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen, Aachen" eingerichtet.

Weitere Forschungsschwerpunkte (exemplarisch) der Medizinischen Fakultät sind:

- Zentrales Nervensystem,

- kardiovaskuläre Medizin
- Medizin-Umwelt-Technik mit Beteiligung am SFB 442 "Umweltverträgliche Tribosysteme durch geeignete Werkstoffverbunde und Zwischenstoffe am Beispiel der Werkzeugmaschine",
- molekulare Endokrinologie.

Eine Nachwuchsgruppe zum Thema "Pathogenesis and therapy of t-cell mediated autoimmune diseases" wurde ab 01.04.2000 für 5 Jahre mit insgesamt 2.492.500 DM aus Mitteln des Innovationsprogramms Forschung und der Technischen Hochschule Aachen gefördert.

Ebenfalls aus diesen Mitteln erfolgt die Förderung einer weiteren Nachwuchsgruppe zum Thema "Polygenetic Hepatobiliary Diseases: Identification and Characterization of New Genes contributing to the Cholesterol and Hepatic Fibrosis in Mice (2,5 Mio. DM für den Zeitraum 01.01.1999 bis 31.12.2003).

Folgende DFG-Forschergruppen befinden sich in der Begutachtung:

- Mechanismen der normalen und gestörten Insulinwirkung,
- molekulare Physiologie von Ionenkanälen - Von der dreidimensionalen Struktur zur zellulären Funktion,
- normale und gestörte Aufmerksamkeitsprozesse und ihre therapeutische Beeinflussung: Von der Grundlagenforschung zur klinischen Anwendung.

Die im Jahre 1997 neu eingerichtete Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie wurde weiter ausgebaut und um eine Institutsambulanz und eine Tagesklinik erweitert.

Das im Jahr 1998 in Betrieb genommene Gamma-knife wurde mit zwei adaptierten Linearbeschleunigern zu einem Zentrum für Präzisionsstrahlentherapie ausgebaut.

Im Mai 2000 wurde in der Neurologischen Klinik eine 6 Betten umfassende Stroke-Unit als überregionales Zentrum für Schlaganfallpatienten eröffnet

Seit 1996 existiert eine Zusammenarbeit mit dem academisch ziekenhuis Maastricht, die Arbeitsfelder wurden weiter ausgebaut.

Zuschüsse für Investitionen

- Umbauarbeiten zur Zentralisierung der Radiologischen Diagnostik - 1. BA -

Es handelt sich um Umbaumaßnahmen in freigewordenen Archivflächen, um die Röntgendiagnostik am Liegend-Krankeneingang wirtschaftlich sinnvoll unterzubringen.

- Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum; 1. Teilmaßnahme: Nachrüstung zur Entrauchung der Treppenhäuser

Es handelt sich um die 1. Teilmaßnahme zur Umsetzung des Brandschutzgutachtens.

- Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum; 2. Teilmaßnahme: Umrüstung der Aufzüge

Es handelt sich um die 2. Teilmaßnahme zur Umsetzung des Brandschutzgutachtens.

- Einbau einer Herzkatheter-Röntgenanlage

Es handelt sich um die Ersatzbeschaffung für ein abgängiges Gerät der Med. Klinik I.

- Erweiterung der Müllzentrale

Es handelt sich um die Anpassung der vorhandenen Müllzentrale an die Vorschriften des Landesabfallgesetzes sowie der Satzung der Stadt Aachen.

4.2.2 Medizinische Einrichtungen Bochum

Kapitel: 05 152	
-----------------	--

Ansatz 2002:	37.976.700 €
VE 2002:	1.278.000 €
Ansatz 2001:	37.537.100 €
VE 2001:	256.000 €

Die medizinische Fakultät der Universität Bochum besteht aus 25 Abteilungen. Anders als bei den übrigen Medizinischen Einrichtungen verfügt die Hochschule nicht über ein eigenes Klinikum, sondern kooperiert seit 1977 auf Grund einer vertraglichen Vereinbarung hinsichtlich der klinischen Ausbildung mit Krankenhäusern der Region (Bochumer Modell, jetzt Bochumer Klinikum).

Im Studienjahr 2000/01 wurden 1.542 Studenten im Fach Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2001/2002 werden 325 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen. Die klinische Ausbildung erfolgt in folgenden Krankenhäusern:

- Berufsgenossenschaftliche Krankenanstalten "Bergmannsheil",
- St.Josef-Hospital Bochum und die HNO-Klinik am St. Elisabeth-Hospital Bochum,
- Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer,
- Marienhospital Herne 1,
- westfälisches Zentrum für Psychiatrie, Psychotherapie, Bochum, Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin des Westfälischen Zentrums für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Dortmund.

Die Verträge mit den Krankenhausträgern wurden 1998 erneuert und auf unbefristete Zeit verlängert.

Seit Oktober 1989 wird das Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen in Bad Oeynhausen von der Universität Bochum für Zwecke der Forschung und Weiterbildung als Teil des Klinikverbundes genutzt.

An den Med. Einrichtungen der Universität Bochum haben sich zwei Sonderforschungsbereiche etabliert, mit einem weiteren besteht eine Kooperation:

- Neurobiologische Medizin (SFB 509 "Neuronale Mechanismen des Sehens" (bis 2001),
- Molekulare Proteindiagnostik (SFB 394 "Strukturelemente und molekulare Mechanismen von Proteinen bei Energieübertragung und Signalvermittlung"(bis 2001/Fortsetzungsanträge sind/werden gestellt),
- Zusammenarbeit mit dem SFB 351 "Hormonresistenz" in Düsseldorf.

Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte liegen im Bereich der Pneumologie / Arbeits- und Umweltmedizin (Klinische Forschergruppe "Bedeutung der Virusinfektionen bei akuten und chronischen Atemwegserkrankungen im Kindes- und Erwachsenenalter (Förderung durch BMBF), der Hypertonieforschung, der Molekularen Humangenetik, der Biomedizinischen Technik und der Medizinischen Elektrotechnik.

Ab Haushaltsjahr 2002 wird in der Medizinischen Fakultät ein Reformstudiengang eingerichtet. Der Hintergrund ist, den Studiengang der Medizin vom Beginn an um praktische Tätigkeiten zu erweitern, das Physikum auf zu lösen und die naturwissenschaftlichen Anteile des Studiums durchgängig bis zum Staatsexamen begleitend zu lehren. Vom ersten Semester an wird das klinische Wissen gelehrt und in Hospitationen und praktischen Übungen vertieft.

4.2.3 Fachbereich Medizin der Universität Bonn und Universitätsklinikum Bonn

Kapitel: 05 103	
Ansatz 2002:	122.270.600 €
VE 2002:	23.262.000 €
Ansatz 2001:	133.645.000 €
VE 2001:	17.665.000 €

Das Universitätsklinikum Bonn verfügt über 1.314 Planbetten.

Im Studienjahr 2001/2002 werden 272 Studienanfänger das Medizinstudium und 68 das Zahnmedizinstudium in Bonn aufnehmen.

Die Medizinische Fakultät bzw. das Universitätsklinikum Bonn bestehen derzeit aus 3 vorklinischen, 13 theoretischen bzw. klinisch-theoretischen und 34 klinischen Abteilungen. Die Erweiterung um eine weitere theoretische Abteilung zur Verstärkung des hepatogastroenterologischen Schwerpunktes ist vorgesehen.

Wissenschaftliche Schwerpunkte konzentrieren sich vor allem auf die Bereiche:

- Neurowissenschaften,
- Genetische Grundlagen und genetische Epidemiologie menschlicher Erkrankungen,
- Hepatogastroenterologie und
- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Die Forschungsaktivitäten konkretisieren sich in u.a. folgenden Förderungen:

Durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung ist im Jahr 2001 ein "Institut für Rekonstruktive Neurobiologie" eingerichtet worden. Die Stiftung finanziert eine C 4-Professur für Rekonstruktive Neurobiologie sowie Personal und Sachmittel für 5 Jahre (230.00 DM pro Jahr).

An der Medizinischen Fakultät sind zwei Sonderforschungsbereiche eingerichtet, an einem weiteren ist sie beteiligt.

- SFB 400: Molekulare Grundlagen zentralnervöser Erkrankungen,
- SFB 284: Glykokonjugate und Kontaktstrukturen der Zelloberfläche (Beteiligung der Medizinischen Fakultät an 6 von 23 Projekten),
- SFB Mesiale Temporallappen-Epilepsien.

Es existiert ein Graduiertenkolleg der DFG, nämlich "Pathogenese des Nervensystems".

Das Graduiertenkolleg "Funktionelle Proteindomänen" wird unter Beteiligung der Medizinischen Fakultät durchgeführt. Ein drittes ist beantragt (Epitheliale Differenzierung).

Daneben wirkt die Medizinische Fakultät an 2 Forschergruppen der DFG mit:

- Keratinozyten-Proliferation und differenzierte Leistungen in der Epidermis,
- (Math.-Nat. Fakultät, 3 von 7 Projekten Medizinische Fakultät),
- Aptamere, Arzneistoffe, Signalmoleküle (Math.-Nat. Fakultät, 1 Projekt Medizinische Fakultät), seit 2001.

Die Medizinische Fakultät arbeitet an 2 überörtlichen Forschergruppen mit:

- Pathogenese der spinalen Ataxie Typ 3 (SCA3), zusammen mit dem MPI für Molekulare Genetik, Berlin,
- Genetische Epidemiologie und Medizinische Genetik komplexer Krankheiten, gemeinsam mit Kiel, Düsseldorf, Würzburg, GSF Neuherberg.

Im Rahmen des neuen Deutschen Genomforschungsnetzes werden Genetische Ursachen von Erkrankungen des Nervensystems erforscht; Bonner Arbeitsgruppen (Themen: Depression, Sucht, Epilepsie, Schizophrenie) werden mit 9 Mio. DM gefördert.

Seit 1995 existiert das "BONFOR-Programm zur gezielten Forschungsförderung an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn". Im Jahr 2001 beträgt das durch das Universitätsklinikum Bonn finanzierte Finanzvolumen 4,9 Mio. DM. Das Programm soll in den nächsten Jahren auf 5 Mio. DM pro Jahr aufgestockt werden.

Wesentliche Ziele des Programms sind:

- die Stimulation interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte mit Beteiligung verschiedener Institute und Kliniken,
- die Unterstützung junger, noch nicht Drittmittel geförderter Arbeitsgruppen mit guter Zukunftsperspektive,
- die Verbesserung der Grundausrüstung solcher Arbeitsgruppen, die erfolgreich wissenschaftlich arbeiten,
- die Hilfestellung bei der Etablierung neuer Arbeitsrichtungen.

1996 wurde das "Bonner Forum Biomedizin" gegründet. In ihm haben sich Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät zusammengeschlossen, um in einer konzertierten Aktion von Klinik und Grundlagenforschung gemeinsame Forschungsschwerpunkte unter Einbeziehung industrieller Partner zu entwickeln. Basis dieser Initiative ist das gemeinsame Interesse an den molekularen und zellulären Grundlagen für die Pathogenese und Therapie von Erkrankungen epithelzeller Organe.

Im Jahr 1997 wurde damit begonnen, die internen Budgets der Kliniken und Institute für Forschung und Lehre nach Leistungskriterien zu bemessen. Ebenso werden seit 1999 die Personalbudgets der Abteilungen nach Leistungsmerkmalen bewertet und entsprechend umverteilt. Diese leistungsgebundene Evaluation wird kontinuierlich ausgebaut; in 2001 wurde das Volumen der leistungsmäßigen Umverteilung von 20% auf 30% der Abteilungsbudgets erhöht.

Zuschüsse für Investitionen

Errichtung eines lokalen Rechnernetzes

Die derzeit vorhandene DV-Infrastruktur muss an die technische Entwicklung angepasst werden, weil die heutigen Strukturen den Anwenderanforderungen nicht mehr gerecht werden. Es müssen vor allem folgende Maßnahmen durchgeführt werden: Anbindung an das BCNNET aufgrund des auslaufenden Vertrags mit der Deutschen Telekom, weiterer Ausbau und Ausweitung der Zahl der Anschlüsse, Umstellung auf neue Technik (z.B. Umstellung auf Gigabit Ethernet).

Neubau eines Versorgungsgebäudes - 2. BA -

Es handelt sich um den Neubau eines Versorgungsgebäudes mit den Funktionsbereichen: Zentralküche, Lager und Warenannahme.

Baumaßnahmen in der Augenklinik - 1. BA -

Vorgesehen sind Sanierungsmaßnahmen in den Pflegebereichen und im OP-Trakt zur Ausräumung von Auflagen der Gesundheitsaufsicht.

Haus für experimentelle Therapie

Es handelt sich um die Einrichtung einer Zentralen Forschungseinrichtung auf dem Klinikgelände Venusberg mit den Bereichen SPF- und konventionelle Tierhaltung.

Aufstockung der Nuklearmedizin

Aufgrund massiver Beanstandungen seitens der Strahlenschutzbehörden müssen im Flachbau gegeneinander abgeschottete Funktionsbereiche geschaffen werden, um einen strahlenschutzrechtlich unbedenklichen Betrieb zu gewährleisten. Diese Maßnahmen können nur gleichzeitig mit einer Aufstockung der Flachdachgebäudes durchgeführt werden.

Herrichtung des Hauses 10

Es handelt sich um die bauliche Umstrukturierung des Hauses 10 (Chirurgie) nach Auszug der operativen Einrichtungen in den Funktionsbau (Operatives Zentrum).

Erweiterung und Grundsanierung des Hygieneinstituts und des Instituts für Med. Mikrobiologie und Immunologie

Die beiden Institute befinden sich in Gebäuden einer alten Flak-Kaserne, die seit Bezug durch die Institute kaum Sanierungsmaßnahmen erfahren hat. Aufgrund der unzureichenden und nicht den Sicherheitsvorschriften entsprechenden Arbeitsplätze und Arbeitsverhältnisse muss durch umfassende Sanierungs-, Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen Abhilfe geschaffen werden.

Grundinstandsetzung und Neustrukturierung der Anatomie

Es handelt sich um Umbauarbeiten und um die Behebung baulicher Mängel im Altbau des Anatomischen Instituts.

Baumaßnahmen im Physiologischen/Phys.-Chemischen Institut

Das ca. 100 Jahre alte Hauptgebäude muss grundinstandgesetzt werden. Die Maßnahme ist aus sicherheitstechnischen, gesundheitlichen, arbeitshygienischen und baulichen Gründen erforderlich.

Einrichtung einer Zentralen Kälteversorgung

Es handelt sich um die Einrichtung einer Zentralen Kälteversorgung als Ersatz für die bisherigen dezentralen Anlagen zur Energieeinsparung sowie der damit zusammenhängenden Leitungsführungen (Energiekanäle).

Sanierung des OP- und Intensivbereiches der Neurochirurgie

Die RLT-Anlage der Neurochirurgie entspricht nicht den geltenden Bestimmungen der DIN 1946 und weist erhebliche Mängel auf. Zudem ist die Intensivstation räumlich beengt und kann nur durch eine bauliche Erweiterung nach heute geltenden Vorschriften saniert werden. Da eine Sanierung die Räumung der Bereiche voraussetzt, sind entsprechende Provisorien erforderlich.

Erweiterung des OP-Bereiches der Universitäts-Frauenklinik

Der bestehende OP-Trakt im Altbau der Universitäts-Frauenklinik ist aufgrund behördlicher Mängelberichte (Gesundheitsamt) dringend erneuerungsbedürftig. Die derzeitige Raumzone

ist nicht ausreichend klimatisiert und muss zur Einhaltung der Richtlinien auch räumlich umgestaltet und erweitert werden.

Neubau eines Biomedizinischen Zentrums

Mit dem Neubau des Biomedizinischen Zentrums sollen Verbesserungen im Forschungs- und Laborbereich erreicht werden. Das Biomedizinische Zentrum soll die Pharmakologie, das Institut für Klinische Biochemie, die Humangenetik und Forschungsbereiche der Medizinischen Klinik aufnehmen.

Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik

Mit der Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik wird die bisher dezentrale Patientenversorgung zentralisiert. Damit wird die Krankenversorgung ökonomisiert sowie ein Schwerpunkt für die wissenschaftliche Forschung geschaffen.

4.2.4 Fachbereich Medizin der Universität Düsseldorf und Universitätsklinikum Düsseldorf

Kapitel: 05 107	
Ansatz 2002:	130.137.800 €
VE 2002:	15.850.000 €
Ansatz 2001:	133.913.000 €
VE 2001:	16.297.900 €

Das Universitätsklinikum Düsseldorf verfügt derzeit über 1.397 Planbetten einschließlich 18 Betten auf dem Gelände des Forschungszentrums Jülich. Das Universitätsklinikum gliedert sich in 60 Institute und Kliniken. Die Rheinische Landesklinik in Düsseldorf-Grafenberg (Psychiatrie und Psychosomatik) ist an die Medizinische Fakultät angebunden (Träger Landschaftsverband Rheinland).

Im Studienjahr 2000/01 wurden 3.205 Studierende der Medizin und Zahnmedizin ausgebildet. Im Studienjahr 2001/02 werden 338 Studienanfänger das Studium der Humanmedizin und 46 das der Zahnmedizin aufnehmen.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung

Die Schwerpunkte im Bereich der Kliniken spiegeln sich - wenn auch zum Teil mit anderer Gewichtung - in den wissenschaftlichen Schwerpunkten wider. Hinzu kommen weitere Schwerpunkte: Durch die stetige Zunahme degenerativer Erkrankungen haben sich äußerst effizient arbeitende fakultätsübergreifende Netzwerke gebildet. In Kooperation mit dem in der Entwicklung befindlichen Institut für Molekulare Medizin, dem neugegründeten Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika sowie mit Zelldifferenzierung befassten Arbeitsgruppen sind beste Voraussetzungen geboten, um Themen wie neurodegenerative Prozesse, kardiovaskuläre degenerative Erkrankungen, degenerative Störungen des Halteappara-

tes und des Knochensystems und degenerative Endocrinopathien konsequent wissenschaftlich zu bearbeiten.

Die gegenwärtige Forschung wird auch neue Möglichkeiten des Gewebs- und Organersatzes eröffnen, was zu Veränderungen in der klinischen Versorgung führen wird.

Ein weiterer klinischer Schwerpunkt wird die Weiterentwicklung der minimalinvasiven Operationstechniken sein. In diesem Zusammenhang sind auch die Bemühungen des Klinikums zu sehen, den Bereich der Traumatologie durch die Errichtung einer eigenständigen klinischen Einheit zu verstärken. Durch den Neubau des Operativen Zentrums II (sog. Kopffächer) an das Operative Zentrum I (Chirurgisches Zentrum) wird die optimale Versorgung polytraumatisierter Patienten ermöglicht.

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- Neuro- und Verhaltenswissenschaften (SFB 194; BMFZ-Schwerpunkt, BMBF-Förderung (Kompetenz-Netzwerke); Graduierten-Kolleg, DFG-Forschergruppe, Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich),
- Umweltmedizin (SFB 503; Graduierten-Kolleg; Zusammenarbeit mit dem Institut für Umweltmedizinische Forschung (IfU),
- Hepatologie (SFB 575, DFG-Forschergruppe Leberschädigung, BMFZ-Schwerpunkt "Signaltransduktion", Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich und dem SFB 542 (Aachen)),
- Onkologie /Tumorbiologie (BMFZ-Schwerpunkt; BMBF, Krebshilfe-Verbund),
- Kardiale und vaskuläre Krankheiten (BMFZ-Schwerpunkt; BMBF),
- Infektionsbiologie (BMFZ-Schwerpunkt),
- Diabetologie und Stoffwechselkrankheiten (Diabetesforschungsinstitut),
- Gesundheitswissenschaften / Public Health Zusatzstudiengang; BMBF).

Geplant ist die Errichtung eines Zentrums für Molekulare Medizin, in dem die Struktur, Funktion und Wechselwirkung von Genprodukten sowie Steuermechanismen der Genexpression auf molekularer Ebene analysiert werden sollen.

Zuschüsse für Investitionen

Baumaßnahmen zur Unterbringung der Kinderklinik, 2.BA

Es handelt sich um einen Anbau, der insbesondere die zentralen Funktionsbereiche (Ambulanzen, Röntgen, Labore, Fachabteilungen) aufnehmen soll.

Um- und Ausbau der Neurochirurgie und Urologie

Vorgesehen ist die Sanierung und Anpassung an rechtliche und funktionelle Erfordernisse. Die Gesamtkosten haben sich durch erforderliche weitere Maßnahmen - insbesondere im Westflügel des Gebäudes (Neurochirurgie) auf nunmehr 36,5 Mio. DM (18,67Mio. EURO) erhöht

Sanierung, Um- und Ausbau der Frauenklinik, 1. BA

Es handelt sich um einen Erweiterungsbau zur Aufnahme der Spezialambulanz, der Funktionsdiagnostik und des Entbindungsbereiches mit Notfall-OP

Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik, 1. BA

Es handelt sich um die Schaffung von 4 OP-Einheiten und 20 Intensivbetten in einem Anbau.

Maßnahmen zur Ergänzung der Blutbank, 3. BA

Es handelt sich um einen Erweiterungsbau zur Beseitigung des Flächendefizits und zur Erfüllung von arzneimittelrechtlichen Vorschriften, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit von Blutkonserven.

Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik, 2. BA

Vorgesehen ist die Errichtung von weiteren 4 OP-Einheiten und 20 Intensivbetten.

Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage

Die im Betrieb befindliche Anlage ist aufgrund von Verschleißerscheinungen erneuerungsbedürftig. Betroffen ist insbesondere die Steuerung der Anlage.

Umbaumaßnahmen in den ehem. Kliniken C - E, 2. Bauabschnitt

Es handelt sich um Erhaltungsmaßnahmen bei den ehemaligen Kliniken C - E.

Sanierung des Altbereichs der Frauenklinik

Es handelt sich um die Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen, die z.Zt. nicht über angemessene Räumlichkeiten verfügen.

Neubau eines Wohnheimes für Pflegepersonal (Himmelgeister Str.)

Zur Verbesserung der Personalsituation im Pflegebereich ist die Schaffung von 100 zusätzlichen Wohneinheiten vorgesehen.

Neubau eines Zentralklinikums (Zentrum II)

Es handelt sich um die Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen operativer Fächer.

Umbau zur Unterbringung des BMFZ

Das BMFZ ist z. Zt. provisorisch in einem anderen Gebäude untergebracht. Bei der Maßnahme handelt es sich um die Herrichtung von Räumen im Gebäude 22.04 zur endgültigen Unterbringung.

Neubau eines Zentrums für klinische Forschung, 1. BA

Zur Behebung des Flächendefizits im Bereich der klinischen Forschung ist in der Fortschreibung der Generalplanung die Errichtung eines zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen.

4.2.5 Fachbereich Medizin der Universität Essen und Universitätsklinikum Essen

Kapitel: 05 108	
Ansatz 2002:	100.159.200 €
VE 2002:	1.022.600 €
Ansatz 2001:	106.929.200 €
VE 2001:	21.285.100 €

Das Universitätsklinikum Essen verfügt derzeit über 1.287 Planbetten und gliedert sich in 50 Institute bzw. Kliniken. Hinzu kommen die in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland stehenden Rheinischen Kliniken Essen mit vier Abteilungen, die für das Fachgebiet "Psychiatrie" in Forschung und Lehre mit der Medizinischen Fakultät verbunden sind.

Im Studienjahr 2000/01 wurden 1.768 Studierende der Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2001/2002 werden 165 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen.

Im Bereich der Krankenversorgung des Schwerpunkts "Herz-Kreislauf" stehen die Frühdiagnostik der koronaren Herzerkrankung und im Endstadium der Erkrankung die Verbesserung der Myokarddurchblutung einschließlich Laserangioplastie im Vordergrund. Patienten mit komplexen Herz-Rhythmus-Störungen erfahren eine ausgefeilte Schrittmachertherapie. Die Tumorbehandlung von Patienten umfasst nahezu alle medizinischen Bereiche, eingeschlossen die allogene Knochenmark- bzw. Stammzelltransplantation, die Erwachsenen-Hämatologie sowie die pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Des weiteren ist das Universitätsklinikum Essen ein führendes Transplantationszentrum für Herz, Herz/Lunge, Lunge, Leber, Niere sowie Niere/Pankreas. Die Klinik für Knochenmarktransplantation ist mit insgesamt 33 Betten nach Seattle, USA, weltweit das zweitgrößte Zentrum seiner Art.

Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät der Universität-Gesamthochschule-Essen sind:

- Herz-Kreislauf,
- Onkologie (DFG-Forschergruppe "Tumorselektive Therapie und Therapieresistenz"),
- Transplantationen.

Ferner besteht eine klinische Forschergruppe zum Thema "Schock- und Multiorganversagen".

Zuschüsse für Investitionen:

Erweiterungsbau für die Anatomie

Ein Anbau zur Unterbringung eines Kurssaals ist aufgrund rechtlicher Auflagen erforderlich.

Umbau zur Unterbringung eines Niederenergiezyklotrons

Es handelt sich um Umbaumaßnahmen in der Institutsgruppe I im Zuge der Installation eines Niederenergiezyklotrons.

Aufstockung des Gebäudes des Strahlenklinik zur Unterbringung des tagesklinischen Bereiches der Inneren Klinik und Polikliniik (Tumorforschung)

Die räumliche Erweiterung der Klinik ist aufgrund gestiegener Patientenzahlen unumgänglich.

Weitere Erschließung des nördlichen und westlichen Klinikgeländes

Es handelt sich um die weitere Erschließung des Klinikgeländes mit Strom, Dampf, Klima, Kaltwasser, Heizung, Gasen usw.

Errichtung eines Zentrums für Konservative Medizin

Für die Altkliniken generell und im Besonderen für die Medizinische Klinik der ME Essen ist ein erheblicher Flächenfehlbedarf nachgewiesen. Außerem sind die vorhandenen Bauten überaltert und nicht mehr funktionsgerecht (insbesondere auch: marode Bausubstanz und fehlende Ausweichmöglichkeiten in Pavillonbauten, die für fünf Jahre projektiert waren und seit mehr als 20 Jahren genutzt werden). Im Zuge der Neustrukturierung des Klinikums entsprechend der im Jahre 1999 fortgeschriebenen Generalplanung soll die Problematik durch die Errichtung eines sog. "Konservativen Zentrums" gelöst werden.

Verlagerung der Apotheke in das Wäschereigebäude

Es handelt sich um die Unterbringung der Apotheke im ehem. Wäschereigebäude, die auf-

grund der derzeitigen räumlich und funktional unzulänglichen Unterbringung unaufschiebbar ist, nachdem die Apothekenaufsicht wiederholt eine Teil- oder Vollstilllegung angedroht hat.

Errichtung eines Forschungsgebäudes für Klinische Medizin

In der Fortschreibung der Generalplanung für die ME Essen ist für die Schaffung fehlender Forschungsflächen die Errichtung eines zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen.

Erweiterung des Bestrahlungs- und Behandlungsbereiches der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie

Die Erweiterung der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie ist zur Unterbringung von Behandlungsgeräten und zur Anpassung der Raumsituation an den Stand der Technik erforderlich.

4.2.6 Fachbereich Medizin der Universität Köln und Universitätsklinikum Köln

Kapitel: 05 105	
Ansatz 2002:	132.218.200 €
VE 2002:	10.856.000 €
Ansatz 2001:	124.653.800 €
VE 2001:	17.806.000 €

Das Klinikum der Universität zu Köln verfügt über 1.510 Planbetten.

Im Studienjahr 2001/2001 werden 322 Studienanfänger das Medizinstudium und 58 das Zahnmedizinstudium in Köln aufnehmen.

Die Medizinische Fakultät bzw. das Klinikum der Universität zu Köln bestehen zur Zeit aus 5 vorklinischen, 12 medizinisch-theoretischen Instituten und 35 klinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät wirkt mit an den Sonderforschungsbereichen:

- SFB 502 "Molekulare Aspekte der Pathogenese, Diagnostik und Therapie des Morbus Hodgkin und verwandter Erkrankung" (Überleitung der Forschergruppe "Immundefizienz und maligne Lymphome"),
- SFB 1651 "Umweltproblem eines industriellen Ballungsraumes; Naturwissenschaftliche Lösungsstrategien und sozioökonomische Implikationen" Universität zu Köln,
- um die Mitwirkung am beantragten Sonderforschungsbereich 1919 "Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen", der von der Universität Düsseldorf beantragt wurde, hat sich die Medizinische Fakultät Köln mit vier Teilprojekten beworben,

- der Antrag auf Einrichtung eines Sonderforschungsbereiches zum Thema "Schadensreduktion und -reparatur nach Poly-/Neurotrauma" wurde inzwischen an die DFG gestellt.

Für die 1996 eingerichtete Forschergruppe "Zell-Zell- und Zell-Matrix-Wechselwirkungen in der Haut/Kontrolle von Barriere- und Abwehrfunktionen" stimmte die DFG 1999 der Weiterförderung zu und finanziert für nochmals drei Jahre ein Zentralprojekt und acht Teilprojekte. Damit wurde die Forschergruppe um ein Teilprojekt erweitert.

In der Medizinischen Fakultät hat sich das interdisziplinäre "Zentrum für Molekularbiologische Medizin der Universität zu Köln (ZMMK)" etabliert, in dessen Rahmen die molekularen Mechanismen von:

- Herz- und Gefäßerkrankungen,
- körpereigenen Abwehrreaktionen bei Tumorwachstum und Entzündungen und
- Synaptischen Prozessen des ZNS.

erforscht werden.

Die Förderung der Auslaufphase des ZMMK (2002 - 2004) wurde inzwischen beantragt und wird in 2001 vom internationalen Beirat und wissenschaftlichen Gremium begutachtet. Neben 27 Einzelprojekten stehen 4 zentrale Einrichtungen (Service-Labor, Tierstall, zentrale Verwaltung, zentrales Fotolabor), 4 Nachwuchsgruppen, 1 Gemeinschaftsprojekt mit 5 Rotationsstellen und 5 Stellen zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung sowie ein sog. Feuerfond zur Bewilligung an.

Auch die dreijährige Anschlussfinanzierung des Forschungsverbundes "Rheuma-Implan" wurde inzwischen vom BMBF bewilligt.

Im August 2000 wurde die Förderung zur Einrichtung eines "Koordinationszentrums für Klinische Studien" beim BMBF beantragt und ist inzwischen vom wissenschaftlichen Gutachtergremium des BMBF positiv begutachtet worden.

Weiter forschungsmäßige Schwerpunkte stellen (exemplarisch) dar:

- Stoffwechsel und Funktion sowie deren Störung im zentralen Nervensystem und im Herz-Kreislauf-System,

- Klinische und experimentelle Forschungen zur operativen und konservativen Therapie in der Onkologie,
- Molekularbiologische Untersuchungen zum Lipidstoffwechsel und -transport,
- Tumorforschung,
- Medizin und Gesellschaft.

Der zuletzt genannt Schwerpunkt wird vor allem verfolgt von der Abteilung für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie in Kooperation mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Mit der Einrichtung des Zentrums für Versorgungsforschung Köln (ZVfK) im Juli 2001 hat sich ein neuer Forschungszweig im Rahmen des Schwerpunktes "Medizin und Gesellschaft" etabliert.

1996 ist der Forschungs(mittel)pool "Köln Fortune" eingerichtet worden, aus dem schwerpunktmäßig der wissenschaftliche Nachwuchs an der Medizinischen Fakultät und besonders qualifizierte, hier betriebene Drittmittelprojekte gefördert werden sollen.

Seit Mitte 1999 beteiligt sich die Medizinische Fakultät am Aufbau der folgenden Kompetenznetzwerke, die vom BMBF gefördert werden:

- MedNet "Maligne Lymphome" (Zentrale und Koordination Klinikum der Universität zu Köln),
- MedNet "Schizophrenie",
- MedNet "Schlaganfall",
- MedNet "Chronische entzündliche Darmerkrankungen (CED)",
- MedNet "Pädiatrische Onkologie und Hämatologie".

Der Forschungsverbund "Neuro-Trauma NRW" ist seit dem 01.01.1999 zentral bei dem Klinikum der Universität zu Köln abgesiedelt.

Zuschüsse für Investitionen

Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich, 1. BA -

Es handelt sich um das Gebäude für Untersuchung und Behandlung für das Klinikum. Wegen anhängiger Prozesse ist das Vorhaben noch nicht abgerechnet.

Umbau des Bettenhauses zur Unterbringung der Neurochirurgischen Klinik - Stereotaktische OP-Abteilung - im Zentralklinikum

Im Wesentlichen handelt es sich um Flächen zur Unterbringung der Neurochirurgischen Klinik - Stereotaxie - und um die Herrichtung asbestfrei gemachter Ebenen.

Neubau für die Nuklearmedizin

Die vorhandene Genehmigung für den Umgang mit radioaktiven Stoffen endete im Oktober 1997. Die für eine neue Genehmigung gegebenen Auflagen sind nur durch einen Neubau zu erfüllen.

Erneuerung der Automatischen Warentransport-Anlage (AWT)

Das Automatische Waren-Transport-System (AWT) muss aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen komplett erneuert werden.

Neustrukturierung des Wirtschaftsgebäudes

Im Zuge der Ersatzbeschaffung des AWT-Systems muss das gesamte Wirtschaftsgebäude umstrukturiert werden. In einem 1. Schritt werden die brandschutztechnischen Defizite behoben und die zwingenden Umbauten an der Nahtstelle zum AWT-System durchgeführt werden. Der 2. Schritt beinhaltet die Umstrukturierung der Küche und Zentralsterilisation.

Neubau Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Vorgesehen ist die räumliche, den Erfordernissen der Behandlung von psychisch Kranken entsprechende Zusammenführung der zur Zeit auf mehrere Häuser verteilten Funktionseinheiten. Es liegen massive Beanstandungen der Gesundheitsaufsicht hinsichtlich der nicht tragbaren Zustände der nach dem PsychKG untergebrachten Patienten vor. Abhilfe ist nur durch einen Neubau zu realisieren.

Herrichtung des Bettenhauses im Zusammenhang mit der Verlagerung von Funktionsbereichen sowie die Sanierung der technischen Gewerke einschließlich erforderlicher Brandschutzmaßnahmen

Vom Brandschutz-Sachverständigen sind umfangreiche "Sofortmaßnahmen" u.a. Überdruckbelüftung Aufzüge/Trppenhäuser, Entrauchung Kernzone, flächendeckende Brandmeldeanlage und darüberhinaus die vollständige Erstellung des Brandschutzes - flächendeckende Sprinkleranlage, Schaffung von Brandabschnitten u.a. - gefordert worden. Die vorgenannten Baumaßnahmen müssen vor der eigentlichen Sanierung und Standardanpassung des Bettenhauses abgeschlossen sein.

Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung des Herzzentrums (Baugelände Ost), Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich, 2.BA -

Das Herzzentrum soll die gesamten klinischen Funktionen der Herz- und Thoraxchirurgie, die Innere Medizin II (Kardiologie) sowie die Abteilung Kinderkardiologie mit Dienst- und Funktionsräumen, OP's und Pflegebereichen beinhalten. Der Neubau entsteht auf dem Bau-
feld UB - Ost in unmittelbarer Verlängerung der Magistrale.

Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der Polikliniken für Traumatologie und Orthopädie sowie der Radiologie (Baugelände West), Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich, 3. BA

Das Bauvorhaben teilt sich in zwei Teilmaßnahmen auf:

1. Teilmaßnahme:

Ziel dieses Vorhabens ist der Freizug von zwei Ebenen des Bettenhauses, die heute von der Radiologie und der Dermatologie belegt werden. Vorgesehen ist ein Neubau mit rd. 3000 m² Nutzfläche auf vier Etagen. Neben der Zentrale der Radiologischen Diagnostik des Zentralklinikums können in diesem Gebäude alternativ sowohl die Dienst- und UB-Räume der Orthopädie und Unfallchirurgie als auch die Dermatologie mit Ihren Dienst- und UB-Räumen untergebracht werden. Die Pflegebereiche bleiben bei beiden Varianten im Bettenhaus.

2. Teilmaßnahme

Mit diesem Vorhaben sollen die Neurochirurgie, Stereotaxie und Neurologie in räumlicher Nähe zur Notaufnahme und unter Nutzung des Zentral-OP und der bestehenden Intensivstationen untergebracht werden. Vorgesehen ist in Fortsetzung der Magistrale nach Westen ein Neubau mit rd. 2.700 m² Nutzfläche auf fünf Etagen.

Errichtung eines Forschungsgebäudes

Es handelt sich um die Schaffung von Laborflächen für das Zentrum für Molekularbiologische Medizin (ZMMK) sowie eines Labors der Sicherheitsstufe 3 nach dem Gentechnikgesetz (S3-Labor).

Neubau für die Kinderklinik

Der Altbau der Kinderklinik ist mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand nicht mehr zu sanieren. Vorgesehen ist deshalb in räumlicher Anbindung an den bereits bestehenden Anbau (Kinderonkologie) ein Neubau mit einem reduzierten Raumprogramm. Untergebracht werden sollen die gesamten klinischen Funktionen der nichtoperativen Kinderheilkunde (ohne Kinderkardiologie und -onkologie sowie ohne Neonanthologie und Geburtshilfe).

Sprinklerzentrale - zur Versorgung der Sprinkleranlage des Bettenhauses

Die derzeitigen Sprinkleranlagen im Bettenhaus, LFI und VZ entsprechen nicht den Bestimmungen einer VDS-Anlage. Zwingend erforderlich hierfür ist eine unerschöpfliche Wasserquelle mit entsprechenden notstromversorgten Sprinklerpumpen. Die erforderliche Technik wird in der entsprechenden Sprinklerzentrale untergebracht.

4.2.7 Fachbereich Medizin der Universität Münster und Universitätsklinikum Münster

Kapitel: 05 104	
-----------------	--

Ansatz 2002:	122.032.200 €
VE 2002:	6.135.500 €
Ansatz 2001:	118.386.000 €
VE 2001:	10.941.600 €

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Münster verfügen über 1.567 Planbetten und gliedern sich in 68 Institute und Kliniken.

An der Medizinischen Fakultät studierten im Studienjahr 2000/01 3.305 Studenten der Human- und Zahnmedizin. Im Studienjahr 2001/02 werden 285 Studienanfänger das Medizinstudium und 105 das der Zahnmedizin aufnehmen. Das Klinikum versorgt Patienten aus einem großen Einzugsbereich, der sich von der Nordsee bis ins Siegerland und von den Niederlanden bis zum Sauerland erstreckt.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind:

- Herzchirurgie,
- Kardiologie,
- Perinatale Medizin,
- Onkologie,
- Strahlentherapie und Schmerzbehandlung,
- Transplantationen (Nieren-, Leber-, Herz-, Pankreas- und Knochenmark).

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- Entzündungsreaktionen und Transplantation,
- Sonderforschungsbereich 293:
"Mechanismen der Entzündung: Interaktionen von Endothel, Epithel und Leukozyten"
- Sonderforschungsbereich 492:
"Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen"
- Gefäßwand und Myokard,
- Sonderforschungsbereich 556:
"Herzinsuffizienz und Arrhythmien - von den molekularen Grundlagen zur Klinik"
- Reproduktionsmedizin sowie prä- und perinatale Medizin ,
(DFG Forschergruppe NI 130/15-6: "Der männliche Gamet")
- Tumormedizin,
- Neuromedizin.

An der Medizinischen Fakultät besteht ferner ein BMFT-gefördertes Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF), das insbesondere die Schwerpunkte "Entzündungsreaktionen" und "Gefäßwand und Myokard" verstärkt. Außerdem gibt es ein Graduiertenkolleg zum Thema: "Membranproteine - Signalerkennung, Signaltransfer und Stofftransport".

Zuschüsse für Investitionen:

Errichtung eines lokalen Rechnernetzes

Alle Kliniken, Institute und zentralen Einrichtungen der ME werden vernetzt, um u. a. die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können (Baubeginn 1996).

Um- und Ausbau des Hauses 3 des Britischen Militärhospitals für die Rechtsmedizin

Das Institut für Rechtsmedizin ist bisher nur unzureichend in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht. Außerdem besteht ein erhebliches Flächendefizit. Mit der Unterbringung im o.

a. Gebäude kann das Institut komplett untergebracht werden und auch die notwendige Ausweitung erfahren.

Um- und Ausbau des Versorgungszentrums

Die vorhandenen Arbeitsplätze im Versorgungszentrum, die bisher in fensterlosen künstlich belichteten Innenbereichen lagen, müssen den Anforderungen der Arbeitsstättenverordnung angepasst werden und durch Umstrukturierung der Innenbereiche natürlich belichtet werden.

Um- und Ausbau einer Intensivstation im Versorgungszentrum

Es handelt sich um die Errichtung einer zusätzlichen Intensivstation im Zentralklinikum.

Erneuerung der Gebäudeleittechnik

Es handelt sich um die Erneuerung der abgängigen Gebäudeleittechnik sowie der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik für den Gesamtbereich des Universitätsklinikums.

Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage

Die seit 20 Jahren im betrieb befindliche Anlage ist aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen einer Sanierung nicht mehr zugänglich und muß erneuert werden

Um- und Ausbau des Britischen Militärhospitals

Es handelt sich um Baumaßnahmen zur Unterbringung von Forschungseinrichtungen durch Fortsetzung der Herrichtung des ehemaligen Britischen Militärhospitals.

Um- und Ausbau des Instituts für Mikrobiologie

Bedingt durch die Übernahme der Abteilung für Virologie vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst NRW durch das Universitätsklinikum ist die Schaffung entsprechender zusätzlicher Räume erforderlich. Benötigt werden insbesondere Laboratorien und andere Diensträume für die serologische Virusdiagnostik und die kulturelle Virusdiagnostik.

Neubau eines Forschungsverfügungszentrums

Es handelt sich um die Errichtung eines Forschungsverfügungszentrums zur Schaffung von Forschungsflächen für die Medizinische Fakultät.

Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik (Ostflügel)

Es handelt sich um die Sanierung und Modernisierung des in den Jahren 1915 bis 1925 errichteten Gebäudes.

5.0 Angelegenheiten der Studierenden

5.1 Ausbildungsförderung für Studierende

Kapitel: 05 027	TG: 62
-----------------	--------

Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz im Hochschulbereich

Ansatz 2002:	276.100.000 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	254.955.700 €
VE 2001:	0 €

Die wirtschaftliche Lage der Studierenden wird maßgeblich durch eigene, insbesondere durch sog. Jobben erzielte Einkünfte, durch die Unterhaltsleistungen der Eltern, die Gewährung von Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) und - erstmalig ab dem Wintersemester 1996/97 - die Leistung von privatrechtlichen Bankdarlehen nach § 18 c BAföG bestimmt. Der Bundesgesetzgeber geht im BAföG davon aus, dass jedem Studierenden, der bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 735,00 DM und jedem Studierenden, der nicht bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 910,00 DM für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen soll. Soweit das elterliche Einkommen nach Abzug der im BAföG vorgeschriebenen Freibeträge nicht ausreicht, um den Studierenden einen entsprechenden Betrag bzw. Naturalleistungen in entsprechender Höhe zur Verfügung zu stellen, wird Ausbildungsförderung nach dem BAföG gewährt. In dem vorgenannten Betrag von 910,00 DM sind 260,00 DM für die Kosten der Unterkunft enthalten. Übersteigen die tatsächlichen Mietkosten diesen Betrag, werden bis zu höchstens 125,00 DM, zusätzlich geleistet, so dass unter den gegebenen Voraussetzungen bis zu 385,00 DM als Beitrag zu den Unterkunftskosten aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden. Außerdem kann unter den in § 13a BAföG genannten Bedingungen ein Betrag von 90,00 DM bzw. 15,00 DM mtl. für die Krankenversicherung bzw. Pflegeversicherung gewährt werden. Der Höchstbetrag der Ausbildungsförderung be-

trägt somit 1.140,00 DM monatlich, der zu jeweils 50 % als Zuschuss und unverzinsliches Darlehen und - soweit als privatrechtliches Bankdarlehen nach § 18 c BAföG - vollverzinslich gewährt wird.

Die aufzubringenden Förderungsmittel werden gemäß § 56 BAföG zu 65 % vom Bund und zu 35 % vom Land getragen, d. h. der Bund erstattet dem Land von den in Ansatz gebrachten Betrag von 274 Mio. EUR den Betrag von 179,4 Mio. EUR (Kapitel 05 027 Titel 251 62 und 331 62).

Das zum 01.04.2001 in Kraft getretene Gesetz zur Reform und Verbesserung der Ausbildungsförderung - Ausbildungsreformgesetz (AföRG) verfolgt das Ziel, die Ausbildungsförderung nachhaltig zu verbessern und ihr dauerhaft eine solide Grundlage zu verschaffen. Das Gesetz enthält neben erheblichen strukturellen Veränderungen massive Anhebungen der Bedarfssätze und Freibeträge sowie die Anpassung der Höchstbeträge nach § 21 Abs. 2 BAföG. Es dient so der Umsetzung der folgenden Reformziele:

- Deutliche Ausweitung des Kreises der Förderungsberechtigten, damit mehr jungen Menschen ein Studium ermöglicht wird und sich so die Bildungsbeteiligung erhöht,
- Entlastung der Familien mit Kindern in der Ausbildung, insbesondere in den unteren Einkommensbereichen,
- Internationalisierung der Förderung,
- Vereinfachung und transparente Gestaltung des Gesetzes,
- Verkürzung der Studienzeiten und Senkung der Abbrecherquote.

Diese Reformziele werden -wie die ersten Daten aus den Bewilligungszeiträumen 1.4. - 31.7.2001 (Erhöhung der Ausgaben um rd. 30%, der Antragsfallzahlen um rd. 10%) erkennen lassen, offensichtlich erfolgreich umgesetzt.

5.2 Fördermaßnahmen für Studierende

Kapitel: 05 027	Titel: 681 10
-----------------	---------------

Fördermaßnahmen für Studierende

Ansatz 2002:	245.000 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	390.600 €
VE 2001:	0 €

Die Mittel sind bestimmt für:

- die Verbilligung des Mittagessens der Studierenden an den Hochschulen und an den Akademischen Lehrkrankenhäusern, die eine vom Studentenwerk betriebene Mensa nicht in Anspruch nehmen,
- den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen behinderten Studierenden, ihrer Organisation, Selbsthilfegruppen und den Behindertenbeauftragten der Hochschulen.

5.3 Graduiertenförderung

Kapitel: 05 027	Titel: 681 30
-----------------	---------------

Graduiertenförderung

Ansatz 2002:	2.130.400 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	3.195.600 €
VE 2001:	0 €

Veranschlagt sind die Leistungen nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen (Graduiertenförderungsgesetz Nordrhein-Westfalen - GrFG NW) vom 26.6.1984 (GV. NW. S. 363), das zum 31.12.2001 aufgehoben werden soll. Der Betrag in Höhe von 2.130.000 EUR dient der Ausfinanzierung der bis 31.12.2001 bewilligten Stipendien.

Die Höhe des Stipendiums besteht aus einem Grundbetrag von 1.200 DM monatlich und einem Kinderzuschlag von 300 DM monatlich. Zuschläge für Sach- und Reisekosten werden bis zur Höhe von 2.000 DM für die Dauer des Förderungszeitraumes gewährt. Der Förderungszeitraum beträgt beim Grundstipendium zwei Jahre, beim Abschlussstipendium ein Jahr. Beim Grundstipendium ist eine Verlängerung um.

5.4 Studentenwerke

Kapitel: 05 027	TG: 70
-----------------	--------

Zuschüsse an die Studentenwerke -Anstalten des öffentlichen Rechts -

Ansatz 2002:	60.460.000 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	58.305.200 €
VE 2001:	0 €

Die sozialen und wirtschaftlichen Dienstleistungen für die Studierenden werden von 13, in der Rechtsform der Anstalt des öffentlichen Rechts errichteten Studentenwerken erbracht.

Die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen ist gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend stark.

Die Änderung des Finanzierungssystems für die Studentenwerke hat gezeigt, dass die Zielsetzung der Gesetzesänderung zum 1. 1. 1994, die Dienstleistungen der Studentenwerke den kaufmännischen und marktorientierten Gegebenheiten anzupassen, bereits weitgehend erreicht werden konnte. Der Stellenbedarf der Studentenwerke wurde unter Beibehaltung des BAT und MTArb individuell den örtlichen Gegebenheiten angepasst und führten in der Regel zu einem Stellenabbau.

Die Studentenwerke sind unverändert bemüht, die sich ständig weiter entwickelnden Aufgabenbereiche mit einer bedarfsorientierten Personalausstattung zu bewältigen.

Die Verpflegungsbetriebe umfassen den weitaus größten Teil der wirtschaftlichen Aufgaben der Studentenwerke.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben stehen den Studentenwerken Einnahmen aus den Verpflegungsbetrieben, Wohnheimen und sonstigen Dienstleistungen, staatliche Zuschüsse und Sozi-

albeiträge der Studierenden zur Verfügung. Der Sozialbeitrag für allgemeine Zwecke wird seit 1994 von den Studentenwerken für ihren Zuständigkeitsbereich individuell festgesetzt.

Zur Erledigung der übrigen gesetzlichen Aufgaben werden den Studentenwerken Festbeträge zur Verfügung gestellt.

Für notwendige Investitionsmaßnahmen erhalten die Studentenwerke Zuschüsse im Rahmen der Projektförderung.

5.5 Studentischer Wohnungsbau

Kapitel: 05 027	Titel: 893 60
-----------------	---------------

Zuschüsse für Investitionen an sonstige Träger im Inland

Ansatz 2002:	6.201.700 €
VE 2002:	7.000.000 €
Ansatz 2001:	7.097.8000 €
VE 2001:	6.136.000 €

Zur Zeit stehen in NRW etwa 47.850 studentische Wohnplätze zur Verfügung, von denen der überwiegende Teil (ca. 54 %) älter als 25 Jahre ist.

Um die Vermietbarkeit und den wirtschaftlichen Betrieb des öffentlich geförderten studentischen Wohnraums zu sichern, ist für diesen Altbestand an studentischem Wohnraum (an langen Korridoren aufgereichte kleine Zimmer mit etwa 8-11 m² Wohnfläche ohne Sanitärbereich, veraltete Elektroinstallationen und Brandschutzeinrichtungen, fehlende Energiesparvorrichtungen) ein erhöhter Modernisierungsbedarf gegeben. Eine Anpassung an die aktuellen Sicherheits- und Energievorschriften sowie an die zeitgemäßen Wohn- und Ausstattungsstandards ist unumgänglich.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist 1995 ein auf zunächst 10 Jahre angelegtes Modernisierungsprogramm aufgestellt worden, mit dem vorrangig ca. 15.000 Wohnplätze zeitgemäßen Wohnbedürfnissen und -standards angepasst werden sollten.

Der Gesamtbedarf des Programms beläuft sich nach Fortschreibung zwischenzeitlich auf rd. 123,99 Mio. EUR. Hiervon sind bis 2001 rd. 5.400 Wohnplätze mit bereit gestellten Mitteln in Höhe von rd. 57,45 Mio. EUR modernisiert worden bzw. befinden sich in der Modernisierung.

6 Einrichtungen

6.1 Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig

Kapitel: 05 070	
Ansatz 2002:	6.452.200 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	5.797.800 €
VE 2001:	511.000 €

Das Institut erforscht die Biodiversität terrestrischer und limnischer Lebensräume, d. h. es ist an der Erschließung der biologischen Mannigfaltigkeit beteiligt. Aufgabe des Zoologischen Forschungsinstituts und Museum Alexander Koenig ist dabei vor allem die Dokumentation, Erschließung und Analyse der Mannigfaltigkeit der Organismen. Es handelt sich hier um eine für das Verständnis des globalen Ökosystems "Erde" und für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen unverzichtbare Grundlagenforschung. Angesichts wachsender ökologischer Probleme steigt der Bedarf an detaillierten Informationen über die Zusammensetzung und Funktionsweise der Biosphäre als Grundlage für politische und ökonomische Entscheidungen. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich liegt in der Vermittlung und Weitergabe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse an die Öffentlichkeit.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit liegt im dokumentarisch-analytischen Bereich. Zusätzlich gewinnen experimentelle Forschungsansätze an Bedeutung, mit denen wissenschaftliche Hypothesen unter reproduzierbaren Umweltbedingungen überprüft werden können.

Systematische Forschungsschwerpunkte des ZFMK liegen bei Wirbeltieren und Insekten als den Schlüsselgruppen der terrestrischen und limnischen Fauna, geographische Schwerpunkte der Forschungstätigkeit liegen in der Alten Welt (Afrika und Eurasien) und in den Tropen.

Das ZFMK ist ein Institut der "Blauen Liste". Dabei wird nur der auf 50% festgesetzte Forschungsanteil des ZFMK nach den Regularien der Blauen Liste-Institute gemeinsam vom Bund und den Ländern finanziert.

Investitionen

Für die Fortsetzung der Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes (Kosten lt. neuer Kostenberechnung 10,769 Mio. EUR) ist der bei Titel 519 20 ausgebrachte weitere Teilbetrag von 2,2 Mio. EUR vorgesehen.

Für die Planung des Erweiterungsbaus und des Ersatzbaus für das Montagehaus sind bei Titel 712 10 weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 350.000 EUR vorgesehen. Die Gesamtkosten sind auf ca. 5,11 Mio. EUR geschätzt.

Bei Titel 812 20 ist für die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen (Erneuerung der Ausstellungsvitrinen) letztmalig ein weiterer Teilbetrag von 25.600 EUR bei genehmigten Gesamtkosten von 102.300 EUR veranschlagt. Damit ist dieses Beschaffungsprogramm abgeschlossen.

6.2 Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)

Kapitel: 05 071	
Ansatz 2002:	10.477.400 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	10.720.400 €
VE 2001:	1.227.000 €

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und zugleich Einrichtung des Landes. Sie besteht aufgrund des Staatsvertrages über die Vergabe von Studienplätzen vom 24.6.1999.

Die ZVS hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Ermittlung der in das bundesweite zentrale Vergabeverfahren einzubeziehenden Studiengänge;
- Vergabe der Studienplätze in den bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen;
- Durchführung weiterer Vergabeverfahren im Auftrag einzelner Länder;
- administrative Mitwirkung bei der Vorbereitung der durch die Länder zu erlassenden Rechtsverordnungen zum Vergabeverfahren und zur Kapazitätsermittlung.

Durch die Arbeit der ZVS wird eine rechtsstaatliche, für die Bewerberinnen und Bewerber durchschaubare und gerichtlich überprüfbare Vergabe der Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen ermöglicht. Durch die Konzentration zahlreicher Entscheidungen an einer Stelle bewirkt die Vergabe von Studienplätzen durch die ZVS, dass die Bewerberinnen und Bewerber von Mehrfachbewerbungen und die Hochschulverwaltung von deren Bearbeitung entlastet werden.

6.3 Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Kapitel: 05 072	
-----------------	--

Ansatz 2002:	8.921.700 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	8.241.500 €
VE 2001:	51.130 €

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln - Zentrale Medizinische Fachbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland - wird als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Artikel 91b GG von Bund und Ländern nach einem Schlüssel von 30:70 gemeinsam finanziert. Die Bundeszuweisung ist bei Kapitel 05 030 Titel 251 11 und 331 11 mitveranschlagt. Der auf die Länder entfallende Anteil am Zuschussbedarf wird hinsichtlich eventueller Bauinvestitionen allein vom Sitzland und im Übrigen nach Abzug einer Sitzlandquote von 25 v.H. von den Ländern zu zwei Dritteln nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach dem der Bevölkerungszahlen aufgebracht.

Die Änderungen der Ansätze gegenüber dem Vorjahr resultieren aus der Integration von Sammelgebieten der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften (ZBL). Die Ansätze bei Kapitel 05 073 sind entsprechend gemindert

6.4 Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften

Kapitel: 05 073	
-----------------	--

Ansatz 2002:	711.200 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	944.600 €
VE 2001:	0 €

Die Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften wurde bis 31.12.2000 als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Artikel 91 b GG von Bund und Ländern nach einem Schlüssel von 30:70 gemeinsam finanziert. Durch das Ausscheiden der Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften aus der gemeinsamen Förderung wurde ab 01.01.2001 Teile der Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte in die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZBM) integriert (Kapitel 05 072). Für die nicht zu integrierenden Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte wurde ein Abwicklungsplan für die Jahre 2001 bis 2003 erstellt, für den der verbleibende Teil weiterhin der gemeinsamen Finanzierung von Bund und Ländern für die Dauer des Abwicklungszeitraumes unterliegt.

6.5 Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund

Kapitel: 05 082	
Ansatz 2002:	4.434.200 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	4.532.200 €
VE 2001:	26.000 €

Das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen i.S. des § 14 Landesorganisationsgesetz. Aufgabe des Landesinstituts ist die Forschung auf dem Gebiet sozialwissenschaftlicher Fragen der industriellen Gesellschaft sowie der Transfer dieser Forschungsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im Lande Nordrhein-Westfalen. Es werden Forschungsprojekte durchgeführt, die zentrale Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung von Arbeit und die Arbeits- und Lebensverhältnisse von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zum Gegenstand haben. Die Sozialforschungsstelle kooperiert regional und national mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Sie ist Mitbegründerin des Europäischen Sozialforschungsverbundes euroNET: WORK&EDUCATION. Die Sozialforschungsstelle beteiligt sich am Aufbau eines Arbeits- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums (ASZ) auf dem Gelände der ehemaligen Zeche "Minister Stein" in Dortmund-Eving.

Das Landesinstitut hat zwölf Forschungsbereiche:

- Fb. 1: Organisationsentwicklung, -beratung und industrielle Beziehungen,
- Fb. 2: Dienstleistungsarbeit,
- Fb. 3: Bildung, Arbeit, Beteiligung ,
- Fb. 4: Arbeit und Gesundheit ,

- Fb. 6: Modernisierung und Umweltinnovation,
- Fb. 7: Betriebliche Modernisierung und Strukturwandel,
- Fb. 8: Wissenstransfer in Netzwerken,
- Fb. 9: Organisationskultur und Empowerment,
- Fb. 10: Neue Formen der Arbeit und Beschäftigung ,
- Fb. 11: Kooperationsstelle Wissenschaft Arbeitswelt ,
- Fb. 12: Europäische Arbeitspolitik.

Im Rahmen dieser Forschungsbereiche wirbt das Institut 2002 voraussichtlich zusätzlich zum Institutshaushalt ca. 3,3 Mio. EUR an Drittmitteln ein.

6.6 Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen

Kapitel: 05 086	
Ansatz 2002:	2.843.900 €
VE 2002:	0 €
Ansatz 2001:	2.958.300 €
VE 2001:	0 €

Das LSI hat die Aufgabe, praktische Kenntnisse der arabischen, chinesischen, japanischen und russischen Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage zu vermitteln. Dazu entwickelt es didaktische Lehrkonzeptionen und erstellt die erforderlichen Lehrmaterialien. Es führt zu den genannten Sprachen Intensiv-Sprachkurse durch, in deren Rahmen auch Informationen zur Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Geographie vermittelt werden. Das Sprachlehrangebot des LSI wendet sich an Studierende sowie darüber hinaus auch an Interessenten aus der Wirtschaft und dem Öffentlichen Dienst.

Das LSI hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg strukturell konsolidiert und konzeptionell modernisiert. Die Bücher des LSI werden als Pilotprojekt nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Informationen der auf der Grundlage der kaufmännischen Ergebnisse erstellten Kosten- und Leistungsrechnung ermöglichen eine verbesserte Kalkulation der Entgelte und dienen zur internen Steuerung.

Das LSI arbeitet mit anderen Institutionen im In- und Ausland zusammen (Hochschulen, Ministerien, Unternehmen, Verbände etc.).

6.7 Hochschulbibliothekszentrum

Kapitel: 05 830	
Ansatz 2002:	9.814.200 €
VE 2002:	442.000 €
Ansatz 2001:	8.554.400 €
VE 2001:	0 €

Das HBZ nimmt zentrale Dienstleistungs- und Entwicklungsaufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der Datenverarbeitung, für die Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen wahr. U. a. unterhält das HBZ einen Datenverarbeitungsverbund mit den Hochschulbibliotheken für die Buchbearbeitung und für die Erstellung von alphabetischen und systematischen Katalogen, einschließlich eines Gesamtnachweises über die Bestände der NRW-Hochschulbibliotheken und der Bibliotheken in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz des Landes Rheinland-Pfalz, und von umfangreichen Online Katalogen für Recherchen. Der Gesamtkatalog wird seit 1995 auch weltweit über das Internet angeboten.

Seit 2000 betreibt das HBZ - in Kooperation mit den Hochschulbibliotheken des Landes - auch die Digitale Bibliothek Nordrhein-Westfalen. Für die Weiterentwicklung und den Ausbau dieser innovativen und zukunftsorientierten Informationsdienstleistung wurde die Titelgruppe 82 eingerichtet.

In Zukunft sollen auch die Institutsbibliotheken der nordrhein-westfälischen Hochschulen sowie Öffentliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken diesem Verbund angeschlossen werden. Voraussetzung hierfür war die in 2000 erfolgte Einführung einer neuen Bibliotheksverbundsoftware. Für dieses Vorhaben wurde für 1997 bereits ein erster Teilbetrag veranschlagt und 2001 der letzte (Kapitel 05 830, Titel 813 96).

Daneben ist das HBZ auch zuständig für die Fortbildung und Qualifizierung der Bibliotheksbeschäftigten in Nordrhein-Westfalen und führt hierzu ein kontinuierliches und breitgefächertes Programm durch, das sehr stark nachgefragt wird.

Zu den Aufgaben des HBZ gehören auch Organisation und Betrieb eines Transportsystems für Leihverkehrssendungen sowie die Steuerung des Online-Leihverkehrs (Leihverkehrszentrale).

Zuständig ist das HBZ auch für das Speichermagazin in Bochum, in dem ältere, nur noch selten verlangte Literaturbestände aus den Hochschulen aufbewahrt werden.

Im Rahmen seiner Aufgabenstellung arbeitet das HBZ regional und überregional mit bibliothekarischen und Datenverarbeitungseinrichtungen zusammen.